

# KATHOLISCHE SonntagsZeitung

REGENSBURGER BISTUMSBLATT

86. Jg. 27./28. Mai 2017 / Nr. 21

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 1,95 Euro, 2063

## Was Smartphones mit Pfingsten zu tun haben



Für viele Menschen sind Smartphones (Foto: *Lupo/xelio.de*) unverzichtbar. Twitter, Facebook und WhatsApp haben die Kommunikation verändert. Doch eine Sprache gilt ewig. **Seite 23**

## An der Spitze der deutschen Jesuiten

Pater Johannes Siebner (Foto: *KNA*) steht ab 1. Juni an der Spitze der deutschen Jesuitenprovinz. Welche Herausforderungen er für seinen Orden sieht, lesen Sie auf **Seite 7**



## Brückenbauer zwischen Böhmen und Bayern

In Schönsee hat Bischof Rudolf Vorderholzer (Foto: *Bauer*) an einem Symposium zum Thema „Die Ostausrichtung des Bistums Regensburg in Geschichte und Gegenwart“ teilgenommen. **Seite II**



### Vor allem ...

#### Liebe Leserin, lieber Leser

**W**ann haben Sie das letzte Mal ganz bewusst geschwiegen? Und wann alles Störende in Ihrer Umgebung beiseitegeschoben und Ihre Konzentration restlos auf ein Ziel hin ausgerichtet, zum Beispiel das morgendliche Zwitschern der Vögel?

Vermutlich fällt es nicht leicht, sich an einen solchen Moment zu erinnern. Modern ist das Gegenteil: „Multitasking“ und „Multimedial“ sind angesagt, erwünscht ist die ständige Erreichbarkeit.

Bemerkenswert, dass gegenwärtig ein Buch über das Schweigen und die Stille große Beachtung findet: „Kraft der Stille. Gegen eine Diktatur des Lärms“ von Kardinal Robert Sarah (siehe Seite 6). Bemerkenswert auch: Der emeritierte Papst Benedikt XVI. hat dazu unmittelbar vor seinem 90. Geburtstag ein Grußwort geschrieben, das bereits vielfach zitiert wurde.

Gerade jetzt, wo die Tage immer länger werden, stellt gelegentliches Schweigen einen guten Gegenentwurf zum häufig bis tief in die Nacht hinein währenden öffentlichen Lärm dar. Jesus machte es vor, wenn er sich auf den Berg oder an den See zum Schweigen zurückzog.



Ihr  
Johannes Müller,  
Chefredakteur



Foto: KNA

## Mohsin und sein erster Zahltag

**M**ohsin aus Bangladesch, hier am Heck eines Mülllasters, freut sich auf sein erstes selbstverdientes Geld in Deutschland. Damit will er Mutter und Schwester in der Heimat unterstützen. Dass der 31-Jährige eine feste Stelle bei einer Entsorgungsfirma im Bergischen Land gefunden hat und ihm somit ein großer Schritt in Richtung Integration geglückt ist, verdankt er dem Projekt „Fluchtpunkt Kürten“.

**Seite 2/3**

ePaper



▲ Bereichsleiter Thomas Eckfeld (Zweiter von links) betreut die Praktikanten, die der „Fluchtpunkt Kürten“ vermittelt hat. Oft wird daraus eine feste Stelle.

Fotos: KNA

## SCHLÜSSEL ZUR INTEGRATION

# Flüchtling wird Kollege

Projekt unterstützt Arbeitssuche und nützt so auch heimischen Unternehmen

Im Bergischen Land kümmern sich Ehrenamtliche darum, dass Flüchtlinge in Arbeit kommen. Das Projekt „Fluchtpunkt Kürten“ ist von einer katholischen Gemeinde mitinitiiert worden. Die Deutsche Bischofskonferenz nominierte es für den Nationalen Integrationspreis der Bundeskanzlerin.

Ralf Neuenhaus sucht dringend zupackende Männer. Aber kaum ein Deutscher will die „Drecksarbeit“

machen, die er im Angebot hat: Jobs bei der Müllabfuhr und anderer Abfallentsorgung. Nun hat der Geschäftsführer der gleichnamigen Entsorgungsfirma im bergischen Kürten Helfer gefunden – Flüchtlinge, die über den von der katholischen Gemeinde St. Marien mitgetragenen „Fluchtpunkt Kürten“ vermittelt wurden.

Mohsin (31) hilft seit einem Monat als Lader auf einem Müllwagen mit, Baljit (38) und Marius (27) packen an der Müllpresse mit an und

kehren in der Halle Abfall zusammen. Seit zwei Jahren sind die drei Männer aus Bangladesch, Albanien und Indien in Deutschland. Aber erst jetzt haben sie die Gelegenheit zu zeigen, dass sie arbeiten können und wollen. Um sie kümmern sich ehrenamtliche Helfer des „Fluchtpunkt Kürten“.

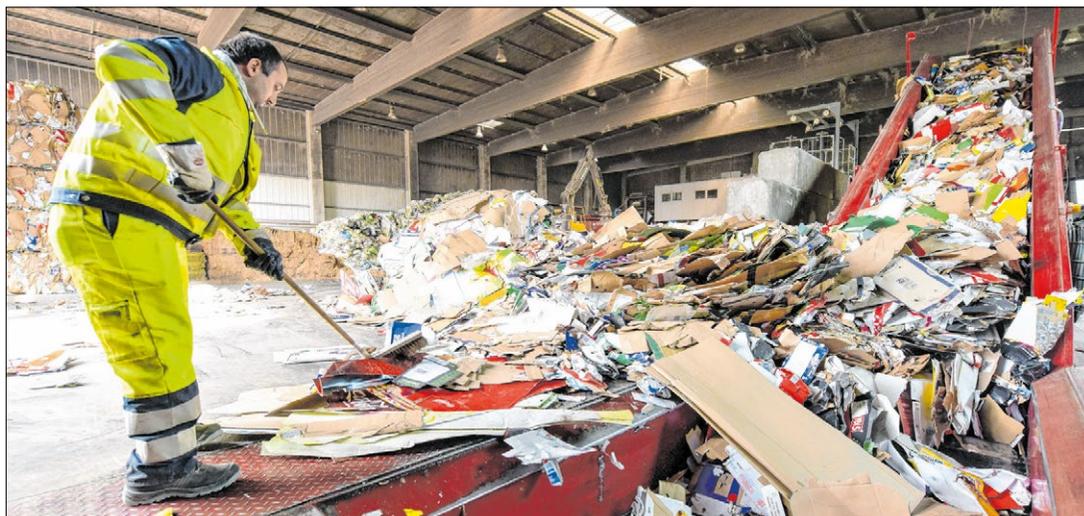
Etwa Stefanie Marx-Bleikertz, die als Patin hilft, Flüchtlingen das Einleben in Deutschland zu erleichtern. Die 49-Jährige ist für sie unter anderem Ansprechpartnerin bei allen

Alltagsfragen und Bindeglied zum Arbeitsbereich „Jobs für Flüchtlinge“. Stephan Baake hat diesen Arbeitsbereich im Herbst 2015 gegründet. Seitdem leitet der 63-Jährige ein Team von sechs Ehrenamtlichen, das sich um Themen rund um Praktika und Jobs kümmert.

### 400 Betriebe kontaktiert

Zuerst haben die Helfer 2016 alle 300 Flüchtlinge interviewt und ein individuelles Profil mit ihren für den Arbeitsmarkt relevanten Fähigkeiten erstellt. Parallel dazu schrieb der Kürtener Bürgermeister 400 Briefe an alle Handwerker und Gewerbetreibenden in der Umgebung und bat um Kooperation bei der Arbeitsvermittlung. „Die Bereitschaft der Arbeitgeber, Flüchtlinge zu beschäftigen, ist erstaunlich groß“, berichtet Baake.

Mitunter schreckten Unternehmen aber vor der damit verbundenen Bürokratie in Jobcentern und Behörden zurück. „Wir sind schon öfter an bürokratischen Hindernissen gescheitert“, beklagt auch Neuenhaus. Wenn es nach ihm gegangen wäre, hätte er in seinem Be-



◀ Marius aus Albanien hat sich während des Praktikums schnell an die harte Arbeit gewöhnt.

trieb schon mehr Flüchtlingen eine Chance gegeben. „Das Problem ist die Genehmigung vom Ausländeramt“, erläutert Baake. „Es benötigt meist mehrere Wochen. Die meisten Jobs sind weg, wenn die Arbeitserlaubnis eintrifft.“

Die gute Kooperation mit der Agentur für Arbeit und seine langjährige Erfahrung im Projektmanagement führten zu einer für beide Seiten effektiveren Lösung: Schnell sind potenzielle Kandidaten für Stellenangebote gefunden und Genehmigungen für eine Kennenlernphase beim Arbeitgeber beschafft. So kann die Stelle sofort besetzt und nach zwei bis drei Wochen mit dem Arbeitgeber über ein Arbeitsverhältnis entschieden werden.

## Beste Aussichten

Die Erfolgsquote liegt bei fast 100 Prozent, und mit dieser Vorgehensweise musste er bei Ralf Neuenhaus und seinem Team nicht lange werben. 2016 haben so bereits fünf Flüchtlinge in dem Entsorgungsbetrieb einen Arbeitsvertrag bekommen, nachdem sie erfolgreich ein Praktikum absolviert hatten. Auch für die drei neuen Praktikanten sieht es gut aus – sie werden eine Vollzeitstelle bekommen. Mohsin ist inzwischen als „Lader“ eingestellt, weil er ein gutes technisches Verständnis hat und zuverlässig ist.

„Flüchtlinge nehmen den Deutschen die Arbeit weg“ – von Stamm- und Wahlkampfpapieren wie diesen hält Geschäftsführer Neuenhaus rein gar nichts. Er hat eine andere Erfahrung gemacht: Auf Bewerbergesuche über die Arbeitsagentur tendierte das Feedback unter Deutschen gegen Null. „Man findet schon Leute – aber nicht mit der Zuverlässigkeit und Motivation.“ Die Vermittlung von Flüchtlingen in Praktika – mit der Aussicht auf einen Job – sei eine „Win-Win-Situation für alle“. Schon während der Jugoslawienkriege habe seine Firma in den 1990er Jahren Asylbewerber in Arbeit gebracht. Einige, die damals als Lader angingen, haben sich bei Neuenhaus hochgearbeitet, etwa zum LKW-Fahrer. „Die Anfänge sind wie damals.“

„Man merkt, die Leute wollen wirklich arbeiten“, sagt auch Thomas Eckfeld, der sich als Bereichsleiter für die Entsorgung um die neuen ausländischen Mitarbeiter kümmert und sie einweist. „Man kann auch mit Gesten die Schüttung eines Müllfahrzeugs erklären“, weiß Eckfeld. Gleichwohl wünscht sich der 49-Jährige bessere Sprachkenntnisse. „Manche verstehen noch überhaupt gar nichts.“ Die Arbeit sei nicht schwer, aber die Rahmenbedingungen – Lärm, Schmutz, kör-

perlich Anstrengung, Widrigkeiten des Wetters – seien hart und nicht jedermanns Sache.

Der Enthusiasmus der Firmen und der Ehrenamtlichen wird zunehmend durch Ablehnungsbescheide des Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Bamf) gebremst. Wenn ein Asylverfahren abgelehnt oder das Aufenthaltsrecht widerrufen wird, erlischt in beiden Fällen mit sofortiger Wirkung die Arbeitserlaubnis. „Diese Leute fehlen uns dann; sie sind fest im Team eingeplant und müssen von jetzt auf gleich ersetzt werden.“

Und, schlimmer noch: Den Unternehmen droht ein Bußgeld, wenn sie unwissend einen abgelehnten Flüchtling beschäftigten. Die Rechtsunsicherheit ist für Ralf Neuenhaus „ein Riesenproblem“. Schließlich droht er wegen vermeintlich illegaler Beschäftigung „angezählt“ zu werden. Schlimmstenfalls bekommt sein Unternehmen einen Eintrag ins zentrale Gewereregister, verbunden mit dem Entzug öffentlicher Aufträge.

Birgit Oberkötter kennt solche Fälle. Sie ist als Ehrenamtskoordinatorin seit Sommer 2016 in der katholischen Pfarrgemeinde St. Marien Kürten tätig. Ihre Stelle wird von der „Aktion Neue Nachbarn“ im Erzbistum Köln mitfinanziert. Sie berichtet von Gael, der seit vier Jahren in Kürten ist und einer der ersten war, der von der Firma Neuenhaus einen Arbeitsvertrag bekam. Ausschlaggebend war auch, dass der 31-jährige Afrikaner aus Kongo-Brazzaville es innerhalb kürzester Zeit mit seinem offenen und freundlichen Wesen schaffte, sich so unverzichtbar zu machen, dass ein Müllwagenfahrer nur noch mit ihm arbeiten wollte.

## Alles zunichte?

Gael hat nun – wie viele andere Menschen aus sicheren Herkunftsländern auch – einen Ablehnungsbescheid erhalten. „Diese werden aus dem Versuch herausgerissen, sich ein neues Leben aufzubauen“, beklagt Oberkötter. „Alle unsere Bemühungen und die der Unternehmen werden einfach zunichte gemacht.“ Sie ist deshalb froh, dass sich im Fluchtpunkt Kürten genügend pfiffige Leute engagieren.

Michael Weinmann (48) ist freier Journalist und zuständig für die

► Dass Mohsin aus Bangladesch (oben) nach zwei Jahren erstmals eine geregelte Beschäftigung hat, ist Stefanie Marx-Bleikertz (unten links) von „Fluchtpunkt Kürten“ und Birgit Oberkötter wesentlich mit zu verdanken.

Öffentlichkeitsarbeit und den Internetauftritt. Mit Stephan Baake und Evelyn Mathias, einer der über 160 Ehrenamtlichen, hat er eine Petition zur Änderung des Integrationsgesetzes gestartet. Hiermit sollen Asylbewerber mit festem Arbeitsvertrag und/oder schulpflichtigen Kindern vor der Abschiebung bewahrt werden.

## Das erste eigene Geld

Der Fluchtpunkt Kürten hofft so ein Zeichen zu setzen, dass Geflüchteten mit Engagement und gutem Willen auch langfristig eine Perspektive geboten werden kann. Mohsin, der in Bangladesch als Lackierer und Taxifahrer gearbeitet hat, freut sich derweil. Jetzt kann er in Deutschland endlich sein erstes Geld verdienen. Zu lange sei er zum Nichtstun verdammt gewesen, findet der schüchterne junge Mann. Denn er möchte seine Familie in der Heimat unterstützen. Nachdem sein Vater und Bruder ermordet wurden, setzen seine Mutter und Schwester alle Hoffnungen in ihn.

Stephan Baake und sein Team sind froh über jeden Arbeitsvertrag,

der zustandekommt. Über 70 sind es bisher, davon waren 26 befristet, da es sich um Saisonarbeiten oder kurzfristigen Personalbedarf handelte. „Ein nächster wichtiger Schritt sind Ausbildungsplätze“, erläutert Baake seine Strategie. Zusammen mit den Arbeitgebern und dem Jobcenter werden gerade wichtige Weichen gestellt. Auch dies sei ein entscheidender Schritt in die Zukunft und die gelungene Integration der Zuwanderer. Patin Marx-Bleikertz ist optimistisch, dass der Initiative auch das Gelingen wird: Immerhin gibt es inzwischen Zusagen für zwölf Ausbildungsplätze für junge Flüchtlinge. *Angelika Prauß*

**Hinweis:** Der Nationale Integrationspreis wurde am 17. Mai erstmals von Bundeskanzlerin Angela Merkel verliehen. Er ging an die Stadt Altena für ihr Leitbild „Vom Flüchtling zum Altenaer Mitbürger“. Der „Fluchtpunkt Kürten“ war von der Deutschen Bischofskonferenz für den Preis nominiert worden, für den es 33 Bewerber gab. Bereits im November 2015 ist „Fluchtpunkt Kürten“ mit dem Elisabethpreis der Caritasstiftung des Erzbistums Köln ausgezeichnet worden.



## In Kürze



## Mit 90 gestorben

Emil Lorenz Stehle (Foto: KNA), erster Bischof von Santo Domingo de los Colorados in Ecuador (1987 bis 2002) und früherer Hauptgeschäftsführer des katholischen Lateinamerika-Hilfswerks Adveniat (1977 bis 1988), ist im Alter von 90 Jahren in Konstanz gestorben. Über Jahrzehnte engagierte sich Stehle als Krisenvermittler in Lateinamerika. Nach seiner Emeritierung 2002 kehrte Stehle in seine Heimatdiözese Freiburg zurück und lebte seitdem in Konstanz am Bodensee.

## Läden bleiben zu

Das Bundesverwaltungsgericht hat erneut den Sonntagsschutz gestärkt. Als Sachgrund für die Erlaubnis zur Ladenöffnung an einem Sonn- oder Feiertag „reicht das alleinige Umsatz- und Erwerbsinteresse der Handelsbetriebe und das Shoppinginteresse der Kundschaft nicht aus“, entschieden die Richter. Ein darüber hinausgehendes öffentliches Interesse müsse „hinreichend gewichtig“ sein, um eine Ladenöffnung am Sonntag zu rechtfertigen. Das Gericht erklärte damit eine Rechtsverordnung der Stadt Worms für ungültig, wonach am 29. Dezember 2013 sämtliche Verkaufsstellen im Gemeindegebiet von 13 Uhr bis 18 Uhr geöffnet sein durften.

## Neue Kardinäle

Papst Franziskus hat für Ende Juni die Erhebung fünf neuer Kardinäle angekündigt. Es handelt sich um Jean Zerbbo, Erzbischof von Malis Hauptstadt Bamako, den Erzbischof von Barcelona Juan Jose Omella, den Stockholmer Bischof Anders Arborelius, Louis-Marie Ling Mangkhanekoun, den Apostolischen Vikar von Pakse in Laos sowie um Gregorio Rosa Chavez, Weihbischof im Erzbistum San Salvador. Mit Arborelius erhält erstmals ein Schwede die Kardinalwürde; mit Chavez ein Mitarbeiter des ermordeten Erzbischofs Oscar Romero (1917 bis 1980). Termin für das Konsistorium ist der 28. Juni.

## Prozession am Sonntag

Der Vatikan hat die Fronleichnamprozession mit Papst Franziskus in diesem Jahr auf den Sonntag verlegt. Ziel sei, dass mehr Gläubige an ihr teilnehmen können, sagte Vatikansprecher Greg Burke. Zugleich solle so auch der römische Feierabendverkehr entlastet werden, der durch die Straßensperre für die Prozession am Donnerstag zusätzlich ins Stocken gerate. In Italien ist Fronleichnam seit 1977 kein staatlicher Feiertag mehr.

## Muslime bei Jesuiten

Rund 150 Münchner Muslime haben ihr Freitagsgebet bei den Jesuiten in Sankt Michael verrichtet. Der Orden stellte kurzfristig einen Saal hinter der Kirche zu Verfügung. Ursprünglich hatten die Muslime demonstrativ auf dem Marienplatz beten wollen, die Aktion dann aber aus Sorge vor Protesten abgesagt. Mit dem öffentlichen Gebet wollten sie ursprünglich auf ihre Raumnot aufmerksam machen. Der bisherige islamische Gebetsraum in der Münchner Altstadt hatte wegen zu großen Andrangs aus Brandschutzgründen schließen müssen.

## Anspruch auf tödliche „Arznei“

Richter begründen umstrittenes Urteil zu Suizidbeihilfe

**LEIPZIG/BERLIN (epd) – Darf eine Behörde Sterbewilligen todbringende Medikamente verschaffen? In Extremfällen ja, urteilte das Bundesverwaltungsgericht und sorgte damit für eine neue Sterbehilfe-Debatte. Jetzt hat das Gericht seine ausführliche Begründung veröffentlicht.**

Zweieinhalb Monate nach dem aufsehenerregenden Sterbehilfe-Urteil des Bundesverwaltungsgerichts haben die Leipziger Richter ihre ausführliche Begründung vorgelegt. Das allgemeine Persönlichkeitsrecht im Grundgesetz umfasse auch das Recht eines schwer und unheilbar kranken Menschen, zu entscheiden, „wie und zu welchem Zeitpunkt sein Leben enden soll“, sofern er frei darüber entscheiden kann. Im konkreten Fall ging es um eine vom Hals abwärts gelähmte Frau, die beim Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte eine tödliche Dosis Betäubungsmittel beantragt hatte.

Die Behörde lehnte den Antrag ab. Das Bundesverwaltungsgericht entschied, das Bundesinstitut hätte das Anliegen zumindest prüfen müssen. In der Urteilsbegründung heißt es, die Schutzpflicht des Staates für das Leben habe unter bestimmten Bedingungen hinter dem grundrechtlich geschützten Selbstbestimmungsrecht zurückzutreten. Das Urteil war bei Sozialverbänden und Kirchen auf Kritik gestoßen, weil in dessen Folge das Bundesinstitut darüber entscheiden müsste, ob es Medikamente für einen Suizid zur Verfügung stellt oder nicht.

Dem Urteil zufolge verlangt eine entsprechende Genehmigung in Ausnahmefällen eine „extreme Notlage“, in der eine Linderung des Leids oder von Schmerzen auf andere Weise nicht erreicht werden kann und eine andere „zumutbare Möglichkeit zur Verwirklichung des Sterbewunsches nicht besteht“. Das Bundesinstitut sei verpflichtet, festzustellen, ob eine solche Ausnahmesituation vorliegt. Der Senat verkenne nicht, dass der Behörde dabei „schwierige Bewertungen abverlangt werden“, heißt es in der Urteilsbegründung.

Die obersten deutschen Verwaltungsrichter sehen in ihrer Entscheidung der Begründung zufolge auch keinen Widerspruch zu dem im November 2015 verabschiedeten Gesetz, nach dem organisierte – sogenannte geschäftsmäßige – Hilfe bei Suizid, etwa durch das Überlassen todbringender Medikamente, die der Sterbewillige dann selbst einnimmt, verboten ist. Der neue Strafrechtsparagraf biete keinen Anhalt dafür, dass der Gesetzgeber eine Erlaubnis zum Erwerb von Betäubungsmitteln zur Selbsttötung ausnahmslos verbieten wolle, argumentiert das Bundesverwaltungsgericht.

Das Gesetz zielt auf Sterbehilfeorganisationen, die teilweise gegen Geld beim Suizid helfen. Das Bundesinstitut verfolge aber keine Einzelinteressen, erklärte das Leipziger Gericht. Kritiker des Sterbehilfe-Urteils hatten argumentiert, die Entscheidung konterkarriere den mit dem Gesetz von 2015 zum Ausdruck gebrachten Willen des Gesetzgebers.



## 40 Jahre für Lebensschutz tätig

FULDA – Zum Jubiläum der Aktion Lebensrecht für alle e.V. (Alfa) hat der Fuldaer Bischof Heinz Josef Algermisen der Vorsitzenden Alexandra Linder (rechts) und ihrer Stellvertreterin Cornelia Kaminski gratuliert. An dem Festabend in Fulda überbrachte er auch die Glückwünsche der Bischofskonferenz. Seit der Gründung 1977 setzt sich der in Augsburg ansässige Verein für das Lebensrecht jedes Menschen und für Frauen in Not ein. Foto: Alfa

## Verantwortung im Notfall

Bundestagsbeschluss: Ehepartner entscheidet automatisch

**BERLIN (KNA) – Ehegatten und eingetragene Lebenspartner erhalten bei Unfall oder akuter Krankheit automatisch ein gegenseitiges Vertretungsrecht – sofern dem keine ausdrückliche Erklärung entgegensteht. Das hat der Bundestag beschlossen.**

Jeder Ehegatte oder eingetragene Lebenspartner soll berechtigt sein, für den jeweiligen Partner über

Untersuchungen, Behandlung oder ärztliche Eingriffe zu entscheiden, sofern dieser „aufgrund einer psychischen Erkrankung oder einer körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderung diese Angelegenheiten nicht besorgen kann“.

Bislang ist dies Ehegatten und Lebenspartnern nur möglich, sofern sie als rechtliche Betreuer ihres Partners bestellt oder durch eine Vorsorgevollmacht dazu bestimmt wurden.

# Theologie im Eselstall

Priester und Biologe Rainer Hagencord schlägt Brücke zwischen Religion und Tieren

**W**er das Haus Mariengrund im Münsteraner Stadtteil Gievenbeck besucht, findet sich in einer Welt fernab des Stadtlebens wieder: eine Oase mit freiem Blick auf Wald und Wiesen, ohne Autolärm und Fahrradklingel. Idylle pur. Rainer Hagencord führt durch den Gemüse- und Kräutergarten hinter dem Bildungshaus. Er deutet auf eine Magnolie und einen Stall mit großem Auslauf: „Jesus hätte seine Freude.“

Hagencord ist nicht nur katholischer Priester, sondern auch Biologe. Er leitet das Institut für Theologische Zoologie in Münster. Die Einrichtung an der philosophisch-theologischen Hochschule der Kapuziner betreibt eine Theologie, die die komplette Schöpfung Gottes in den Blick nimmt: Mensch, Tier und Natur. Das Tagungs- und Bildungshaus Mariengrund in Münster-Gievenbeck ist neuer Sitz des Instituts – und bietet ganz praktische Zugänge zum Thema.

Soeben ist ein Stall fertig geworden. Er bietet Heimat für zwei Poitou-Esel – mit etwa 3000 verblie-

benen Tieren eine seltene Art, groß und mit langem Fell. Esel stehen im Mittelpunkt des neuen Programms von Pfarrer Hagencord, das am Palmsonntag mit einem Symposium zum Mensch-Tier-Verhältnis startete.

Der Zeitpunkt ist kein Zufall. Denn nach dem Bericht im Evangelium zog Jesus an diesem Tag auf einem Esel in Jerusalem ein. Die Vorträge, gehalten von christlichen und islamischen Theologen sowie einem Verhaltensbiologen und einem Tiertherapeuten, stellten sich der Frage: „Wie können wir gemäß dem Appell von Papst Franziskus zu einem nachhaltigen und achtsamen Umgang mit der Umwelt und den Geschöpfen beitragen?“

## Evolution des Menschen

Hagencord sieht seine Arbeit durch Franziskus und sein Schreiben „Laudato si“ (2015) von höchster kirchlicher Ebene legitimiert. „Eine Theologie, welche vom Menschen als Teil der Schöpfung redet, wird unglaublich, wenn sie auf

die modernen Naturwissenschaften nicht hört“, zitiert Hagencord den Papst. Die Lehre vom Werden des Menschen, der Evolution, sei im kirchlichen Denken noch nicht überall angekommen. „Der Mensch ist eben nicht vom Himmel gefallen, sondern wie die gesamte Schöpfung zu dem geworden, was er ist.“

## Falsche Zentrierung

Wer dies ignoriere, ver falle einer falschen Zentrierung der Theologie auf den Menschen – „ein despotischer Anthropozentrismus“, sagte Hagencord mit Verweis auf das Papstschreiben. Der Mensch sei zwar durch Vernunft und Liebe von den anderen Geschöpfen unterschieden, aber ebenso geschwisterlich mit ihnen verbunden.

Der Theologe weiß, dass aus der Bibel oft ein anderes Verständnis hergeleitet werde – etwa aus der Aufforderung Gottes im Buch Genesis: „Bevölkert die Erde, unterwerft sie euch und herrscht über die Fische des Meeres, über die Vögel des Him-



▲ Der Priester und Biologe Rainer Hagencord leitet das Institut für Theologische Zoologie. Foto: KNA

mels und über alle Tiere, die sich auf dem Land regen.“ Dies ist laut Hagencord jedoch kein Freibrief für den Menschen, die Erde nach Gutdünken auszunutzen. Vielmehr sei es ein Plädoyer an den Menschen, verantwortlich mit seiner Umwelt umzugehen. Diese theologischen Gedanken müssten in die Praxis umgesetzt werden, ist der Priester überzeugt.

## Nur zwei Kategorien

Seit Gründung des Instituts für Theologische Zoologie im Jahr 2009 hat Hagencord dessen Aktivität stets erweitert. Im Sommersemester 2017 veranstaltet er das Seminar „Vom Projekt der Theologischen Zoologie“ an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, mit der das Institut kooperiert. Im Vorlesungsverzeichnis heißt es dazu: „In unserer Gesellschaft gibt es nur noch zwei Kategorien von Tieren: Die einen verwöhnen wir mit Haustierfutter, und die anderen werden dazu verarbeitet.“

Das Haus Mariengrund mit dem Eselstall, mehreren Bienenstöcken und einem Kräutergarten ist eine Gegenwelt. Dort hat nicht nur die Theologische Zoologie Platz. Hagencord will am neuen Standort vermehrt geistliche Übungen und Workshops anbieten, um für sein Thema zu sensibilisieren. „Die Begegnung mit Natur und Tieren ist heilsam, weil sie uns hilft, im Hier und Jetzt zu leben“, betont Hagencord. Jonas Mieves



▲ Die beiden Poitou-Esel Fridolin und Freddy fühlen sich sichtlich wohl in ihrem neuen Stall auf dem Gelände des Hauses Mariengrund in Münster-Gievenbeck. Foto: Institut für Theologische Zoologie



BENEDIKT XVI. ÜBER NEUES BUCH:

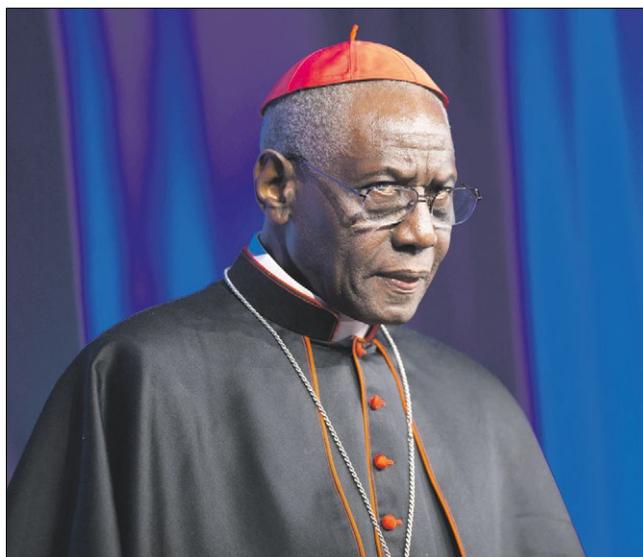
## Sarah ein „Meister der Stille“

Emeritierter Papst lobt Leiter der Gottesdienst-Kongregation als geistlichen Lehrer

**ROM (nz) – Der emeritierte Papst Benedikt XVI. meldet sich zu Wort: Im Geleitext zum Buch „Kraft der Stille“ von Kurienkardinal Robert Sarah nennt er den Autor einen „geistlichen Lehrer“, von dem man das Schweigen lernen könne, um die Worte Jesu zu durchdringen.**

Für das tiefe Verständnis des Evangeliums, so schreibt Benedikt XVI., dürfe eines nicht fehlen: das Eintreten in Jesu Schweigen, aus dem sein Wort geboren sei. „Sarah lehrt uns das Schweigen – das Mit-Schweigen mit Jesus, die wahre innere Stille, und gerade so hilft er uns, auch das Wort des Herrn neu zu begreifen“, heißt es in dem Vorwort weiter.

Kardinal Sarah, der nach eigenen Worten immer wieder Tage in Stille, Einsamkeit und Fasten verbringt, sei „ein geistlicher Lehrer, der aus der Tiefe des Schweigens mit dem Herrn, aus der inneren



◀ Bei Kardinal Robert Sarah ist die Liturgie „in guten Händen“, schreibt Papst em. Benedikt XVI.

Foto: KNA

Einheit mit ihm spricht und so einem jedem von uns wirklich etwas zu sagen hat“.

Der emeritierte Papst kommt auch auf die „Gefährdungen“ zu sprechen, „die das geistliche Leben gerade auch von Priestern und Bischöfen bedrohen und damit auch

die Kirche selbst gefährden“. Das sei die „Geschwätzigkeit“, wenn sie anstelle des Wortes trete und dessen Größe auflöse.

Zu Kardinal Sarahs Amt als Präfekt der Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung bemerkt Benedikt

XVI.: „Papst Franziskus müssen wir dankbar sein, dass er einen solchen geistlichen Lehrer an die Spitze der Kongregation gesetzt hat, die für die Feier der Liturgie in der Kirche zuständig ist.“ Denn neben der Fachkenntnis sei in der Liturgie das Hören auf den Herrn von großer Bedeutung. Sein Vorwort schließt der Emeritus mit dem Lob: „Bei Kardinal Sarah, einem Meister der Stille und des inneren Betens, ist die Liturgie in guten Händen.“

Papst Franziskus hat den aus Guinea stammenden Sarah 2014 zum Leiter der Gottesdienstkongregation ernannt. In der Vergangenheit mahnte der Kardinal wiederholt eine würdige Feier der Liturgie an. Sarahs Buch „Kraft der Stille – Gegen die Diktatur des Lärms“ ist Ende 2016 erstmals auf Französisch erschienen. Für die deutsche Ausgabe aus dem Fe-Medienverlag hat Benedikt XVI. in der Osterwoche das Vorwort verfasst – unmittelbar vor seinem 90. Geburtstag.

### Die Gebetsmeinung

#### ... des Papstes im Monat Juni

Für die Lenker der Staaten: dass sie sich fest verpflichten, jeglichen Waffenhandel zu unterbinden, der so viele unschuldige Menschen zu Opfern macht.



## Forscher sollen hartnäckig die Wahrheit suchen

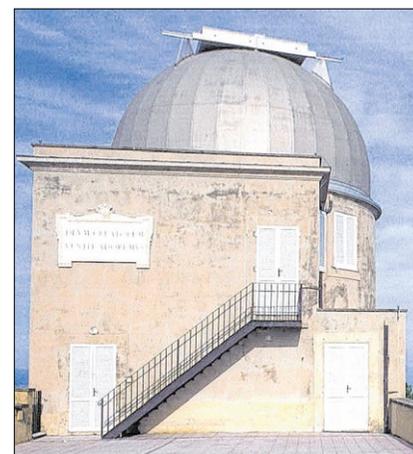
Papst Franziskus betont vor Astronomen Eigenheiten von Theologie und Naturwissenschaft

**CASTELGANDOLFO (mg) – Man sollte immer klar zwischen Naturwissenschaft und Theologie unterscheiden, sagte Papst Franziskus bei einer Tagung über Schwarze Löcher und andere astronomische Phänomene, die die vatikanische Sternwarte organisiert hatte.**

Papst Franziskus war es ein Anliegen, die Wissenschaftler und Experten der Weltraum-Konferenz zu treffen. Er betonte den methodischen Unterschied zwischen den Feldern der Naturwissenschaft und der Theologie. Eine solche Unterscheidung schütze „vor den Kurzschlüssen, die sowohl der Wissenschaft als auch dem Glauben schaden“.

Fragen des Kosmos seien von großem Interesse für die Kirche und das geistliche Leben, weil sie das menschliche Bewusstsein herausforderten. Themen wie die Struktur von Raum und Zeit „stellen eine Arena dar, in der verschiedene Disziplinen einander begegneten und manchmal aufeinanderprallten“.

Der Pontifex rief die Forscher auf, bei der Suche nach Wahrheit hartnäckig zu sein. Er riet ihnen, „die Neuheiten der wissenschaftlichen Entdeckungen in einer Haltung kompletter Demut zu akzeptieren“. Wer auf die Randgebiete des menschlichen Wissens zugehe, könne eine „das Herz erfüllende“ Gotteserfahrung machen.



▲ Bei Castelgandolfo betreibt der Vatikan eine Sternwarte. Die dortigen Wissenschaftler hatten die Tagung über Schwarze Löcher organisiert. Foto: KNA

# DIE WELT



## „Für Gott und die Menschen“

Neuer Provinzial der Jesuiten reifte an der Aufarbeitung des Missbrauchs-Skandals

Am 1. Juni wird Pater Johannes Siebner (55) neuer Leiter der deutschen Jesuitenprovinz. Bisher wirkte er als Rektor des Aloisiuskollegs in Bonn, der ältesten der drei in Deutschland existierenden Jesuitenschulen. Im Interview äußert sich Siebner nicht nur zur Zukunft der Jesuiten, sondern auch zu jenem furchtbaren Skandal, der 2010 am Jesuitengymnasium in Berlin seinen Anfang nahm und bis heute auf das gesamte kirchliche Leben nicht nur in Deutschland nachwirkt.

**Pater Siebner, Sie haben am Kolleg Sankt Blasien im Schwarzwald und jetzt am Aloisiuskolleg in Bonn die Aufarbeitung von Missbrauchsfällen an Schulen des Jesuitenordens begleitet. Was würden Sie als Ihre wichtigste Erfahrung bezeichnen?**

Die wichtigsten Erfahrungen sind ganz sicher die Begegnungen mit zahlreichen Betroffenen und den vielen „Sekundär-Betroffenen“, also zum Beispiel Eltern oder Ehepartnern von Betroffenen. Die wichtigste Erkenntnis der vergangenen Jahre ist die, dass es keinen Schlusspunkt geben soll und kann. Sondern dass wir uns auf einen Weg gemacht haben, auf dem wir nun gemeinsam weitergehen.

**Was braucht es auf diesem Weg vor allem?**

Die wichtigsten Meilensteine heißen Anerkennung, Anerkennung, Anerkennung. Das heißt: Schauen, was ist; für wahr nehmen, was ist; ernst nehmen, was ist – und dann Konsequenzen daraus ziehen. Dazu kommt: ansprechbar bleiben, das ist ganz wichtig. Die Betroffenen müssen spüren: Da ist jemand, der bereit ist, für die Institution Verantwortung zu übernehmen.

**Wie steht es aktuell um die katholischen Schulen in Deutschland, speziell um die Jesuitenschulen?**

Was wir anbieten, wird nachgefragt. Das ist erst mal eine gute Nachricht. Es gibt einen Bedarf, Bildung und Erziehung zusammenzudenken. Das Wort Ganzheitlichkeit wird gern benutzt. Wenn die viel bemühte Idee der Ganzheitlichkeit auch eine ausdrücklich geistliche und bewusst reflektierende Dimension hat, verändert sich Schule.

**Was ist der Mehrwert einer Jesuitenschule?**

Bei uns geht es auch um religiöse Erziehung, um kulturelle Bildung; um einen weiten Bildungsbegriff, der sich abgrenzt von einem rein funktionalen Bildungsbegriff, mit dem wir mehr und mehr konfrontiert sind. Und nach wie vor meine ich, dass die Grunderfahrung des heiligen Ignatius vor knapp 500 Jahren heute noch genauso gilt: Schulen sind Orte der Seelsorge. Heute würde ich ergänzen: Kirchorte.

**Das klingt, als ob der Bestand der drei Jesuitenschulen in Bonn, Sankt Blasien und Berlin gesichert ist.**

Wir haben nicht vor, eine von unseren Schulen abzugeben. Im Gegenteil, das Netzwerk der Schulen in ignatianischer Trägerschaft und der Jesuitenschulen, die sich in dieser Tradition sehen, wächst. Die Leute sagen oft zu mir: „Ihr habt eine kraftvolle Idee, eine lebendige Vision, ein umsetzbares Konzept. Das lädt geradezu dazu ein, neue Schulen zu gründen.“ Das werden wir in Deutschland wohl nicht tun. Aber unser Orden steht zu seiner Tradition in Bildung und Erziehung.

Ab 1. Juni neuer Provinzial von 344 Jesuiten in Deutschland und Schweden:  
Pater Johannes Siebner.

**Bald treten Sie Ihr neues Amt als Leiter der deutschen Ordensprovinz an. Was macht eigentlich ein Provinzial?**

Genau weiß ich das selber noch nicht. Das werde ich ab 1. Juni feststellen. Mir scheint die Hauptaufgabe die sogenannte Cura personalis zu sein: die Verantwortung des Provinzials, für die Mitbrüder da zu sein und sie zu senden.

**Es gibt Pläne, Provinzen zusammenzulegen.**

Die Entscheidung ist getroffen, dass es künftig eine zentraleuropäische Provinz geben wird. Wir sind jetzt damit betraut, das vorzubereiten.

**Wie groß ist aktuell die deutsche Provinz?**

Sie umfasst derzeit das Gebiet Deutschlands und Schwedens mit 344 Jesuiten.

**Wie sieht es beim Ordensnachwuchs aus?**

Das klingt vielleicht überraschend, aber unsere Nachwuchssituation ist eigentlich ganz gut. In Deutschland haben wir bis zu vier neue Jesuiten pro Jahr. Im Vergleich zu den 1960er oder -70er Jahren

ist das wenig; entsprechend ist unser Altersschnitt sehr hoch. Aber wenn ich es mit den Eintrittszahlen in Priesterseminaren oder in anderen Orden vergleiche, bin ich dankbar, dass junge Männer bei uns eintreten wollen.

**Wenn Sie einen Werbeslogan für die Jesuiten entwerfen müssten, wie würde der lauten?**

Ich habe mal bei einem Sozialen Netzwerk einen Claim eingeben müssen. Da habe ich geschrieben: „500 Jahre Tradition in Innovation.“ Heute würde ich vorschlagen: „Ordensmänner aus Leidenschaft für Gott und die Menschen.“ Das sind die Jesuiten. Wer sich dann auch für ein bisschen verrückte Projekte interessiert, der ist bei uns richtig.

Interview: Joachim Heinz



Foto: KNA

## Aus meiner Sicht ...



Stefan Becker ist Präsident des Familienbunds der Katholiken.

Stefan Becker

## Großbaustelle Rente

Die gesetzliche Rentenversicherung ist eine permanente Großbaustelle der deutschen Politik. Das System unserer Alterssicherung steht durch den demografischen Wandel und die Verwerfungen auf dem Arbeitsmarkt vor gewaltigen Herausforderungen: Immer weniger Erwerbstätige werden in Zukunft immer mehr Rentner versorgen müssen. Und immer mehr Menschen, die heute im Niedriglohnbereich arbeiten oder unterbrochene Erwerbsbiografien haben, werden von Altersarmut bedroht sein.

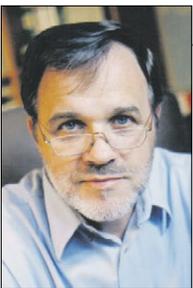
Betroffen sind davon vor allem Frauen, die wegen der Kindererziehung oder der Pflege von Angehörigen gar nicht oder in Teilzeit erwerbstätig sind. Diese Diagnose ist allen

bekannt. Doch über die richtige Therapie wird seit Jahren heftig gestritten.

Die fünf großen katholischen Verbände, die sich im Bündnis Sockelrente zusammen geschlossen haben, schlagen mit ihrem Reformmodell ein gut konzipiertes und tragfähiges Rezept vor. Dieses besteht aus einer Sockelrente für alle als Basis zur Absicherung gegen Altersarmut. Dazu kommt eine Rente, die von den erbrachten Beiträgen abhängt. Diese Beiträge – und das ist entscheidend – werden nicht nur durch Geld geleistet, sondern auch durch Fürsorge für Kinder, Alte und Kranke. Es wird stärker als bisher berücksichtigt, dass auch die Sorgearbeit, die Menschen in ihren Familien leisten, ein elementarer Beitrag für

den Fortbestand eines funktionsfähigen Rentensystems ist. Der dritte Baustein des Rentenmodells der katholischen Verbände ist die betriebliche Altersvorsorge, die deutlich ausgebaut werden muss. Da Alterssicherung und Care-Leistungen gesamtgesellschaftliche Aufgaben sind, müssen auch alle Erwerbstätigen und alle Einkommensarten in die gesetzliche Rentenversicherung einbezogen werden.

Das Rentenbündnis der katholischen Verbände hat diesen zukunftsfähigen Reformvorschlag im Wahlkampf zum Deutschen Bundestag erneut in die politische Debatte gebracht und die Politik aufgefordert, ihn aufzugreifen. Denn die Weichen für die Rente der Zukunft werden jetzt gestellt.



Jürgen Liminski ist Publizist, Buchautor und Geschäftsführer des Instituts für Demographie, Allgemeinwohl und Familie e.V. (IDAF).

Jürgen Liminski

## Historisches Flair aus Nahost

Es gibt wenige Themen, mit denen man in die Geschichte eingehen kann. Ein Friedensvertrag zwischen Israel und Saudi-Arabien plus Golfstaaten wäre eins. Für einen Narziss wie US-Präsident Donald Trump ist das eine Herausforderung.

Seine Reise durch den Nahen Osten ist der Versuch, diese Herausforderung zu meistern. Wie so oft im Leben des Milliardärs ist die Konstellation günstig: Riad und Jerusalem haben einen gemeinsamen Feind – Iran. Die sunnitischen Golfstaaten und die Saudis fürchten die Schiiten, die unter Irans Führung ihren Einfluss in der Region ausweiten. Der Bruderkrieg unter den Muslimen ist so heftig wie nie seit den Anfängen des Islam.

Trump bringt Amerika zurück ins nahöstliche Spiel. Architekt ist Jared, sein jüdischer Schwiegersohn. Die sunnitisch-israelische Kooperation auf kommerziellem, wirtschaftlichem, militärischem und geheimdienstlichem Gebiet läuft diskret schon seit Jahren. Jetzt soll der saudische Nahostplan von 2002 Grundlage für Verhandlungen werden. Mit anderen Worten: Die Saudis bestehen nicht mehr auf der Rückkehr der palästinensischen Flüchtlinge nach Israel, sie fordern nicht mehr den Abzug der Israelis vom Golan und auch die Grenzen von 1967 sind auf einmal verhandelbar. Als erster Schritt soll offiziell der Luftraum für israelische Flugzeuge geöffnet und direkte Kommunikation ermöglicht

werden. Trump hat Saudi-Arabien dafür einen Palästinenserstaat versprochen.

Die neue sunnitisch-israelische Allianz umfasst auch Kairo. Sie ist eine Achse gegen Islamischen Staat, Hamas und Hisbollah. Der Pax trumpiana dürfte, wenn sie gelingt, ein wirtschaftlicher Boom folgen. Trump und der saudische König haben einen Vertrag über mehr als 300 Milliarden Euro unterzeichnet. Zwischen den Saudis und Israel wird es auch zu Milliarden-Verträgen kommen. Sicher, Saudi Arabien ist eine Diktatur und es wird noch dauern, bis die Allianz steht und funktioniert. Aber historisches Flair hat der Besuch Trumps in der Region allemal, auch wenn die meisten Medien das nicht wahrhaben wollen.



Victoria Fels ist Chefin vom Dienst unserer Zeitung.

Victoria Fels

## (Keine) Geburt in Handschellen

Es klingt unvorstellbar, war bis vor kurzem in Brasilien aber Realität: Frauen in Haftanstalten wurden bisher bei der Geburt ihres Kindes und den Nachuntersuchungen Handschellen angelegt. Erst vor kurzem trat eine Gesetzesänderung in Kraft, die diese unmenschliche Behandlung verbietet. Weibliche Häftlinge dürfen während der Geburt nun nicht mehr gefesselt werden. Wegen angeblicher Fluchtgefahr war dies bis dahin gang und gäbe. Außerdem wurden gebärende Frauen und frisch gebackene Mütter an das Krankenhausbett gekettet.

Jahrelang hatten Menschenrechtsgruppen gegen diese Praxis der Gefängnisverwaltungen gekämpft. Das Fesseln könne zu Komplika-

kationen bei der Geburt führen, hatten sie argumentiert – offenbar endlich mit Erfolg. Schon die medizinischen Gefahren müssen für die Gebärenden eine unglaubliche Belastung gewesen sein. Man mag sich kaum vorstellen, wie entwürdigend es dazu noch gewesen sein muss, die Geburt in Handschellen oder Ketten durchstehen zu müssen.

Doch auch nach Abschaffung der demütigenden Fessel-Praxis ist die Rechtslage für junge inhaftierte Mütter nicht ausreichend gesichert. Rund zwei Drittel aller weiblichen Gefangenen in Brasiliens Gefängnissen sind im Alter von 18 bis 34 Jahren. Meist sind sie wegen Drogenvergehen verurteilt worden. Nach brasilianischem Recht verlieren sie da-

durch unter Umständen das Sorgerecht für ihr Baby.

Laut Gesetz dürfen die in der Haft geborenen Kinder bis zum sechsten Lebensmonat bei der Mutter bleiben. Findet sich danach kein Verwandter, der sich um das Kind kümmert, kann es zur Adoption freigegeben werden. Wie dies im größten katholischen Land der Welt zum Auftrag der Resozialisierung von Gefangenen passt, die ihre Haftstrafe verbüßt haben und wieder in die Gesellschaft und in ein neues, normales Leben integriert werden sollen, ist nicht erklärlich. Die inhaftierten Mütter sind gegen dieses herzlose Vorgehen machtlos. In dieser Hinsicht sind ihnen die Hände weiterhin gebunden.

Leserbriefe



◀ Leser erinnern an die Lehre der Kirche zur künstlichen Befruchtung und wünschen sich, dass Kinder als Geschenk Gottes gesehen werden.

Foto: Alexandra H./pixelio.de

## Die verbindliche Lehre

Zu „Enttäuschte Träume und Utopien“ in Nr. 17:

Zwei Seiten zum Thema „Kinderwunsch – Wunschkind – Designerbaby“: Ob da nicht auch Platz gewesen wäre für die verbindliche Lehre der Kirche? Der Katechismus spricht in den Nummern 2376 und 2377 bezüglich der Techniken wie künstlicher Befruchtung, Ei- und Samenspende von einem „äußerst verwerflichen Akt“, der auch innerhalb der Ehe „moralisch unannehmbar“ ist.

Zu der „grundsätzlich positiven Bewertung“ des neuen Spielzeugs der Biotechniker – der Genschere CRISPR/Cas – durch den Moralthologen Eberhard Schockenhoff, fällt mir nur noch eine Aussage des verstorbenen Atomphysikers und Philosophen Max Thürk auf ein: „Das Gute am Bösen ist das Geschenkpapier des Teufels.“

Xaver Hörmann,  
87730 Bad Grönenbach

Ein Kind soll durch normale Art gezeugt werden, also durch Liebe zwischen Mann und Frau. Das Paar soll ein sicheres Einkommen haben und fähig sein, das Kind ordnungsgemäß zu erziehen, denn jeder Mensch hat ein Recht auf Liebe. Die Eltern sollten ihr Kind so annehmen, wie es ist. Ich bin gegen künstliche Befruchtung, erst recht gegen Designerbabys. Jeder Mensch ist einzigartig. Man darf der Natur nicht ins Handwerk pfuschen. Ob ein Paar ein gemeinsames Kind bekommt, liegt allein in Gottes Hand.

Brigitte Darmstadt,  
87600 Kaufbeuren

So erreichen Sie uns:  
Katholische Sonntagszeitung  
bzw. Neue Bildpost  
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg  
Telefax: 08 21 / 50 242 81  
E-Mail: redaktion@suv.de oder  
leser@bildpost.de

## Interessante Berichte

Zu unserer Zeitung:

Ich finde Ihre Zeitung gut. Sie ist einfach und übersichtlich gestaltet. Mich interessieren besonders die Lebensberichte von Menschen. Auch Künstler-Reportagen würden mir gefallen. Jeder Mensch ist anders, das macht das Leben kompliziert. Ich bin sehr dankbar für den christlichen Glauben, welcher in meinen Kunstwerken und Exponaten Ausdruck findet. Sie strahlen Licht und Helligkeit, Liebe und Wärme aus.

Ich möchte dazu anregen, dass die katholische Kirche den Menschen, die zu Außenseitern gemacht wurden, offene Begegnungsstätten bietet und dass sie schöne, moderne Gebetsräume für interessierte und gläubige Menschen schafft, um Integration, Menschlichkeit und Wärme zu schenken. Damit es in den oft versteckten und verstrickten Machtspielen im Lebensalltag wieder Ansprechpartner gibt.

Elisabeth Lohkämper,  
45721 Haltern am See

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

# Neue Prämien für Ihre Empfehlung!

Überzeugen Sie Freunde, Verwandte oder Bekannte von einem Abo der Katholischen Sonntagszeitung und Sie erhalten eines unserer attraktiven Geschenke.



### TEPRO Holzkohlegrill „Chill&Grill Cube“

Formschöner Grill mit 2 Handgriffen und Standfüßen, höhenverstellbares Grillrost, Grillfläche: ca. 31,5 x 31,5 cm, Deckel mit Griff.



### MELITTA Kaffeemaschine mit Timer „Optima Timer“

Für 8 bis 12 Tassen. LED-Anzeige, Timer-Funktion, Entkalkungsprogramm inkl. Entkalkungsanzeige, abnehmbarer Wassertank, Schwenkfilter, autom. Abschaltung.



### Aufblasbare Loungeliege „LAMZAC 2.0“

Man nimmt die Öffnung des Sitzkissens in die Hände und schwingt diese beim Gehen in der Luft hin und her. Schon nach wenigen Schritten ist die bequeme Liege bzw. Sitzgelegenheit komplett mit Luft befüllt. Material: Ripstop Nylon. Maße: ca. 90 x 200 cm; zusammengefaltet: ca. 35 x 18 cm.

▶ Weitere attraktive Geschenke finden Sie auf unserer Homepage: [www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de)

Prämienauslieferung spätestens 8 Wochen nach Eingang der Abonnementgebühr. Für Geschenk-Abonnements und Werbung von im gleichen Haushalt lebenden Personen dürfen keine Prämien gewährt werden.

Bitte ausfüllen und einsenden an:  
Katholische Sonntagszeitung · Leserservice · Postfach 11 19 20 · 86044 Augsburg

### Ich habe den neuen Leser vermittelt.

Bitte senden Sie mir das angekreuzte Geschenk:

- Holzkohlegrill 8514402       Kaffeemaschine 5737157       Loungeliege 8530912

Vorname / Name

Straße / Hausnummer      PLZ / Ort

### Ich bin der neue Leser.

Schicken Sie mir die „Katholische Sonntagszeitung“ für mindestens ein Jahr und darüber hinaus bis auf Widerruf. Die Kündigungsfrist beträgt 6 Wochen zum Quartalsende.

Vorname / Name

Straße / Hausnummer      PLZ / Ort

Ich wähle folgende Zahlungsweise:

- Bequem und bargeldlos durch 1/4-jährliche Bankabbuchung von EUR 24,45.

IBAN

BIC

- Gegen Rechnung zum Jahrespreis von EUR 97,80.



Datum / Unterschrift

- Ja, ich möchte den Newsletter der „Katholischen Sonntagszeitung“ kostenlos per E-Mail beziehen.

E-Mail

## Frohe Botschaft

## Siebter Sonntag der Osterzeit

Lesejahr A

## Erste Lesung

Apg 1,12–14

Als Jesus in den Himmel aufgenommen war, kehrten die Apostel vom Ölberg, der nur einen Sabbatweg von Jerusalem entfernt ist, nach Jerusalem zurück.

Als sie in die Stadt kamen, gingen sie in das Obergemach hinauf, wo sie nun ständig blieben: Petrus und Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon, der Zelót, sowie Judas, der Sohn des Jakobus. Sie alle verharren dort einmütig im Gebet, zusammen mit den Frauen und mit Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern.

## Zweite Lesung

1 Petr 4,13–16

Brüder und Schwestern! Freut euch, dass ihr Anteil an den Leiden Christi habt; denn so könnt ihr auch bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit voll Freude jubeln. Wenn ihr wegen des Namens Christi beschimpft werdet, seid ihr selig-

zupreisen; denn der Geist der Herrlichkeit, der Geist Gottes, ruht auf euch.

Wenn einer von euch leiden muss, soll es nicht deswegen sein, weil er ein Mörder oder ein Dieb ist, weil er Böses tut oder sich in fremde Angelegenheiten einmisch.

Wenn er aber leidet, weil er Christ ist, dann soll er sich nicht schämen, sondern Gott verherrlichen, indem er sich zu diesem Namen bekennt.

## Evangelium

Joh 17,1–11a

In jener Zeit erhob Jesus seine Augen zum Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist da. Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrlicht. Denn du hast ihm Macht über alle Menschen gegeben, damit er allen, die du ihm gegeben hast, ewiges Leben schenkt. Das ist das ewige Leben: dich, den einzigen wahren Gott, zu erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast. Ich habe dich auf der Erde verherrlicht und das Werk zu Ende geführt, das du mir aufgetragen hast. Vater, verherrliche du mich jetzt bei dir

mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, bevor die Welt war.

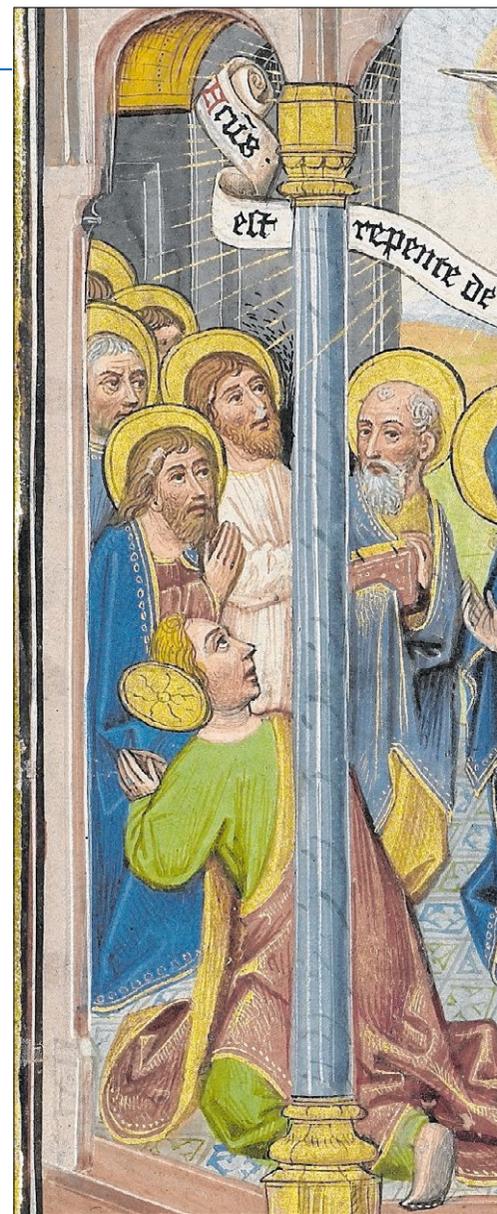
Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Sie gehörten dir, und du hast sie mir gegeben, und sie haben an deinem Wort festgehalten. Sie haben jetzt erkannt, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir ist. Denn die Worte, die du mir gegeben hast, gab ich ihnen, und sie haben sie angenommen. Sie haben wirklich erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin, und sie sind zu dem Glauben gekommen, dass du mich gesandt hast.

Für sie bitte ich; nicht für die Welt bitte ich, sondern für alle, die du mir gegeben hast; denn sie gehören dir. Alles, was mein ist, ist dein, und was dein ist, ist mein; in ihnen bin ich verherrlicht.

Ich bin nicht mehr in der Welt, aber sie sind in der Welt, und ich gehe zu dir.

*Maria mit den Aposteln im Obergemach bei der Herabkunft des Heiligen Geistes: Buchminiatur des flämischen Künstlers Willem Vrelant aus den 1460er Jahren, Getty Center, Los Angeles.*

Foto: gem



## Gedanken zum Sonntag

## Jesus hat auch für uns gebetet

Zum Evangelium – von Pfarrer Johann Schober, Adlkofen-St. Thomas



Das Gotteslob bietet eine Vielzahl von Gebeten und Gesängen. Es begleitet uns durch den Tag, das Kirchenjahr und alle Stationen auf dem Lebensweg. Es will uns helfen, unser persönliches Leben und das der Kirche und der Welt vor Gott zur Sprache zu bringen.

Ein besonderes Gebet legt uns das Evangelium dieses Sonntags vor. Jesus lässt uns teilhaben an seinem innergöttlichen Gespräch mit dem himmlischen Vater. Er lässt uns mithören, weil es auch uns betrifft. Jesus spricht vor uns und für uns. Wir sind mit ihm auf unserem Glaubensweg

verbunden. Er richtet auf uns seine ganze Sorge und Liebe. Jede und jeden legt er dem Vater ans Herz. Nun hat Jesus seinen Auftrag erfüllt. Er hat Gott, seinen Vater, verherrlicht, hat ihm die Ehre gegeben, die ihm zusteht, hat die göttliche Ausstrahlung in die Welt leuchten lassen. So konnte er Gott anschaulich machen: „Wer mich sieht, sieht den Vater“ (Johannes 14,9). In vielen Reden und Gesprächen hat er seine Jünger darauf vorbereitet, dass er weggehen und nicht mehr leibhaftig bei ihnen sein wird. Wenn Jesus darum bittet, dass wir den Vater im Himmel erkennen und ihn als Gesandten Gottes, dann sind wir nicht nur Mithörer, sondern sind zum Mitbeten und Mitarbeiten eingeladen. Bei seinen Worten und Taten ging es ihm darum, dass auch wir unser Leben auf Gott ausrichten,

eine vertrauensvolle Gemeinschaft mit ihm pflegen.

Dieses Gebet ist der Schlüssel zum Verständnis seiner Person und seiner Sendung in die Welt. Weil Gott absolut treu ist, deshalb ging Jesus auch in der Erniedrigung des Kreuzes nicht unter. In seiner Auferstehung leuchtet der österliche Sieg über alle dunklen Mächte, einschließlich des Todes, auf. Alles ist für uns geschehen. Im Leben, Sterben und Auferstehen Jesu tritt der Name Gottes offen zu Tage: „Ich bin für euch da!“ (Exodus 3, 14).

Ein wesentliches Anliegen des Herrn zielt darauf, dass wir als Gemeinschaft der Glaubenden seine Sendung fortsetzen und seine Frohbotschaft in Wort und Tat in die Welt tragen. Damit wir hier glaubwürdig auftreten können, bedarf es des ehrlichen Bemühens um Treue zu un-

serer Überzeugung und um Einheit. Von uns Christen hängt es ab, ob die begründete Hoffnung auch in unserer Zeit präsent bleibt, dass Gott der Welt Zukunft, Segen und Heil schenkt.

Gegen alle Sinnleere und Angst brauchen wir offene Hände, um dankbar zu empfangen, was Gott uns gibt, und um auszuteilen von dem, was wir haben, anzupacken, wo sich andere unbeteiligt abwenden. Möglichkeiten bieten sich täglich: Schwachen Halt geben, Belasteten Trost spenden, Suchenden Orientierung schenken. Wenn Gott Priorität im Leben hat, brauchen wir nicht um uns selbst besorgt zu sein. Gelassen und zuversichtlich können wir uns für Gottes und der Menschen Rechte einsetzen. Wir sind geborgen in der Liebe des dreifaltigen Gottes.



## Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche  
Psalterium: 3. Woche

**Sonntag – 28. Mai,**  
**7. Sonntag der Osterzeit**

**Messe (=M) vom So., Gl, Cr, Oster-Prf o. Prf Himmelfahrt, i. d. Hg I-III eig Einschub, feierl. Schlussegen o. Wettersegen** (weiß); 1. Les: Apg 1,12-14, APs: Ps 27,1.4.7-8, 2. Les: 1 Petr 4,13-16, Ev: Joh 17,1-11a; **Quatembermesse in der Woche vor Pfingsten, Oster-Prf oder Prf Himmelfahrt;** Les u. Ev v. Tag o. AuswL

**Montag – 29. Mai**

**M v. Tag, Oster-Prf o. Prf Himmelfahrt** (weiß); Les: Apg 19,1-8, Ev: Joh 16,29-33

**Dienstag – 30. Mai**

**M v. Tag, Oster-Prf o. Prf Himmelfahrt** (weiß); Les: Apg 20,17-27, Ev: Joh 17,1-11a

**Mittwoch – 31. Mai**

**M v. Tag, Oster-Prf o. Prf Himmelfahrt** (weiß); Les: Apg 20,28-38, Ev: Joh 17,6a.11b-19

**Donnerstag – 1. Juni,**

**hl. Justin, Philosoph, Märtyrer; Gebets-tag um geistliche Berufe**

**M vom hl. Justin, Oster-Prf oder Prf Himmelfahrt** (rot); Les: Apg 22,30; 23,6-11, Ev: Joh 17,20-26 oder aus den AuswL;

**M um geistliche Berufe** (weiß); Les und Ev vom Tag oder AuswL

**Freitag – 2. Juni,**  
**hl. Marcellinus und hl. Petrus, Märtyrer in Rom; Herz-Jesu-Freitag**

**M vom Tag, Oster-Prf oder Prf Himmelfahrt** (weiß); Les: Apg 25,13-21, Ev: Joh 21,1.15-19; **M von den Hll. Marcellinus und Petrus, Oster-Prf oder Prf Himmelfahrt** (rot); Les u. Ev vom Tag oder aus den AuswL; **M vom Herz-Jesu-Freitag, Prf Herz Jesu** (weiß); Les u. Ev v. Tag o. AuswL

**Samstag – 3. Juni,**  
**hl. Karl Lwanga und Gefährten, Märtyrer in Uganda**

**M vom hl. Karl Lwanga und seinen Gefährten, Oster-Prf oder Prf Himmelfahrt** (rot); Les: Apg 28,16-20.30-31, Ev: Joh 21,20-25 oder aus den AuswL; **M von Pfingsten: Am Vorabend: Gl, Cr, Prf Pfingsten, in den Hg I-III eig Einschub, eig Einleitung zum Friedensgebet, feierlicher Schlussegen** (rot); 1. Les: Gen 11,1-9 oder Ex 19,3-8a.16-20 oder Ez 37,1-14 oder Joël 3,1-5, APs: Ps 104,1-2.24-25.27-28.29-30, 2. Les: Röm 8,22-27, Ev: Joh 7,37-39

## Gebet der Woche

Himmlicher König,  
du Tröster und Geist der Wahrheit,  
der du überall bist und alles erfüllst,  
Schatzkammer der Güter und  
Spender des Lebens,  
komm und nimm Wohnung in uns,  
mach uns rein von jedem Makel  
und rette, o Gütiger,  
unsere Seelen.

*Grundgebet der byzantinischen Liturgie*

## Glaube im Alltag

von Pfarrer Stephan Fischbacher



**W**enn im Neuen Testament vom Heiligen Geist die Rede ist, spricht die Bibel mehrfach von Ausgießen. Zum Beispiel schreibt Paulus: „Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist“ (Röm 5,5). Da tun sich unweigerlich Bilder auf.

Ich muss an die Firmung denken, in der der Heilige Geist den Gläubigen im Sakrament geschenkt wird. Nach der Handauflegung taucht der Firmspender seinen Daumen in ein kleines Gefäß und streicht dem Firmling etwas Öl hauchdünn in Kreuzform auf die Stirn. Wäre das Öl ein Symbol für den Heiligen Geist, dann würde er den Gläubigen nur sehr sparsam verliehen, aus Angst, etwas von dem kostbaren Öl könnte verloren gehen. So kann und will ich mir das dann doch nicht vorstellen, was das heißt: Die Liebe Gottes ist ausgegossen. Als inneres Bild, durch das sich mir das Schriftwort erschließt, ist das nicht angemessen. Ich suche weiter nach einer passenden Vorstellung.

Eines Tages passierte Folgendes: Vorsichtig hielt ich einen Teller in der Hand und balancierte ihn über den Flur. Er war randvoll mit einer Tomatensoße gefüllt, die ich auf gar keinen Fall verschütten wollte. Es kam, wie es kommen musste: Weil ich mich wohl zu sehr auf den Teller mit der Soße konzentriert hatte, achtete ich zu wenig auf meine Füße und den Boden. Mit Wucht stolperte ich über eine Treppenstufe. Es gab kein Halten mehr. Der Teller flog im hohen Bogen durch die Luft, und die Soße ergoss sich reichlich über die Fliesen. Zum Glück war mein Ärger schnell verraucht und

der Boden bald wieder geputzt. Da wurde mir eines

klar: Wenn Gott die Liebe durch den Heiligen Geist ausgießt, dann so, wie sich die Tomatensoße im hohen Bogen auf den Boden ergoss: Es gibt kein Halten mehr. Gott sendet seine Liebe zum Menschen mit einer unglaublichen Wucht, die sich durch nichts aufhalten lässt.

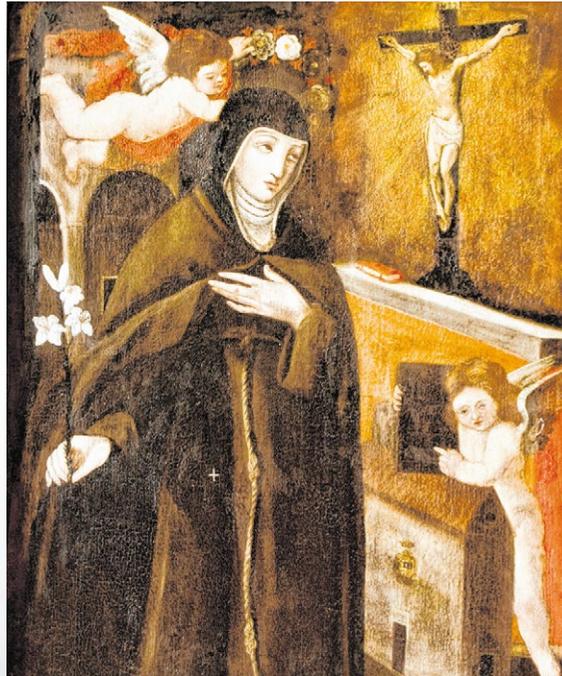
Auch die Apostel ließen sich nicht mehr aufhalten, als sie vom Heiligen Geist erfüllt waren. „Der Geist des Herrn durchweht die Welt, gewaltig und unbändig“, heißt es im Gotteslob-Lied Nr. 347. Und Gott gießt den Geist reichlich, ja überreichlich aus. Das Neue Testament beschreibt es so: Den Heiligen Geist „hat er in reichem Maß über uns ausgegossen durch Jesus Christus, unseren Retter“ (Tit 3,6).

Wir Menschen sind wie leere Gefäße, die gefüllt werden. Gott, seine Liebe, der Heilige Geist: Das gibt uns diese Füllung und ist selbst die Füllung unseres Lebens.

Wovon ich mich und mein Leben erfüllen lasse, dafür bin ich selbst verantwortlich. Menschen, die von Ungeist erfüllt sind und sich von Egoismus, Hass oder Ängsten leiten lassen, werden sich schwer tun, den Heiligen Geist mit seiner unberechenbaren Gewalt im eigenen Leben zu spüren. Gott zwingt nicht. Aber wenn er seine Liebe, seinen Heiligen Geist ausgießt, dann ist es für uns ein Angebot, sich ganz davon erfüllen zu lassen. Und ganz sicher: Wovon ein Mensch erfüllt ist, davon gibt er weiter.

WORTE DER HEILIGEN:  
CAMILLA BATTISTA VON  
VARANO

# Gnade des Leidens



## Heilige der Woche

### Camilla Battista von Varano

geboren: 9. April 1458 in Camerino (Italien)  
gestorben: 31. Mai 1524 daselbst  
seliggesprochen: 1843; heiliggesprochen: 2010  
Gedenktag 31. Mai

Camilla, die Tochter des Herzogs von Camerino, trat 1481 in Urbino in den Klarissenorden ein. 1484 gründete sie mit Hilfe ihres Vaters selbst ein Klarissenkloster und wurde dessen Äbtissin. Sie war mystisch begnadet; im Zentrum ihrer Spiritualität stand der gekreuzigte Christus, der sie auch innerer Ansprachen würdigte. Ab 1483 hatte sie begonnen, ihre Erfahrungen niederzuschreiben. Mit ihren Werken „Das geistliche Leben“ und „Unterweisungen“ war sie eine wichtige Wegbereiterin der Herz-Jesu-Verehrung. *red*

### In einer der inneren Ansprachen Jesu an Camilla Battista geht es um den Wert des Leidens.

Jesus spricht zu der Ordensfrau: „Beuge dich dem göttlichen Willen und denke, dass der gekreuzigte Bräutigam eine gekreuzigte Braut will. Und wenn deine schwache Natur erliden wird, den Kelch der Passion zu trinken, verliere nicht den Mut, denn ich erlitt dasselbe als ich sagte: Mein Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber (Mt 26,39).

Immer jedoch ist es notwendig hier anzufügen: Dein Wille geschehe (Mt 26,42), und anzuerkennen, dass Gott dir nichts Besseres tun kann, als wenn er zulässt, dass du freiwillig ein großes Übel erduldest. So behandelt dich der himmlische Vater als geliebte Tochter, wenn er dich seinem geliebten Sohn ähnlich macht.

Wisse, dass es dir nicht an Schmähungen und Beleidigungen fehlen wird. Doch wenn

du sie in Wohlwollen und Gnade verwandeln willst, so nimm diese fünf Ratschläge:

1. Wenn dich jemand anderer beleidigt, soll es dir eher wegen der Beleidigung Gottes leid tun, als wegen deiner eigenen.

2. Bete inständig zu Gott, dass er die Schuld deiner Beleidiger vergibt, und sage mit mir: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun (Lk 23,34).

3. Überzeuge dich, dass du mehr dem, der dir Übles antut, als dem, der dir Gutes tut, zu Dank verpflichtet bist; denn dieser macht dich in den Augen Gottes reiner und würdevoller.

4. Überlege, mit wie viel Liebe ich dich geliebt habe, als du mich beleidigt hast und die mir geschuldete Liebe deinen Feinden zuwendetest.

5. Erkenne an, dass alles Übel aus meiner gütigen Hand hervorgeht. Dass ich dich betrübe, geschieht, weil ich dich liebe. Und du sollst wirklich glauben, dass ich dir ein größeres Zeichen der Liebe erweise, wenn ich dir Anteil

an meinem Kelch und an meinem Kreuz gebe, als wenn ich dich einst umarmte und dich mit meinen Armen an mein Herz drückte als meine geliebte Tochter, wodurch ich dir ein Zeichen meiner Tröstungen gab, bis hin zu dem, dass ich dich ausrufen ließ: ‚Nicht weiter, mein Herr, nicht weiter.‘

Leiden sind eine größere Gnade als Freuden. Eine große Wohltat erweist Gott einer Seele, wenn er sie nicht sündigen lässt; eine größere, indem er sie veranlasst, Gutes zu tun; die größte, indem er sie freiwillig Übel erdulden lässt.

Überlass dich also gänzlich den Händen deines Gottes, um hochherzig Leiden zu erdulden. Deutlich sollst du erkennen, dass diese Aufforderung nichts anderem als aus innigster Liebe geschieht, da die Vermählung einer gläubigen Seele mit Gott sich nirgend anderswo vollzieht als auf dem Kreuz in leidender Liebe und in liebendem Leiden.“

*Abt em. Emmeram Kränkl; Fotos: oh*

## Camilla Battista finde ich gut ...



„... weil sie ganz ohne irgendwelche Abstriche, auf der Grundlage der Klararegel, im Geist ihrer Ordensgründerin Klara von Assisi zu leben versuchte. ‚Das Evangelium leben‘ leuchtet in ihrem Leben und ihren Schriften hell auf. Das wiederum ermuntert zum neuen Freilegen des ewig neu herausfordernden Weges des ‚Gehens in den Fußspuren‘ der armen Mutter Gottes und ihres armen Sohnes.“

**P. Gottfried Egger OFM, Autor von „Es begann mit einer Träne ... Leben und Schriften der heiligen Camilla Battista von Varano OSC“ (2012)**

# Zitate

von Camilla Battista

*Worte Camilla Battistas an einen geistlichen Sohn im Ordensstand:  
„Halte deinen Geist, soweit es deine Gebrechlichkeit erlaubt und soweit es die göttliche Gnade zulässt, fest auf Gott gerichtet! Das ist die nützlichste und notwendigste Sache, die ein Mensch als Diener Gottes tun kann. Das oftmalige An-Gott-Denken erwärmt das Gefühl, erleuchtet den Verstand und ist ein Zaum gegen die lässlichen Sünden, sowie ein Besen für die Laster und eine nicht bedachte Vorbereitung für das fromme Gebet.“*

*„Du sollst Gott nicht aus Furcht vor Schmerz oder Strafe wie ein Sklave dienen, auch nicht wie eine Dirne für Geld oder Bezahlung, sondern wie ein echter Sohn, wie eine rechtmäßige Braut. Erwidere Gottes Liebe mit Liebe, Herz mit Herz, Schmerz mit Schmerz, Blut mit Blut, Tod mit Tod.“*

*„Halte das Herz weit offen, werde großzügig und stark, damit darin der König des ewigen Lebens wandeln und umhergehen kann, denn in einem engen Herzen wird und kann Gott nicht wohnen, denn er ist groß und über alle Götter erhaben“ (vgl. Ps 99,2).*



## REGENSBURGER BISTUMSBLATT

### Missionare der Diözese auf Heimaturlaub

Ruth Aigner, Leiterin der Fachstelle Weltkirche im Bistum, hat auch heuer wieder das Heimaturlaubertreffen der Missionare organisiert. Sieben der insgesamt 77 in Missionsländern tätigen Priester und Ordensleute konnten diesmal der Einladung folgen.

Seite III

### Romreise beeindruckt pilgernde Ehejubilare

An der Frühjahrs-Pilgerfahrt für Ehejubilare haben unter der Leitung von Domvikar Harald Scharf 21 Jubelpaare teilgenommen. Alle Mitreisenden zeigten sich beeindruckt von der Fahrt, die zu den bedeutendsten Zeugnissen christlichen Glaubens führte.

Seite XIV

### Zwei neue Äbtissinnen im Bistum gewählt

Im Bistum Regensburg gibt es zwei neue Äbtissinnen: Der Konvent der Klarissen im Kloster St. Klara in Dingolfing und die seit Januar im Nardinihaus in Mallersdorf wohnenden Klarissen-Kapuzinerinnen haben kürzlich jeweils eine neue Oberin gewählt.

Seite XV

# „Ein leidenschaftlicher Katechet“

Pontifikalamt anlässlich des zweiten Todestages von Bischof em. Manfred Müller

**REGENSBURG (pdr/sm) – Anlässlich des zweiten Todestages von Bischof em. Manfred Müller (1926-2015) hat Bischof Rudolf Voderholzer am vergangenen Sonntag im Hohen Dom zu Regensburg ein Pontifikalamt zelebriert. Bischof Manfred Müller war am 20. Mai 2015 an seinem Altersruhesitz im Kloster Mallersdorf verstorben und am 28. Mai unter großer Anteilnahme der Bevölkerung und von Vertretern aus Kirche und Gesellschaft nach einem Requiem im Dom St. Peter in der Bischofsgruft beige-setzt worden.**

Zum zweiten Jahrgedächtnis kamen zahlreiche Verwandte und Freunde, Weggefährten und Mitstreiter in den Dom. Die Lesungen beim Gottesdienst wurden von Lehrern der „Bischof-Manfred-Müller-Schule“ vorgetragen, die Fürbitten von Ordensschwestern aus dem Kloster Mallersdorf.

### Weggefährten

Auch die bischöflichen Konzelebranten hatten einen sehr persönlichen Bezug zum Verstorbenen. Passaus Altbischof Wilhelm Schraml hatte 1986 von ihm die Bischofsweihe als Regensburger Weihbischof erhalten. Mit Pilsens Altbischof František Radkovský hatte Manfred Müller 1991 die Bistumspartnerschaft begründet.

Auch der Altbischof von Bethlehem in Südafrika Hubert Bucher und Prälater Wilhelm Gegenfurtner, langjähriger Dompropst und Generalvikar unter Bischof Manfred, zählten neben dem Regensburger Domkapitel zu den zahlreichen

Konzelebranten. Die Diakone beim Pontifikalamt, Ludwig Drexel und Norbert Spagert, waren Müllers Sekretäre in Augsburg und Regensburg. Sogar in der kirchenmusikalischen Gestaltung des Jahrgedächtnisses konnten Bezüge zu Bischof Manfred hergestellt werden. Zur Gabenbereitung erklang sein Lieblings-Osterlied „Jesus lebt“ (GL 336), und die Domspatzen sangen die „Missa in honorem Annae Schaeffer“. Als amtierender Bischof hatte Müller den Seligsprechungsprozess der Mystikerin Anna Schäffer (\* 1882, † 1925) begleitet und als Bischof emeritus ihre Heiligsprechung 2012 noch miterlebt.

Zum Ende des Pontifikalamtes wurde noch ein Brief der Schulleitung des Kirchlichen Gymnasiums Pilsen verlesen, dem sich Bischof

Manfred sehr verbunden gefühlt und das er großzügig mit Geldspenden anlässlich seiner runden Geburtstage bedacht hatte.

### Dank für Dienst

Bischof Rudolf Voderholzer legte in seiner Predigt die Lesung aus der Apostelgeschichte – Apg 8,5-8.14-17 – den sehr zahlreich erschienenen Gläubigen aus. Nachdem Philippus in der Hauptstadt Samariens den Menschen das Evangelium verkündet und die Taufe gespendet hatte, kamen eigens die Apostel Petrus und Johannes dorthin, um den neuen Christen durch Handauflegung den Heiligen Geist zu spenden und sie damit in die volle Gemeinschaft der Kirche aufzunehmen. „Christ-

sein geht nur gemeinsam und nie allein“, so Bischof Rudolf. Der Christ müsse immer eingebunden sein in die Kirche, die in Verbundenheit zu den Aposteln und ihren Nachfolgern, den Bischöfen steht. Wenn die Sakramente auch immer eine persönliche Begegnung des Empfängers mit Gott darstellten, so hätten sie auch eine universelle, allumfassende – eben katholische – Bedeutung. Sakramentspendung und Kirchenverständnis gehörten immer untrennbar zusammen.

Tausende von jungen Menschen, so erinnerte Bischof Rudolf, habe Bischof Manfred als Weihbischof in Augsburg und dann später als Diözesanbischof in Regensburg in diese volle Gemeinschaft der Kirche im Firmsakrament aufgenommen. Bischof Rudolf Voderholzer dankte seinem Vorgänger auf dem Regensburger Bischofsstuhl für diesen segensreichen Dienst.

### Am Grab in der Krypta

In der Bischofsgruft, in der Bischof Manfred Müller am 28. Mai 2015 neben Bischof Graber (†1992) seine letzte irdische Ruhestätte gefunden hatte, versammelten sich die vier Bischöfe und die Mitglieder des Regensburger Domkapitels nach dem Schlussgebet zu einem Gebetsgedenken. Während Bischof Rudolf das Grab mit Weihwasser besprenkte und inzensierte, betete man das „Vater unser“ und das „Gegrüßet seist du, Maria“. Mit dem „Salve Regina“ schloss die Gedächtnisfeier für Bischof em. Manfred Müller, der seinen bischöflichen Dienst unter das Motto „Die Wahrheit in Liebe verkünden“ (Eph 4,15) gestellt hatte.



▲ Gebetsgedenken an Bischof em. Manfred Müller an seinem Grab in der Krypta des Regensburger Domes. Foto: pdr

# Die Ostausrichtung des Bistums

Symposium in Schönsee anlässlich „60 Jahre Katholische Akademie in Bayern“

**SCHÖNSEE/KLADRAU (mb/sm)** – Mit Veranstaltungen in allen bayerischen Diözesen feiert die Katholische Akademie in Bayern ihr 60-jähriges Bestehen. Mit einem Symposium im „Centrum Bavaria Bohemia“ in Schönsee rückte sie „Die Ostausrichtung des Bistums Regensburg in Geschichte und Gegenwart“ in den Fokus. Dazu kamen noch eine Führung und eine Andacht in der Klosterbeziehungsweise Schlosskirche im benachbarten Kladrau/Kladruby, zu der Bischof Rudolf Voderholzer durch die Herkunft seiner Mutter besondere Beziehungen hat.

Gut 80 Personen wohnten der Veranstaltung in Schönsee bei. Die Akademie war Hauptveranstalter, tatkräftig unterstützt von der Ackermann-Gemeinde. Die Hintergründe der Veranstaltung erläuterte Akademiedirektor Monsignore Florian Schuller. Den beiden Bischöfen, Rudolf Voderholzer aus Regensburg und Tomáš Holub aus Pilsen, galt der besondere Gruß des Direktors; unter den Gästen konnte er viele Vertreter aus der Kirche, Kommunalpolitik und der Ackermann-Gemeinde begrüßen.

## Brückenfunktion

Den am Ortseingang Schönsees als doppelköpfige Statue mit Blick nach Osten und Westen aufgestellten Heiligen Johannes Nepomuk nahm der Geistliche Beirat der Ackermann-Gemeinde Monsignore Dieter Olbrich in seinem Grußwort als Ausgangspunkt. „Unter den Diözesen in unseren beiden Ländern nehmen Regensburg und Pilsen eine Brückenfunktion zwischen Christen aus Bayern und Böhmen ein“, stellte Olbrich fest.

Einen historischen Überblick zum Thema „Ostbayern und Böhmen in der Geschichte“ gab der Ordinarius für Mittlere und Neue Kirchengeschichte an der Theologischen Fakultät der Universität Regensburg Professor Klaus Unterburger. Er beleuchtete in einem Parforce-Ritt die Entwicklung des Verhältnisses zwischen Böhmen und Ostbayern vor allem im Bereich der Kirche mit Parallelen und Gemeinsamkeiten sowie natürlich auch unterschiedlichen Entwicklungen, die vor allem im 19. Jahrhundert in der Industrialisierung und im Nationalismus ihre Hauptursachen hatten – bis hin zu den jüngsten und schlimmsten Ereignissen im 20. Jahrhundert.



▲ Blick in die Reihe der Ehrengäste (von rechts): Der Geistliche Beirat der Ackermann-Gemeinde Monsignore Dieter Olbrich, Professor Sigmund Bonk, Bischof Tomáš Holub, Bischof Rudolf Voderholzer, Professor Klaus Unterburger, Kulturreferent Klemens Unger und Schwandorfs Landrat Thomas Ebeling. Fotos: M. Bauer

Die Ackermann-Gemeinde im Bistum Regensburg und auf Bundesebene stellte der Regensburger Diözesanvorsitzende Leonhard Fuchs vor.

Bei der Podiumsdiskussion befragte Akademiedirektor Schuller als Moderator zunächst die Bischöfe nach den für sie wichtigen historischen Epochen. Bischof Holub nannte das 19. Jahrhundert mit den vielen Änderungen, weil sich hier „Antworten für die heutige Zeit“ fänden. Bischof Voderholzer hingegen verwies auf das Gründungsjahr 1115 des Klosters Kladrau/Kladruby beziehungsweise auf die Jahre 1945/46. Denn im Zuge der Ver-

treibung ging seine Mutter damals bei Eslarn „schwarz über die Grenze“. Aber auch die Grenzöffnung 1989/90 nannte der Regensburger Oberhirte. Und auch dem 19. Jahrhundert wies er eine hohe Bedeutung als „Schlüssel für viele Probleme der weiteren Geschichte“ zu.

Die Frage Schullers nach der Glaubenspraxis in seinem Bistum beantwortete Bischof Voderholzer zwar mit positiven Daten. Andererseits verschloss er nicht die Augen vor Säkularisierungstendenzen. „Wir werden alles unternehmen müssen, um den Glauben als persönliche Überzeugung, als Grundhaltung gegen alle Widerstände und Anfechtungen



▲ Astrid Schilling (Mitte), Studienleiterin der Katholischen Akademie, präsentierte mit den Bischöflichen Zeremoniaren Anton Eibner und Markus Schmidt das von Franz Berg geschaffene Triptychon „Regensburg und Böhmen“, das nachträgliche Geschenk des Bistums Regensburg für Bischof Tomáš Holub zur Bischofsweihe.

zu stärken, um zur Kirche zu stehen. Dazu gehört auch, die Auskunftsfähigkeit und Dialogfähigkeit zu fördern und die Jugend mit Handwerkszeug auszurüsten, um redliche Christen zu sein.“ Hier könne die deutsche Seite durchaus von den „Realitäten in Pilsen oder Prag lernen“, konkretisierte der Regensburger Bischof. Er empfahl auch, die „Schätze der Kultur, Musik, Kunst und Architektur, das heißt den ganzen Reichtum des Glaubens“ stärker in die pastorale Praxis einzubeziehen.

Diesen Ansatz unterstützte Bischof Holub. „Erleben ist anders als jede philosophische Reflexion“, konkretisierte er und verwies auf seine Glaubenserfahrungen als Militärseelsorger der tschechischen Armee in Bosnien-Herzegowina. Aber auch die bei Pfarreiabgeordneten auftretenden Sprachprobleme zwischen Deutschen und Tschechen könnten etwa durch Kirchenmusik minimiert werden. Bischof Voderholzer empfahl auch die vor allem in Grenzregionen organisierten Wallfahrten, an denen bereits Menschen beider Nationen teilnehmen.

## Triptychon als Geschenk

Eine Überraschung hatte zum Abschluss Bischof Voderholzer für seinen Pilsener Amtsbruder parat. Da im letzten Jahr die Zeit zwischen der Ernennung (12. Februar) und der Weihe (30. April) Holubs zum Pilsener Bischof zu kurz für die Schaffung eines Geschenks war, überreichte der Regensburger Oberhirte nachträglich ein Präsent: ein von dem in Michelsneukirchen wirkenden Künstler Franz Berg (\*1953) geschaffenes Triptychon mit dem Titel „Regensburg und Böhmen“. Das aus drei Bildtafeln bestehende Kunstwerk verbindet die Bistümer Prag, Pilsen und Regensburg. Der heilige Wolfgang verbindet in der Mitte die drei Teile. Die Pilsener St.-Bartholomäus-Kathedrale wird eingerahmt vom Dom St. Peter in Regensburg und dem Prager Veitsdom. „Die kleinste Kathedrale steht in der Mitte“, kommentierte Bischof Holub.

Klemens Unger, der Kulturreferent der Stadt Regensburg, hatte für die Teilnehmer eine Erinnerung dabei: eigens gedruckte aufklappbare Karten mit dem Schönseer Johannes Nepomuk als Titelbild sowie deutschen und tschechischen Sonderbriefmarken mit Ersttagsstempel samt Erläuterungen dazu.

Zum Abschluss erläuterte Bischof Voderholzer den Symposiumsteilnehmern in Kladrau die dortige Klosterbeziehungsweise Schlosskirche, schilderte einige eigene Erfahrungen und feierte eine kurze Wolfgangandacht.

## Sonnenzugpaten



„Ich übernehme eine Patenschaft, weil ich gerne diese tolle und wunderbare Aktion der Caritas unterstützen möchte.“

Vielen Dank an alle Helfer, die für einen reibungslosen Ablauf sorgen und die Teilnehmer liebevoll betreuen.“

Christian Hauner,  
1. Bürgermeister Markt Lappersdorf



„Ich übernehme eine Patenschaft, weil man beim Sonnenzug Menschen eine Freude bereitet, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen.“

Philipp Graf Lerchenfeld,  
Bundestagsabgeordneter



„Ich übernehme eine Patenschaft, weil Freude schenken eine Freude ist.“

Professor Alois Fürst, Direktor der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie am Caritas-Krankenhaus St. Josef

Am 1. Juli fährt der Sonnenzug nach Nördlingen. Mitfahren können vor allem ältere, einsame und pflegebedürftige Menschen mit oder ohne Behinderung, natürlich auch jüngere Menschen mit Behinderung. Mehr als 80 ehrenamtliche Helfer von Caritas und Malteser Hilfsdienst sorgen den ganzen Tag für die Sicherheit und Geborgenheit. Der Sonnenzug wird traditionell veranstaltet und organisiert von der Caritas Regensburg. Die Mittelbayerische Zeitung und die Katholische Sonntagszeitung sind Medienpartner des Sonnenzuges.



## Spenden erbeten:

Finanziert wird der Sonnenzug zum größten Teil durch Spenden. Die Teilnehmer entrichten nur einen kleinen Unkostenbeitrag. Zur Finanzierung hilft jede kleine und große Spende an: Caritas Regensburg, IBAN DE89 7509 0300 0001 1611 64, BIC GENODEF1M05, Stichwort „Sonnenzug“.

# Sie geben Hilfe zur Selbsthilfe

## Missionare aus der Diözese auf Heimaturlaub im Gespräch mit dem Bischof

**NITTENDORF (sw/sm) – Sie kommen aus Südafrika, aus Simbabwe und aus Argentinien. Inmitten der sattgrünen bayerischen Landschaft treffen sie sich einmal pro Jahr im Frühsommer: Das „Heimaturlaubertreffen der Missionarinnen und Missionare der Diözese Regensburg“ hat unlängst im Haus Werdenfels bei Nittendorf stattgefunden.**

Missionare im herkömmlichen Sinne sind sie allerdings kaum mehr, die sieben Gäste, die heuer zusammenkamen. Denn mittlerweile sind es weniger zu bekehrende Heiden, denen sich die rüstigen Ordensschwestern und -brüder in missionarischer Tätigkeit zuwenden. Aids, Korruption und Elendsviertel bestimmen stattdessen den Alltag heutiger Missionare.

Auch der Begriff „Heimat“ ist unterschiedlich auslegbar. Pater Gerhard Lagleder etwa sieht es so: „Meine Heimat ist Südafrika.“ Mit vollem Herzen bei der Sache – das ist wohl die Grundanforderung an die Missionare. Dass sie trotz teils drastischer Erlebnisse, von denen sie zu erzählen wissen, einen ausgesprochenen Frohsinn an den Tag legen, ist bemerkenswert.

„Ich war noch nie mit so einer unkomplizierten, fröhlichen und dankbaren Gruppe unterwegs“, betont auch Ruth Aigner. Die Leiterin der Fachstelle Weltkirche im Bistum organisierte das Heimaturlaubertreffen der Missionare. Dieses hat eine jahrzehntelange Tradition in der Diözese Regensburg. Sieben der insgesamt 77 in Missionsländern tätigen Priester und Ordensleute konnten diesmal der Einladung folgen.

Ebenso zur Tradition gehört dabei das Treffen mit dem Bischof. Rudolf Voderholzer nahm sich einen Abend lang Zeit und sprach mit den Besuchern über mangelndes Bargeld, ver-

zweifelte Frauen und Kinderfamilien, bei denen beide Elternteile weggestorben sind.

Aids war ein großes Thema im Kreise der Heimaturlauber an diesem Abend im Haus Werdenfels. Ein besonders energischer Kämpfer gegen die Krankheit ist Pater Gerhard Lagleder. „Ich will kein Arzt für den Körper sein, sondern für die Seele.“ Dieser Gedanke kam dem in Südafrika recht umtriebigen Ordensmann, als er ehemals in der Krankenpflege tätig war. Im Kampf gegen Aids, dessen Ausbreitung man durch Aufklärung und die richtigen Medikamente durchaus in Schach halten kann, verbindet der Pater nun beides.

Als eines von zwei „Bleichgesichtern in einer Buschpfarre“ kam Lagleder 1987 in Südafrika an. Mittlerweile hat er die „Brotherhood of Blessed Gérard“ gegründet, mit mehr als zweieinhalbtausend Mitgliedern die größte kirchliche Hilfsorganisation Südafrikas. „Man muss die Einheimischen dazu begeistern und befähigen, sich selbst zu helfen“, lautet der Grundsatz Gerhard Lagleders. „Es bringt nichts, den Menschen über den Kopf zu streichen und auf eine bessere Fügung zu hoffen.“

Zu zart besaitet sollte man wohl nicht sein, wenn man als Missionar ausgesandt wird in die Welt. Trotz grausamer Situationen – die Kinder, die in den afrikanischen Waisenhäusern aufwachsen, wurden teils als Neugeborene auf der Schutthalde gefunden oder als kleine Mädchen aus der Prostitution geholt – zeigen die Heimaturlauber eine Grundgelassenheit, die man normalerweise den Bewohnern ihrer Einsatzländer zuschreibt.

So auch Schwester Ferrera Weinzierl. Mit einer mit Humor gespickten Grundgüte in den Augen erzählt die Dominikanerin von ihrem Einsatzort Simbabwe. Die Affen, die regelmäßig die Hälfte der Ernte wegfressen, sind

hier nicht das einzige Problem. Auch Bargeld ist in Simbabwe so gut wie nicht mehr vorhanden. „Wir müssen stundenlang vor der Bank anstehen“, berichtet Schwester Ferrera. Obwohl manche Menschen vor der Bank schlafen, habe kaum jemand Geld, um etwas zu kaufen. 80 Prozent der Bevölkerung in Simbabwe sei arbeitslos, der Staat selbst pleite, erzählt die Missionarin.

„Aber“, so Schwester Ferrera, „es ist auch wieder schön.“ Die Leute seien nett, in der Kirche werde mit Begeisterung mitgesungen. „Da ist schon was los“, beschreibt die Schwester einen Gottesdienst in Simbabwe. Manchmal denke sie sich dabei: „Wie konnten zwölf Apostel so was bewerkstelligen, dass der Glaube dermaßen um die ganze Welt geht?“

Nicht ganz so dramatisch wie in Afrika ist die Situation in Argentinien. So empfindet es Schwester Vianella Bolz. Seit 1964 arbeitet sie hier im Dienste der Steyler Missionsschwestern. Doch auch wenn das Land momentan wieder „hochgebracht werden soll“: Frauenmorde, Gewalt und Korruption stehen nach wie vor auf der Tagesordnung.

Schwester Vianella arbeitet teils in einer Stadt, die es gar nicht gibt. Zumindest nicht offiziell. Die sogenannte „versteckte Stadt“ in Buenos Aires ist wohl das Gegenteil einer Vorzeigestadt. Angesichts der Fußball-Weltmeisterschaft im Jahre 1978 wurde sie schlichtweg als nicht existent erklärt. Allerdings nicht für die Missionsschwestern. Ohne staatliche Beihilfe haben sie hier nun erstmals eine Schule aufgebaut.

Bildung, das ist schließlich einer der Hauptpunkte, wo sinnvolle Hilfe ansetzen muss. Darin zeigten sich die Heimaturlauber bei ihrem Treffen im Haus Werdenfels einig. Und zwar egal, ob in Südafrika, in Simbabwe oder in Argentinien.



▲ Beim Treffen im Haus Werdenfels (von links): Pater Gerhard Lagleder (Südafrika), Schwester Edith Hassler (Südafrika), Schwester Ferrera Weinzierl (Simbabwe), Claudia Gottwald und Ruth Aigner vom Referat für Weltkirche, Markus Schmid, Schwester Vianella Bolz (Argentinien), Bischof Hubert Bucher (Südafrika), Bischof Rudolf Voderholzer und Schwester Michaelis Schaumann (Südafrika). Foto: Wolke



## Von St. Peter nach St. Peter

REGENSBURG (pdr/sm) – Am Samstagmorgen um drei viertel sieben hat Bischof Rudolf Vorderholzer 40 Radler des Veloclubs Ratisbona gesegnet. Die Gruppe begann ihre Fahrrad-Pilgerfahrt nach Rom vor dem Regensburger Dom Sankt Peter. Mit dem Segen bat Bischof Rudolf um geistliche Früchte der Reise, um eine unfallfreie Fahrt und um wohlbehaltene Rückkehr der Pilgerinnen und Pilger. Alle Radler tragen eine geweihte Christophorusplakette am Lenkrad. In acht Tagen, nach mehr als 1000 Radelkilometern und 7500 Höhenmetern wollten die Radpilger den Petersdom im Vatikan erreichen haben. „Wenn wir die Strecke mit einem Durchschnitt von 26 Stundenkilometern fahren, sind wir jeden Tag gute zehn Stunden unterwegs“, erklärte Alexander Koller, Schatzmeister des Veloclubs. Das Teilnehmerfeld ist in drei Gruppen aufgeteilt, die sich am Leistungsstand der Radsportler orientieren.

Foto: pdr

### Sonntag, 28. Mai

Pastoralbesuch bei den Missionsdominikanerinnen vom Heiligsten Herzen Jesu anlässlich der 100-Jahr-Feier des Klosters St. Dominikus in Strahlfeld:

10 Uhr: Pontifikalamt.

18 Uhr: Arzberg-Bergnersreuth: Besuch einer Krippenausstellung im Volkskundlichen Gerätemuseum.

19 Uhr: Arzberg – Pfarrkirche Maria Immaculata: Besuch des Musicals „Jesus Christus Superstar“ (Aufführung in ökumenischer Zusammenarbeit).

### Dienstag, 30. Mai

14 Uhr: Regensburg – Bischöfliches Ordinariat: Gespräch mit Schwester Roseline (Generaloberin der Daughters of Mary).

19 Uhr: Vesper in der Bischöflichen Hauskapelle anlässlich der Verabschiedung von Domkapitular em. Josef Grabmeier als Verantwortlicher des Direktorium spirituale.

### Mittwoch, 31. Mai

10 Uhr: München – Palais Holnstein: Teilnahme an den Gesprächen zwischen den Mitgliedern der Freisinger Bischofskonferenz (FBK) und Vertretern des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB).

### Donnerstag, 1. Juni

8 Uhr: Regensburg – Franz-Josef-Strauß-Allee: Segnung der Teilnehmer an der Regensburger Diözesanfußwallfahrt nach Altötting.

18.30 Uhr: Regensburg – Niedermünsterkirche: Pontifikalamt mit eucharistischer Anbetung anlässlich des Gebetstages um geistliche Berufe.

### Samstag, 3. Juni

3 Uhr: Teilnahme an der Diözesanfußwallfahrt nach Altötting.

9.15 Uhr: Altötting – Gnadenkapelle: Begrüßung der Pilger.

10.30 Uhr: Altötting – Basilika St. Anna: Pontifikalamt.

### Sonntag, 4. Juni Pfingstsonntag

10 Uhr: Regensburg – Dom: Pontifikalamt mit Erwachsenenfirmung und Erteilung des Päpstlichen Segens mit anschließendem Empfang im Kolpinghaus.

13.30 Uhr: Bogen: Teilnahme an der 542. Holzkirchner Kerzenwallfahrt.

14.30 Uhr: Bogenberg – Wallfahrtskirche: Marienandacht.



## Dem Bischof begegnen

## 50 Jahre Lehrbetrieb

Universität Regensburg feiert Jubiläum mit Festakt

REGENSBURG (KNA) – Die Regensburger Universität wird 50 Jahre alt. Bei einem Festakt in Regensburg nannte Kultusminister Ludwig Spaenle (CSU) die Hochschule laut vorab verbreitetem Text neben dem Dom und der Steinerne Brücke ein zukunftsweisendes Wahrzeichen für die Stadt. In Forschung und Lehre genieße die Uni hohe Anerkennung. Sie und die Stadt bildeten eine gewinnbringende Einheit und profitierten voneinander. An elf Fakultäten studieren derzeit mehr als 20 000 Personen.

Zum Wintersemester 1967/68 hatte die Universität Regensburg ihren Studienbetrieb aufgenommen. Sie wurde als Volksuniversität gegründet und umfasst heute das gesamte Fächerspektrum einschließlich der Medizin und des Universitätsklinikums. Der Aufbau einer Universität sei ein Projekt, das weit über die Wirkungszeit der Gründergeneration hinausreiche und konsequent für die nachfolgenden

Generationen weitergeführt werden müsse, erklärte Spaenle.

Der Minister stellte eine erfolgreiche Entwicklung sowie individuelle Stärken der Einrichtung heraus. Als herausragende Disziplinen nannte er etwa die Ost- und Südosteuropaforschung, die Immunologie oder Molekularbiologie. Nach der offiziellen Gründung am 18. Juli 1962 begann der Aufbau der Einrichtung. Am 6. November 1967 nahm der Regensburger Campus den Lehrbetrieb mit rund 35 Professoren und 660 Studenten auf. Zu dieser Zeit hatte die Universität eine Katholisch-Theologische, eine Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche sowie eine Philosophische Fakultät.

Einer der bekanntesten Professoren in der Anfangszeit war Joseph Ratzinger. Der Theologe lehrte in Regensburg von 1969 bis 1977 als Ordinarius für Dogmatik und Dogmengeschichte. Bei seiner Bayernreise 2006 kehrte er als Papst Benedikt XVI. an seine frühere Wirkungsstätte zurück und hielt damals seine berühmte „Regensburger Rede“.



## Den Wald in den Dom gebracht

REGENSBURG (pdr/sm) – Rund tausend Forstleute aus ganz Deutschland haben Gottesdienst im Regensburger Dom gefeiert. Anlass war die 68. Forstvereinstagung. Ein besonderes Anliegen war es den Förstern, für die Schöpfung zu danken und sich zur heiligen Messe zu versammeln, der der Regensburger Bischof Rudolf Vorderholzer vorstand. Bischof Vorderholzer dankte den Förstern für ihren bewahrenden Umgang mit der Schöpfung. In seiner Predigt machte er auf die breite theologische Beschäftigung mit Wald und Umwelt aufmerksam, merkte gleichzeitig an, dass die biblischen Befunde zum Thema Wald eher gering sind. Den Wald in den Dom zu bringen – das gelang durch die historische „Hubertusmesse“. Das Hornensemble „Souvenir de Nienover“ bot mit Stücken aus der Hubertusmessenliturgie der traditionellen französischen Hornmusik anspruchsvolle Werke auf Naturhörnern, die mit ihrem rauen Klang ein Stück der Natur in den Kirchenraum holten.

Foto: pdr

## Handwerkskunst aus Meisterhand



Das Handwerk wird wieder mehr geschätzt – nicht nur beim Verbraucher, sondern auch bei den Auszubildenden. Handwerksbetriebe freuen sich über wachsende Beliebtheit bei Berufsstartern. Ein Spitzenreiter ist Regensburg mit einem satten Plus von 18 Prozent bei den neuen Ausbildungsverträgen.

Foto: Rainer Sturm / pixelio.de

# Goldenen Boden neu entdeckt

**REGENSBURG (ihk/md)** – Erstmals seit sechs Jahren haben sich wieder mehr Jugendliche für eine Lehre im Handwerk entschieden. Die aktuelle Jahresstatistik 2016 der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz (HWKNO) in Regensburg weist einen positiven Trend auf dem ostbayerischen Lehrstellenmarkt aus.

Die Zahl der neu abgeschlossenen Lehrverträge ist von 5588 im Jahr 2015 auf 5799 im Jahr 2016 gestiegen. Das bedeutet ein Plus von 3,8 Prozent in Ostbayern. Damit liegt es über dem bayerischen Durchschnitt – im Freistaat wurde eine Erhöhung um 1,5 Prozent erreicht.

„Die Ausbildungssituation im Handwerk hat sich stabilisiert. Gerade im Hinblick auf die demografische Entwicklung und den Trend hin zum Studium werten wir das als ein sehr gutes Zeichen. Andererseits suchen viele Betriebe weiterhin geeigneten Nachwuchs“, sagt Hans Schmidt, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer.



▲ Steigende Lehrlingszahlen auch im Metallbereich: Insgesamt wurden im ostbayerischen Handwerk im vergangenen Jahr 211 Ausbildungsverträge mehr unterzeichnet als im Jahr 2015. Foto: m&h Fotografie Hannes Harnack & Merle Busch

Besonders hoch fiel der Zuwachs in der Stadt Regensburg mit einem Lehrlingsplus von 18 Prozent aus, gefolgt vom Landkreis Passau mit 15 Prozent und der Stadt Amberg mit zwölf Prozent. Insbesondere die Bau-, Metall- und Elektrohandwerke konnten mit einem Plus von über sechs Prozent ihre Lehrlingszahlen deutlich steigern. Die Gesundheitsbranche sogar mit über acht Prozent.

Die meisten Jugendlichen entschieden sich 2016 für die Berufe Kfz-Mechatroniker, Elektroniker, Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, Metallbauer und Fachverkäufer im Lebensmittelhandwerk.

Laut Schmidt werben die Handwerksbetriebe verstärkt um Auszubildende und Fachkräfte. „Das gezielte Ausbildungsmarketing zeigt seine Wirkung.“ Dass eine Lehre im Handwerk hervorragende Entwicklungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten in der Heimat ermögliche,

werde verstärkt kommuniziert. „Auch die Nachwuchskampagnen des bayerischen Handwerks wie ‚Macher gesucht‘, ‚Elternstolz‘ und die bundesweite Imagekampagne des deutschen Handwerks kommen nun zum Tragen.“

Das stetige Engagement von Handwerkskammer, Betrieben und Verbänden, junge Menschen für das Handwerk zu begeistern, zahle sich somit für alle aus. „Unsere Gesellschaft braucht alle Bildungswege im gleichen Verhältnis. Wieder mehr Jugendliche erkennen die duale Ausbildung als gleichwertige Option zur akademischen Laufbahn“, so Hans Schmidt.

„Mit über 130 Berufen und zahlreichen Weiterbildungsmöglichkeiten bis hin zum Meister oder Betriebswirt bietet das Handwerk für jedes Talent eine berufliche Zukunft.“ So entschieden sich auch im letzten Jahr erneut mehr Realschüler und Gymnasiasten für eine Ausbildung im Handwerk.

## Buchtipps



### Trick 17 – Garten & Balkon

222 GENIALE LIFEHACKS FÜR PFLANZENFREUNDE  
Antje Krause  
ISBN 978-3772476235, 17 EUR

Geniale Lifehacks für Hobbygärtner, Pflanzenfreunde, Blumenliebhaber, Gartenumbuddler, Balkonbegrüner und Outdoor-Partymacher. 222 knackige Alltagstipps für alle Lebenslagen machen das Leben leichter. Gartenprofi Antje Krause hat Wissenswertes und Witziges gesammelt und getestet: Aus Eierpappen wer-

den Anzuchtbecher, aus Duschringen Rankhilfen, aus Garnknäueln Blumenvasen, aus Gemüse & Co eine Mini-Golfbahn. Die originelle und hilfreiche Sammlung ist durchweg farbig bebildert, besticht durch ein hochwertiges, modernes Layout und eignet sich auch bestens zum Verschenken. sv

**Hanwalter Georg - Meisterbetrieb**  
Pflasterbau seit 80 Jahren  
Hauptstraße 9 - 93101 Rogging  
Tel: 09451-510 - Fax: 1713 - Mobil: 0178-300 98 75  
Ausführung sämtlicher Granit- und Betonpflasterarbeiten,  
zu Preisen, die eine einwandfreie Herstellung Ihrer  
Pflasterfläche gewährleisten.  
Besuchen Sie uns im Internet: [www.hanwalter-pflasterbau.de](http://www.hanwalter-pflasterbau.de)  
E-Mail: [info@hanwalter-pflasterbau.de](mailto:info@hanwalter-pflasterbau.de)

**Maßschneiderei**  
**LEO HERBST**  
Fertigkleidung  
Änderungen und Reparaturen  
Spezialität: *Priesterkleidung*  
Priesterkleidung seit über 80 J.  
Fertigkleidung:  
Anzüge, Hosen, Mäntel usw.  
Adam-Riese-Straße 7  
96231 Bad Staffelstein  
Tel. 0 95 73/59 02  
Fax 0 95 73/23 97 33  
Talare, Zingula, auch für Msgr.  
Kollare in allen Formen,  
Kollarhemden **Spitzenqualität**  
Kollarpullover, Birette

**Weigert GmbH**  
BAUUNTERNEHMEN • BAUSTOFFE  
Fachbetrieb für Sanierung  
Rohbau  
Putz- und Stuckarbeiten  
Vollwärmeschutz- WDVS  
Josef Weigert • Allersburg 4a • 92277 Hohenburg  
Tel: 09626/929513 • Fax: 09626/929514 • [info@weigertbau.de](mailto:info@weigertbau.de)



**DOM Buchhandlung**  
Bücher · CDs · Geschenkartikel · Devotionalien · Karten u. mehr

Domplatz 7 • 93047 Regensburg  
Tel. 0941-56 11 82 • Fax 0941-56 52 79  
Mo - Fr von 9 - 19 Uhr • Sa von 9.30 - 18 Uhr  
[dombuchhandlung@t-online.de](mailto:dombuchhandlung@t-online.de) • [www.dombuchhandlung.de](http://www.dombuchhandlung.de)



▲ Die Wallfahrer auf dem Marienweg.

Foto: pdr

## Mit Maria auf dem Weg

Bischof Rudolf bei Marienwanderung der Pfarrei Pettendorf

**PETTENDORF (pdr/sm)** – Die traditionelle Marienwanderung der Pfarrei Pettendorf von Mariort an der Naab bis auf den Adlersberg hat in diesem Jahr Bischof Rudolf Vorderholzer begleitet. Rund 30 Teilnehmer versammelten sich mit ihm, Pfarrer Franz Reitingner aus Pettendorf und Pfarrer Michael Götz aus Eilsbrunn zu Gebet und Gesang in der Wallfahrtskirche Mariaort.

Viele Anliegen wurden der Gottesmutter anvertraut. Passend zum Gedenktag des heiligen Johannes Nepomuk, des Brückenheiligen und Patrons Böhmens wie auch Bayerns, verweilten die Wallfahrer gleich vor der Naabbrücke kurz vor dessen Statue, die ihn mit fünf Sternen über dem Haupt zeigt. Bischof Vorderholzer verwies auf sein eigenes Bischofswappen, das die Brücke zeigt.

Unterwegs herrschte Andacht durch das Gebet des Rosenkranzes zu Ehren der Gottesmutter, die der Bischof als „die erste Brückenbaue-

rin“ bezeichnete. In der Liebfrauenkapelle Kneiting erklärte der Bischof die Darstellungen des prächtigen Marienaltars, eines Kunstwerkes, das beherzte Kneitinger Frauen vor gut 100 Jahren vor dem Entschwinden zur Weltausstellung gerettet hatten. Der Weg oberhalb von Kneiting bot bestes Panorama auf die Bischofsstadt. Hügelab und hügelab führt der kürzlich eingerichtete Marienweg, bis die angenehme Kühle der Dominikanerinnenkirche auf dem Adlersberg für die Anstrengungen der zwei vorangegangenen Stunden belohnte. Lange vorab hatte der dezente Dachreiter auf der spätmittelalterlichen Klosterkirche die betende Gruppe über die grünen Wiesen hinweg begrüßt und angezogen. Die Grüßauer Marienrufe („Mutter Gottes, wir rufen zu dir“) verdeutlichten ein letztes Mal nachdrücklich den Sinn der Wallfahrt. Anschließend folgte die bewährte Einkehr im Biergarten, wo sich Speis und Trank, Gespräch und Lebensfreude vereinten.

## Kinoabend mit Podiumsdiskussion

### Als Agent auf Mariens Spuren

**REGENSBURG (pdr/sm)** – Anlässlich des Marienmonats Mai findet am Dienstagabend, 30. Mai, im Regina-Filmtheater Regensburg, Holzgartenstraße 22, eine Vorführung des Films „Mary's Land“ statt. Beginn ist um 19 Uhr. Es schließt sich eine Podiumsdiskussion an. In dem Streifen erhält ein Spezialagent, des „Teufels Advokat“, einen neuen Auftrag: Er soll ohne Furcht über die etwas herausfinden, die noch immer auf den Beistand des Himmels vertrauen. Veranstalter der Vorführung sind das Institutum Marianum Regensburg (IMR)

und das Stadtdekanat Regensburg sowie die Katholische Erwachsenenbildung (KEB) Regensburg-Stadt. Es diskutieren Herbert Schwaab, Dozent am Lehrstuhl für Medienwissenschaft der Universität Regensburg, sowie Professor Veit Neumann, Pastoraltheologe in St. Pölten. Die Moderation liegt bei Marie-Luise Appelhans von der Medienabteilung des Bistums. Der erfolgreiche Film läuft seit Februar in Deutschland. Kartenvorbestellungen telefonisch unter: 0941/41625.

## Im Bistum unterwegs

# Umformung in der Barockzeit

Die Pfarrkirche St. Andreas in Pürkwang

In Pürkwang steht die spätgotische Pfarrkirche St. Andreas mit ihrem roten Ziegelbau und dem mächtigen, 46 Meter hohen Turm. Ritter Hans Ebran von Wildenberg ließ das Gotteshaus ab 1462 erbauen. Das Innere der Kirche erfuhr 1724 eine totale Veränderung. Bei der durchgreifenden Barockisierung wurden die Netzrippen der Gewölbe beseitigt; die Wandpfeiler erhielten eine Ummantelung mit Pilastern und Kapitellen und hohen Gebälkstücken. Reiche Stuckdekorationen wurden geschaffen; im Altarraum sind sie besonders dicht und meisterlich. An den Gewölben wurden Rahmenfelder angebracht – mit Rankenwerk und Muschelmotiven, Puttenköpfen und Blüten. Auch die doppelte, auf je zwei Säulen ruhende Empore stammt aus der Barockzeit. Beachtenswert ist die herrliche Frührokoko-Ausstattung. Der Hochaltar ist ein stattlicher Aufbau mit vier Säulen, deren äußeres Paar gewunden, und gleichartigem Aufzug zwischen Giebelschenkeln. Auf ihnen sitzen zwei Engel. Das Altarblatt zeigt Marter und Kreuzigung des heiligen Andreas. Über dem Altarblatt ist eine Kartusche mit dem Chronogramm, das die Jahreszahl 1752 ergibt. In diesem Jahr wurde der Altar privilegiert. Das Oberbild darüber stellt die Verherrlichung der heiligen Eucharistie dar.

S. W.



▲ Die spätgotische Kirche St. Andreas in Pürkwang wurde 1724 durchgreifend barockisiert.

Foto: privat



SUV-Grafik, Landesamt für Vermessung und Geoinformation



## Besuch bei Mellersdorfer Schwestern

**HEMAU (st/md)** – Anlässlich des 85. Geburtstags von Schwester Gertrud hat eine stattliche Delegation der Pfarrgemeinde Hema die Ordensfrau im Kloster Mellersdorf besucht. Im Juli 2016 hatte man die letzte Ordensdependance der Mellersdorfer Schwestern in Hema aufgelöst und die vier verbliebenen Ordensfrauen ins Mutterhaus zurückberufen. Jetzt freuten sich die Jubilarin sowie Schwester Gottlind und Schwester Karin über den Besuch. Schwester Laurentine befindet sich derzeit leider im Krankenstand. Stadtpfarrer Thomas Gleißner würdigte einmal mehr die Verdienste der Schwestern und bekräftigte seine Segenswünsche.

Foto: privat

# Frauen sind Schlüssel

## Integrations-Kulturprojekt der KJF im Bistum

**REGENSBURG (kjf/md) – Das neue Modellprojekt „Lebenswirklichkeit in Bayern – ein Projekt für Frauen und Kinder mit Migrationshintergrund“, wird in Regensburg von der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) in enger Kooperation mit dem Amt für Jugend und Familie der Stadt Regensburg und dem Landkreis Regensburg durchgeführt und richtet sich speziell an bleibeberechtigte Migrantinnen.**

Der Freistaat fördert damit eine primär den eingewanderten Frauen zugutekommende Kultur- und Weiterbildung, die im zweiten Schritt auch der Integration der Familien dient.

„Frauen kommt eine Schlüsselrolle bei der Integration ihrer Familien zu. Denn ihre Einstellung, ihre Bereitschaft und ihr Wille zur Integration sind für die Integrationserfolge der gesamten Familie entscheidend. Frauen und Mütter liegen mir deshalb besonders am Herzen, wenn es um die Vermittlung unserer Kultur und unserer Werte geht“, erklärte in einer Pressemitteilung vom Januar

2017 Bayerns Familien- und Integrationsministerin Emilia Müller.

Ziel dieses Projektes ist es, einen interkulturellen Dialog mit Frauen zu initiieren. Ein Austausch über die gelebten Werte und kulturellen Erfahrungen kann für die Frauen und ihre Familien ein Türöffner zu mehr Teilhabe an der Gesellschaft sein. Im Hinblick auf eine fachgerechte und effektive Unterstützung bei der Integration wurde das Projekt gezielt für bleibeberechtigte Migrantinnen konzipiert.

In Regensburg hat sich der Träger des Projektes, die Katholische Jugendfürsorge, zum Ziel gesetzt, die Themen lebensnah und niederschwellig durchzuführen, damit die vermittelten Inhalte im alltäglichen Leben umgesetzt werden können. Die Frauen lernen im Rahmen verschiedener Module das Alltags- und Kulturleben in Bayern kennen. Zudem sollen sie ihre eigenen Fähigkeiten und ihr Selbstbewusstsein stärken.

Die Inhalte der Kurse sind vielfältig. Sie umfassen beispielsweise Essen und deutsche Kochkultur, Kunst und Handwerk, Erziehung und Bildung,



▲ Sozialpädagogin Doris Fuchs (rechts) beim ersten Termin für das Kulturprojekt mit den teilnehmenden Frauen und ihren Kindern. Foto: KJF

aber auch Feiern und Feste sowie Musik, Tanz, Theater, Film und Literatur. Nach jedem Modul bekommen die Teilnehmerinnen ein Zertifikat, welches auch für Bewerbungen vorgelegt werden kann. Um insbesondere den vielen Müttern die Teilnahme zu ermöglichen, können Kinder zu den Kursen mitgebracht werden.

Bei der Katholischen Jugendfürsorge Regensburg wird das Projekt „Lebenswirklichkeit in Bayern“ von der Pädagogin Katja Ferstl und der Sozialpädagogin Doris Fuchs umgesetzt. Im Mai startet das erste Modul

„Kunst und Handwerk“ in Kooperation mit dem Stadtteilprojekt Nord des Amtes für Jugend und Familie der Stadt Regensburg und dem Familienzentrum „Kontrast“ der Katholischen Jugendfürsorge. Vorgespräche wurden bereits durchgeführt mit der Integrationsstelle des Landkreises Regensburg, um auch der Bevölkerung der umliegenden Gemeinden eine Teilnahme an den Modulen zu ermöglichen.

Das Projekt wird aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration gefördert.

# Willkommen im Freizeitbus

Ein Ausflug mit dem Freizeitbus ist ein ganz besonderes Erlebnis, egal, ob mit oder ohne Fahrrad, alleine, mit der Familie oder mit Freunden. Das Angebot ist groß und vielfältig: radeln, wandern, Boot oder Schiff fahren, klettern, besichtigen oder einfach nur entspannen – mit dem Freizeitbus bieten sich zahlreiche Möglichkeiten, die Ausflugsziele in der Region von ihren schönsten Seiten kennenzulernen.

Mit einem speziellen Fahrradanhänger ausgestattet, drehen die Freizeitbusse jeden Samstag, Sonntag und an allen Feiertagen in der Saison von 15. April bis einschließlich 3. Oktober ihre Runden durch das traumhaft schöne Donau- und Altmühltal sowie entlang der Abens bis ins idyllische Hopfenland Hallertau. Die Freizeitbuslinie 1 verkehrt zwischen Regensburg, Kelheim und Riedenburg, Buslinie 3

zwischen Kelheim, Abensberg und Mainburg.

Den Fahrgast erwarten eine einmalige Naturregion mit steilen Felshängen und waldreichen Hochebenen, die grandiose Landschaft des weltberühmten Donaudurchbruchs bei Weltenburg, die herrliche Kulturlandschaft mit ihren Hopfengärten oder die bizarre Märchenwelt der Tropfsteinhöhle Schulerloch.

Auch einzigartige Baudenkmäler gibt es zu bestaunen, wie die über Kelheim thronende Befreiungshalle oder die Burg

Prunn, Inbegriff einer mittelalterlichen Ritterburg. Auch ein Abstecher zum male- rischen Ort Essing mit der Burg Randeck und dem „Tatzlwurm“, einer der längsten Holzbrücken Europas, lohnt sich. Die Fahrgäste erhalten bei vielen Bonuspartnern, darunter Gastronomien, Freizeiteinrichtungen und Museen, Vergünstigungen. sv

### Informationen:

[www.freizeitbusse.de](http://www.freizeitbusse.de),

**Telefonische Auskunft:**

08 00/9 99 98 00.



▲ Der „Radlbus“ eröffnet ganz neue Möglichkeiten, um die Sehenswürdigkeiten im Donau- und Altmühltal einfach zu erreichen. Foto: oh



Entdecken Sie mit dem **Freizeitbus** die schönsten Ausflugsziele in der Region



**Steigen Sie ein!** Es warten auf Sie herausragende Naturlandschaften und einzigartige Sehenswürdigkeiten.

Und Ihr Radl darf auch mit, denn der Freizeitbus fährt mit Fahrradanhänger.

**Mehr Infos unter:**

Telefon: 09441 207-3525 (VLK)

0941 6000-122 oder -143 (RBO)

[www.freizeitbusse.de](http://www.freizeitbusse.de)

Verkehrsgemeinschaft Landkreis Kelheim • VLK-Infotelefon: 0800 9999800 gebührenfrei



## Positive Bilanz und große Spende

RIEDENBURG (lh/md) – Eine positive Bilanz hat die Kølpingfamilie Riedenburg bei der Jahresversammlung gezogen. Vorsitzende Ingrid Dräger freute sich über den guten Besuch der Versammlung. Dem Verein gehören 239 Personen aller Altersklassen an. Begrüßen konnte sie den neuen Präses, Pfarrvikar Xavier Raj Chinnappan, und Margit Fackler, die über eine Erkrankung ihrer Tochter Miriam berichtete. Zum Schluss wurde Margit Fackler mit einer Spendenübergabe ein Scheck über 1500 Euro zur Unterstützung überreicht. Die Vorsitzende der Eltern-Kind-Gruppe, Stefanie Schmid, trug zusätzlich 300 Euro bei (unser Bild). Otto Alz gab einen Überblick über das Protokoll des letzten Jahres. Schatzmeisterin Heidrun Kornprobst las den Kassenbericht vor, der positive Zahlen beinhaltet. Den Dank für die Unterstützung, das Engagement und den Zusammenhalt in der Kølpinggemeinschaft sprach Ingrid Dräger der Vorstandschaft, allen Helfern und besonders Präses Pfarrvikar Xavier Raj Chinnappan aus. *Foto: privat*



## Frühjahrstreffen der Mesner

GEISELHÖRING (gb/md) – 41 Mesnerinnen und Mesner der Region Straubing-Deggendorf haben sich zum Frühjahrstreffen in Geiselhöring eingefunden. Die Gruppe mit ihrem Regionalsprecher Gerhard Brandl wurde in der Stadtpfarrkirche St. Peter und Erasmus von Kirchenführer Christian Ertl und Mesnerin Herlinde Rohrmeier herzlich begrüßt. Mit einer humorvollen, interessanten und tiefsinnigen Führung konnte Ertl das prachtvolle Gotteshaus den Mesnern nahebringen und veranschaulichen, ehe eine gemeinsame Maiandacht zusammen mit Regionalpräses Kilian Saum gefeiert wurde. Im Anschluss daran traf man sich zu einem gemütlichen Beisammensein bei Kaffee, Kuchen und allerhand Schmankerln im Pfarrheim. Gerhard Brandl bedankte sich bei Heidi Stadler und ihrem Team sowie bei der Pfarrei Geiselhöring für die Gastfreundschaft und die reichliche Bewirtung. Mit einer Terminvorschau auf das nächste Halbjahr endete der unterhaltsame Nachmittag. *Foto: privat*

# St. Nikolaus in neuem

## Langjährige Außensanierung der Pinkofener Kirche nun

**PINKOFEN (mb/md) – Ein langjähriges Sanierungsprojekt konnte nun mit einem Festgottesdienst beendet werden: die Außenrenovierung der Pfarrkirche St. Nikolaus in Pinkofen. Die Freude darüber war riesig – sowohl bei Ortpfarrer Pater Joseph Vattathara wie auch bei der Kirchenverwaltung mit Kirchenpfleger Josef Hemauer an der Spitze. Denn seit dem Jahr 2011 lief diese Sanierungsmaßnahme.**

Von einem „Dankgottesdienst für die reibungslose Sanierungsarbeit ohne Unfälle oder andere Schäden“ sprach Pfarrer Vattathara in seiner Begrüßung und verlieh der Hoffnung Ausdruck, dass das Gotteshaus in den nächsten Jahrzehnten „ohne Schwierigkeiten zu nutzen“ sein möge. Besonderen Dank sprach er Kirchenpfleger Hemauer für dessen Engagement aus und dankte Bürgermeister Christian Kiendl für die Unterstützung.

Außerdem nahm der Seelsorger bei diesem Festgottesdienst mit Veronika Dünzinger und Leonie Bör-

ner zwei neue Ministrantinnen auf und überreichte den Mädchen als Zeichen dafür je ein Kreuz.

Auch wenn nun die Außensanierung abgeschlossen wurde, liegen die ersten Überlegungen hierzu viel weiter zurück: Bereits 2001 wurden in einem statischen Gutachten Schäden am Dachstuhl festgestellt, die dann ein Statiker regelmäßig kontrollierte. Anfang 2011 stellte die Kirchenverwaltung Antrag auf Erstbesuch beim Bischöflichen Baureferat, dieser fand im November 2011 statt. Die Stellungnahme ließ erheblichen Sanierungsbedarf erkennen. Daher beschloss die Kirchenverwaltung, die Außensanierung der Pfarrkirche in Angriff zu nehmen.

Nach umfangreichen Vorbereitungs- und Planungsarbeiten begann im August 2014 die Dachstuhl- und Turmsanierung, die ein Jahr dauerte. Hier ging es neben Arbeiten am Glockenstuhl auch um die Verstärkung des Dachstuhls. Zudem wurde das Turmdach neu verblecht. Im September 2015 ging es mit der Sanierung des Dachstuhls über dem Kirchenschiff und der



▲ Ortpfarrer Pater Joseph Vattathara beim Festgottesdienst. Rechts im Bild die beiden neu aufgenommenen Ministrantinnen. *Foto: M. Bauer*

**SIEGFRIED  
LEHNER  
BAU GMBH**

*Wir bedanken uns für die Auftragserteilung für die Baumeisterarbeiten: Drainage um die Kirche und die Erneuerung der Treppenanlage beim Haupteingang.*

Hagenau 8 84152 Mengkofen  
 TEL 08774 498 · FAX 08774 1449  
 lehnerbau@t-online.de  
[www.bau-lehner.de](http://www.bau-lehner.de)

- Beratung · Planung · Ausführung
- Wohnhausbau · Gewerbebau
- Landwirtschaftliche Bauten
- Umbau und Renovierung

# Glanz

## mit Gottesdienst beendet

Außensanierung weiter. An vielen Stellen waren Schwammbefall und Fäulnisschäden in der Dacheindeckung festzustellen. Ferner waren einige Teile des Dachstuhls zu klein. Zudem war der Traufbereich freizulegen und es waren fast alle Zerrbalkenköpfe zu erneuern sowie zahlrei-

che Sparren statisch zu verstärken. Der letzte Bauabschnitt beinhaltete die Sanierung des Daches über dem Chorbereich – also des Bereiches der Gewölbedecke über dem Altarraum. Schließlich wurden im Sockelmauerwerk schadhafte Stellen ausgetauscht.

Die Baumaßnahme wurde von Beginn an vom Ingenieurbüro Magerl GmbH mit Geschäftsführerin Brigitte Schönhammer begleitet. Die Kosten betragen 920 000 Euro. 45 Prozent davon (414 900 Euro) fördert die Bischöfliche Finanzkam-

mer, zwölf Prozent (117 600 Euro) steuert die Gemeinde Schierling bei. Von der Landesstiftung Bayern kommen 32 000 Euro, die Pfarrangehörigen haben 11 200 Euro gespendet. Den Rest (344 300 Euro) muss die Pfarrgemeinde selbst aufbringen. Die Sanierung der Kirchenmauer folgt noch.

### Dank des Kirchenpflegers

Kirchenpfleger Hemauer dankte den Zuschussgebern, aber auch dem Ingenieurbüro Magerl sowie den 22 beteiligten Firmen „für ihre fachmännische und korrekte Aus-

führung der Arbeiten“. Schierlings Bürgermeister Kiendl betonte in seinen Glückwunschworten die Bedeutung der Kirchen als – in erster Linie – Haus Gottes, aber auch als „Teil unserer Kultur“. Denn „die Kirchen prägen unsere Landschaft, die Kirchtürme weisen den Weg, zeigen Ansiedlung, geben Orientierung und sind die wichtigsten Denkmäler“, so das Gemeindehaupt. Zudem „leisten die Kirchen einen Beitrag zur Stabilität, Identität und zur Verwurzelung mit der Heimat“, so Kiendl. Und das gelte in besonderer Weise für die große und jetzt sanierte Pinokofener Kirche St. Nikolaus.



▲ Bild oben: Die nun außen sanierte Pfarrkirche St. Nikolaus in Pinkofen. – Bild unten: Im Außenbereich lädt eine Lourdes-Grotte zum Gebet ein. Fotos (2): M. Bauer

**SPENGLEREI**  seit 1878  
- Inh. Martin Richtsfeld **POPP**

Landshuter Straße 3 · 84048 Mainburg  
Telefon (0 87 51) 54 14 · Fax (0 87 51) 56 13  
E-Mail: [info@popp-spenglerei.de](mailto:info@popp-spenglerei.de), [www.popp-spenglerei.de](http://www.popp-spenglerei.de)

**Ausführung der Kupfer-Dachdeckung des Turmhelmes.**

**ARTINGER**  
**GERÜSTBAU GmbH**

Ihr Partner beim Gerüstbau - auch für komplizierte Anforderungen!

Karmelitenplatz 9 **Telefon 09443/918540**  
93326 Abensberg **Telefax 09443/918541**  
[info@geruestbau-arteringer.de](mailto:info@geruestbau-arteringer.de) **[www.geruestbau-arteringer.de](http://www.geruestbau-arteringer.de)**

*Wir bedanken uns für den Auftrag!*  
Ausführung der Zimmererarbeiten

**HOFBAUER**  
**HOLZBAU**

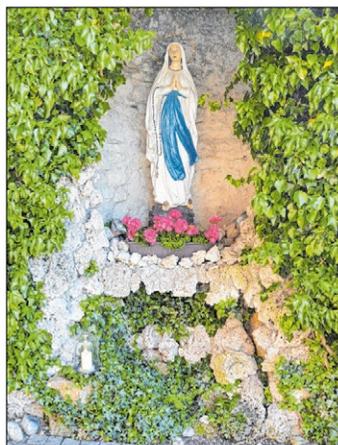
Zimmerei **Leprosenstraße 7**  
Dachdeckerei **93333 Neustadt/Donau**  
Altbausanierung **Telefon 09445/2881**  
**Telefax 09445/2647**

**Elektro Doblinger**

Planung u. Ausführung Elektroninstallationen,  
Elektro-Fachgeschäft, Blitzschutz, Miele-Kundendienst

Kelheimer Str. 5  
84085 Langquaid  
Tel.: 09452 1329  
Fax: 09452 2069  
Mobil: 0171 5410689  
[franz.doblinger@elektro-doblinger.de](mailto:franz.doblinger@elektro-doblinger.de)  
[www.elektro-doblinger.de](http://www.elektro-doblinger.de)

Franz Doblinger jun.

**Ingenieurbüro Magerl GmbH**  
Pindorferstr. 1  
93083 Obertraubling  
Tel.: (09401) 6491  
mail: [info@ib-magerl.de](mailto:info@ib-magerl.de)

**Planung und Bauleitung**

Wir bedanken uns für das entgegengebrachte Vertrauen

Brigitte Schönhammer **Arnulf Magerl** **Lothar Limmer**  
Dipl.-Ing. Architektin **Dipl.-Ing. Architekt** **Bautechniker**



Liebe Leserin, lieber Leser,

es waren einmal zwei Brüder, die gleichen sich äußerlich wie ein Ei dem anderen, waren aber in ihrem Wesen grundverschieden. Der auffälligste Unterschied bestand darin, dass der eine zu jeder Zeit optimistisch und zuversichtlich war und der andere immer schlecht gelaunt und pessimistisch. An einem Geburtstag der Zwillinge wagte der Vater der beiden ein Experiment, nur um zu sehen, was passiert. Er wartete am Vorabend, bis seine Söhne eingeschlafen waren. Dann packte er das Zimmer des Pessimisten voll mit den schönsten Geschenken – mit Büchern, Spielsachen, einem Laptop und vielem mehr. Dem Optimisten aber legte er nur einen Pferdeapfel vor das Bett.

Am nächsten Morgen schaute der Vater zuerst ins Zimmer des Pessimisten. Er fand ihn jammern auf dem Boden sitzend vor, inmitten der ganzen wundervollen Geschenke. „Ich bin so unglücklich“, jammerte er. „Erstens, weil meine Freunde neidisch sein werden; zweitens, weil ich die ganzen Gebrauchsanleitungen lesen muss; drittens, weil ich für die meisten dieser Spielsachen ständig neue Batterien brauchen werde, und viertens, weil vieles davon kaputtgehen wird!“

Als der Vater dann das Zimmer des Optimisten betrat, hüpfte dieser vor Freude um den Pferdeapfel herum. „Warum bist du so fröhlich?“, fragte der Vater. „Ganz einfach“, antwortete sein optimistischer Sohn, „irgendwo im Haus muss ein Pony sein!“

### Blickrichtung ändern

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, welcher Typ Mensch Sie sind? Sind Sie eher optimistisch oder pessimistisch? Gerade wenn man krank ist, kommt es sehr auf die Einstellung an, denn sie trägt oft nicht unwesentlich zum Krankheitsverlauf bei. Je nach der Brille, die wir tragen, sehen und erleben wir die Welt. Es gibt Menschen, die sehen nur schwarz. Sie können sich nicht vorstellen, dass sich die Dinge auch wieder zum Guten wenden können. Und es gibt Menschen, die danken Gott für jeden kleinen Fortschritt. Ein optimistischer Mensch wird sich nicht so schnell unterkriegen lassen. Wem aber Wolken den Blick vernebeln, dem ist alles grau in grau. Aber wir können unsere Blickrichtung auch ändern, wenigstens ab und zu.

Ihre Sonja Bachl

## Partnerschaft pflegen

### Regensburger Antrittsbesuch bei Caritas Pilsen

**REGENSBURG/PILSEN (ca/md)**  
– Eine kleine Delegation des Diözesan-Caritasverbandes Regensburg hat kürzlich den Partner-Caritasverband in Pilsen besucht.

Der dortige Diözesan-Caritasdirektor Jiří Lodr lud den Regensburger Diözesan-Caritasdirektor Michael Weißmann schon bei dessen Amtseinführung in die tschechische Partnerstadt ein. Es ging um ein gegenseitiges Kennenlernen und den fachlichen Austausch zur Caritasarbeit in beiden Diözesen. Auch die Begegnung mit dem Pilsener Bischof Tomáš Holub stand auf dem Programm. Der frühere Pilsener Oberhirte, Bischof František Radkovský, heute Präsident der Pilsener Caritas, begleitete die Gäste aus Regensburg den ganzen Tag. Er führte höchstpersönlich durch die Kathedrale St. Bartholomäus und den beeindruckenden Meditationsgarten am Rande der Stadt.

„Wir unterteilen nicht in Gläubige und Ungläubige, alle Menschen in Not sind für uns Suchende“, sagte Jiří Lodr. Damit traf er den Auftrag der Caritas auf den Punkt. Die Hilfe der Caritas sei für jeden ein Angebot. Man müsse mit seinen Angeboten auf die Nöte der Menschen reagieren. „Über die Caritas kommen viele Menschen mit Kirche zum ersten Mal in Berührung“, bekräftigte Bischof Holub. Das Hilfswerk der Katholischen Kirche könne hier viel bewirken. Er sei froh, dass sein Vorgänger nun alle Kraft und Zeit für die Caritasarbeit im Bistum einsetzen könne. Bischof Holub dankte für die gute Partnerschaft zwischen beiden Diözesen, auch und gerade im Bereich der Caritas.

Seit 1993 sind die Diözesan-Caritasverbände Regensburg und

Pilsen miteinander verbunden. Die Pilsener Diözese und ihre Caritas wurden am 31. Mai 1993 gegründet. Für die Caritas im einst sozialistischen Land war das nicht so einfach. Viele Menschen waren verarmt, die Arbeitslosigkeit war hoch. Jiří Lodr, seit 24 Jahren Pilsener Caritasdirektor, bringt es auf den Punkt: „Die Situation der Menschen war mit einem verfallenden Haus vergleichbar: Das Fundament brach weg und die Erneuerung musste von Grund auf erfolgen.“ Genau da setzte die katholische Sozialarbeit an. Viele Menschen bekamen dadurch über die Jahre hinweg eine neue Perspektive.

In der Aufbauphase war auch die Erfahrung der Caritas-Kollegen aus Regensburg ein großes Geschenk. Im intensiven Austausch, durch gegenseitige Besuche und bei Fortbildungen lernten die Mitarbeiter voneinander. Seit 1993 fanden mindestens ein Besuch und ein Gegenbesuch pro Jahr statt. Die gegenseitige Unterstützung bei Hochwasserkatastrophen (zum Beispiel 1999 oder 2013), der regelmäßige Mitarbeiteraustausch und Einladungen zu Feiern und Jubiläen beleben die Partnerschaft. Die Pilsener stellten nach der Jahrhundertflut in unserem Bistum im Jahr 2013 sofort ehrenamtliche Helfer und technisches Gerät zur Verfügung.

Die Probleme sind heute auf beiden Seiten ähnlich. Es gibt überall arme, arbeitslose und von der Gesellschaft ausgegrenzte Menschen. Von der sozialen Beratung über Integrationsdienst, Krisenintervention, Entwicklungshilfe, Katastrophenhilfe bis hin zur Aktion Sternsinger – all das wird in Tschechien von der Caritas geleistet.



▲ Die Gruppe der Caritas Regensburg, angeführt von Direktor Michael Weißmann (Zweiter von links), wurde von Bischof em. František Radkovský (Dritter von rechts), Jiří Lodr (Vierter von rechts) und dem Chef des Stadt-Caritasverbandes, Pavel Janusko-vec (Fünfter von rechts), empfangen. Foto: Caritas Regensburg

## Die Bibel lesen



**Ökumenischer Bibelleseplan vom 28. Mai bis zum 3. Juni 2017**

<b>28.5., 7. So. d. Osterzeit:</b>	Ps 27
29.5., Montag:	Apg 4,23-31
30.5., Dienstag:	Apg 4,32-37
31.5., Mittwoch:	Apg 5,1-11
1.6., Donnerstag:	Apg 5,12-16
2.6., Freitag:	Apg 5,17-33
3.6., Samstag:	Apg 5,34-42

## Muttertagsfeier

HEMAU (mp/sm) – Die Frauen des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) in Hemaу haben eine gemeinsame Muttertagsfeier veranstaltet. Eine Maiandacht dazu in der Pfarrkirche St. Johannes mit Stadtpfarrer Thomas Gleißner wurde vom Chor der „Kirchenmäuse“ mitgestaltet. Die anschließende Feier im Gasthof Ferstl-Bruckmeier wurde mit einem schwungvollen Auftritt einer Line-Dance-Gruppe sowie mit heiteren und nachdenklichen Gedanken an die Mutter zu einem harmonischen Abend.

## „Café Malta“ fährt nach Mariaort

REGENSBURG (sn/md) – Die Malteser bieten nicht nur zweimal wöchentlich das etablierte Demenzcafé „Café Malta“ an, sondern unternehmen auch regelmäßig Ausflüge mit demenziell Erkrankten. Nun ging es mit einer Gruppe Erkrankter und einigen Angehörigen nach Mariaort. Zu Beginn stand für die rund 30 Teilnehmer ein Besuch in der berühmten Wallfahrtskirche an, inklusive kleiner Maiandacht. Anschließend stand im Gasthof Krieger eine gemütliche Brotzeit auf dem Programm. Die Stimmung unter den teils hochbetagten Teilnehmern war sehr ausgelassen und fröhlich.

### Hinweis:

Nähere Informationen zur Demenzarbeit der Malteser erhalten Interessenten bei Barbara Breu, Tel.: 09 41/5 85 15-39 oder per E-Mail an: barbara.breu@malteser.org.

## INFORMATIONSTAG IN DER BISCHOF-WITTMANN-SCHULE DER KJF

# Zum guten Start in den Beruf

## Perspektiven für junge Menschen mit Handicap eröffnen

REGENSBURG (kk/ca/sm) – „Unser Sohn steht kurz vor einem Schulabschluss, und da haben wir uns gefragt, wie wir mit ihm den Übergang vom Förderzentrum ins Berufsleben gestalten können“, sagt Katrin Kessel, Elternbeiratsvorsitzende der Bischof-Wittmann-Schule der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) der Diözese Regensburg. Ihr 16-jähriger Sohn ist auf die Unterstützung seiner Eltern angewiesen. „Familien in dieser Situation fühlen sich häufig verunsichert. Deshalb möchten wir zusätzlich zur Beratung durch unsere Lehrkräfte gerne noch weitere Informationsmöglichkeiten zur Unterstützung anbieten“, bestätigt Katja Sachsenhauser, Schulleiterin der Bischof-Wittmann-Schule. Aus diesem Anlass haben Schule und Elternbeirat einen Berufsinformationstag für Eltern von Schulabgängern mit Handicap auf die Beine gestellt.

Eingeladen waren Familien, Lehrkräfte und Kooperationspartner, die sich zum Thema „Übergang ins Berufsleben von jungen Erwachsenen mit geistiger Behinderung“ austauschten. Die Informationen der Partner aus der Agentur für Arbeit, dem Berufsbildungswerk in Abensberg, der Lebenshilfe Regensburg und dem Integrationsfachdienst standen im Mittelpunkt der Veranstaltung.

### Teilhabe – wo und wie?

„Wer ist am Berufsübergang beteiligt? Wie ist das Prozedere? Welche Möglichkeiten gibt es?“, das waren die Fragen der Eltern, die in vier Vorträgen beantwortet wurden. Johann Halbritter, Geschäftsführer der Lebenshilfe Regensburg, stellte die Werkstätten der Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung an mehreren Standorten in und um Regensburg vor. Treten junge Erwachsene in eine Werkstätte ein, durchlaufen sie 27 Monate den Bereich der beruflichen Bildung. Im Eingangsverfahren wird festgestellt, ob die Werkstätte für sie die geeignete Einrichtung zur Teilhabe am Arbeitsleben ist oder ob es weitere Alternativen gibt. Ziel ist es, die persönliche Entwicklung der jungen Menschen zu fördern. Vielfältige arbeitsbegleitende Maßnahmen in den Bereichen Kunst, Sport und

Entspannung decken eine breite Palette individueller Bedürfnisse ab.

Das Berufsbildungswerk der KJF St. Franziskus in Abensberg nimmt vor allem Schulabgänger aus Mittelschulen und Förderzentren mit Förderschwerpunkt Lernen auf. Auch „Grenzgänger“ aus Förderzentren mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, die über entsprechende Fähigkeiten verfügen, könnten dort einen geeigneten Weg in eine Ausbildung finden, stellte der stellvertretende Schulleiter der Berufsschule im Berufsbildungswerk in Abensberg, Carsten Jelitto, heraus. Das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) sei für Schülerinnen und Schüler geeignet, die noch nicht wissen, welche berufliche Richtung sie einschlagen wollen. Des Weiteren seien berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BVB) für junge Menschen ohne berufliche Erstausbildung ein möglicher Ansatz – in Einzelfällen auch für Schulabgänger aus dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung.

### Hilfe durch Agentur

Beim Übergang von der Schule in das Arbeits- und Berufsleben übernimmt die Agentur für Arbeit für Schulabgänger mit Handicap eine wichtige Rolle. Das machte Gerlinde Braun von der Agentur in Regensburg deutlich. In Werkstätten finanziert die Agentur das Eingangsverfahren und den Berufsbildungsbereich, im Berufsbildungswerk die Maßnahmen der beruflichen Orientierung und Vorbereitung sowie die Ausbildung. Der Bezirk als Kostenträger tritt dann auf den Plan, wenn Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Berufsbildungsbereich in einer Werkstätte durchlaufen haben und anschließend dort beschäftigt sind.

Gerlinde Braun arbeitet eng mit den Förderzentren zusammen. Frühzeitig macht sie sich bei Praxisinsätzen der Schülerinnen und Schüler bereits vor dem Schulabschluss ein Bild von deren Leistungsfähigkeit. So kann sie den Eltern in Gesprächen einen geeigneten beruflichen Weg für deren Kind vorschlagen. Dies ist auch das Anliegen von Verena Ninding, die beim Integrationsfachdienst für die sogenannte unterstützte Beschäftigung zuständig ist. Zu diesem Thema hat der Elternbeirat der Bischof-Wittmann-Schule bereits

die nächste Veranstaltung geplant: Am 27. Juni 2017 dreht sich alles um das Thema „Fördermaßnahme Übergang Schule - Beruf“.

### Gelungene Premiere

Katrin Kessel ist mit dem ersten Berufsinformationstag an der Bischof-Wittmann-Schule zufrieden. „Das Feedback war durchweg positiv“, freut sie sich. Besonders gut angekommen sei das Zusammen-

spiel aller Beteiligten. „Schließlich haben wir alle dasselbe Ziel, nämlich gute und erfolgversprechende Wege für junge Menschen mit geistiger Behinderung in das Berufsleben zu gestalten“, sagen die Veranstalterinnen Katrin Kessel und Katja Sachsenhauser. Dafür sind Netzwerke wichtig. Aus diesem Grund soll die Veranstaltung an der Bischof-Wittmann-Schule in Absprache mit allen Beteiligten alle zwei Jahre angeboten werden. Das Pater-Rupert-Mayer-Zentrum der KJF (Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung) bietet ebenfalls regelmäßig eine Berufsinformationsmesse mit Themen rund um das Arbeits- und Berufsleben für junge Menschen mit Handicap an.

### Verschiedenes

Buchen Sie jetzt Ihre Anzeige!  
 Kontakt: 0821/50242-22

Devotionalien, Kunst und Bücher!  
 www.st-peter-buchhandlung.de  
**St. Peter Buchhandlung**  
 Tel.: 09631 / 7200

### Die erste Adresse für Ihre digitale Kirchenorgel

Ob Sie eine hochwertige Kirchenorgel, eine Übungsortel oder eine Friedhofsorgel suchen - in unserer großen Ausstellung werden Sie Ihr Wunschinstrument entdecken.

Wir beraten Sie gerne.

**-G. Kisselbach-**  
 Deutschlands großes Kirchenorgelhaus

<b>Stammhaus Kassel:</b> Lindenallee 9-11 34225 Baunatal Telefon 0561 94885-0	<b>Filiale West:</b> Aachener Straße 524 - 528 50933 Köln Telefon 0221 29077991	<b>Filiale Süd:</b> Aindlinger Straße 9 1/2 86167 Augsburg Telefon 0821 7472161
--	--	--

Fordern Sie unseren Katalog an!  
 info@kisselbach.de • www.kisselbach.de

### Stellenangebot

Die Kath. Pfarrgemeinde Mariä Himmelfahrt Tirschenreuth sucht spätestens ab September 2017 eine/n

### Kirchenmusikerin/Kirchenmusiker B oder C

mit zusätzlichen Aufgaben im Pfarrbüro, insgesamt als Vollzeitstelle. Vergütung erfolgt nach ABD.

#### Die Aufgaben umfassen:

- Musikalische Gestaltung sämtlicher gottesdienstlicher Feiern in Verbindung aus Tradition und Neuem
- Heranziehung und Einteilung von weiteren Organisten
- Proben mit: Kirchenchor, Kinderchor, gegebenenfalls Projektchor mit Gewinnung von musikalisch interessierten Mitgliedern
- Zusammenarbeit mit anderen Chören
- Mitgestaltung der wöchentlichen Gottesdienstordnung und des monatlichen Pfarrbriefes; Mitarbeit im Pfarrbüro; (50/50);

Wir bieten eine Pfarrgemeinde mit vielseitigen religiösen Angeboten an Liturgien und pastoralen Feldern, in denen Musik eine Rolle spielt, und aufgeschlossenen kirchlichen Gremien mit Offenheit für eigene Ideen und Kreativität.

Wir erwarten eine positive Grundeinstellung zur katholischen Kirche, ihren Sakramenten und ihrer Lehre. Eine Dienstwohnung könnte ermöglicht werden. Ortsnaher Lebensmittelpunkt wäre von Vorteil in einer sich in den letzten Jahren modern entwickelnden Stadt mit vielen Freizeit- und Einkaufsmöglichkeiten.

Die Bewerberinnen/Bewerber sollten ihre musikalischen Fähigkeiten kreativ umsetzen und die Kirchenmusik engagiert in der Pfarrei fortführen.

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte bis spätestens **30.06.2017** an: **Kath. Stadtpfarramt Tirschenreuth, z. H. H. Stadtpfarrer Georg Flierl** Kirchplatz 3, 95643 Tirschenreuth. Gerne auch per E-Mail: pfrg.flierl@hotmail.de



## Glaube

### Chammünster,

**Feier des Herz-Mariä-Samstags**, Sa., 3.6., ab 8.20 Uhr, im Marienmünster von Chammünster. Die Feier beginnt um 8.20 Uhr mit der Aussetzung des Allerheiligsten und dem Rosenkranz. Um 9 Uhr wird eine heilige Messe mit eucharistischem Schlusssegen gefeiert. Von 10 bis 19 Uhr besteht Gelegenheit zur eucharistischen Anbetung. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 09971/30288.

### Haindling,

**Feier des Herz-Mariä-Samstags**, Sa., 3.6., ab 8 Uhr, in der Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt in Haindling bei Geiselhöring. Die Feier mit Pfarrer Markus Daschner aus Perkam beginnt um 8 Uhr mit Beichtgelegenheit und stiller Anbetung vor dem ausgesetzten Allerheiligsten. Um 8.15 Uhr folgen die Allerheiligen-Litanei und der Fatima-Rosenkranz. Um 9 Uhr wird ein Wallfahrtsgottesdienst mit Predigt gefeiert. Daran schließt sich ein Wallfahrtsgebet mit Einzelsegnung und Segnung der Andachtsgegenstände an. Dann gibt es einen Pilgerimbiss im Pfarrsaal. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 09423/902257.

### Heiligenbrunn bei Hohenthann,

**Maiandacht**, So., 28.5., 14 Uhr, in der Wallfahrtskirche Heiligenbrunn „Mariä Heim-suchung“ bei Hohenthann. Prediger bei der Maiandacht ist Pfarrer Michael Birner. Musikalisch gestaltet die Andacht der Kirchenchor Andermannsdorf mit. Der Maiandacht um 14 Uhr geht bereits um 13.30 Uhr ein Rosenkranzgebet voraus. Näheres beim Pfarramt St. Laurentius, Tel.: 08784/942222.

### Kösching,

**Nächtliche Anbetung**, Fr., 2.6., ab 20 Uhr, in der Scheunenkirche des Schönstattzentrums beim Canisushof. Die Anbetung beginnt um 20 Uhr mit der Messfeier. Anschließend ist Beichtgelegenheit bis etwa 22.30 Uhr. Währenddessen bereichern eine Zeit der stillen Anbetung und Rosenkranz den Abend. Näheres beim Zentrum, Tel.: 08404/938707-0 oder 08404/922-104.

### Nittenau,

**Maiandacht**, So., 28.5., 14.30 Uhr, in der Schönstattkapelle des Schönstattzentrums Nittenau. Die Andacht wird vom Nittenauer Männerchor musikalisch mitgestaltet. Näheres beim Zentrum, Tel.: 09436/902189.

### Nittenau,

**Eucharistische Anbetung**, Mi., 31.5., 19-20 Uhr, in der Schönstattkapelle des Schönstattzentrums Nittenau. Näheres beim Zentrum, Tel.: 09436/902189.

### Nittenau,

**Mariennesse**, im Juni jeden Samstag, jeweils um 8 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Näheres unter Tel.: 09436/902189.

### Nittenau,

**Rosenkranz mit anschließender Eucharistiefeyer**, im Juni jeden Montag, jeweils ab 18.30 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Beginn des Rosenkranzes ist jeweils um 18.30 Uhr. Daran schließt sich jeweils um 19 Uhr eine Eucharistiefeyer an. Näheres beim Schönstattzentrum, Tel.: 09436/902189.

### Rohrbach bei Kallmünz,

**Marienandacht im Freien**, So., 28.5., 14.30 Uhr, am Dorfhaus in Rohrbach bei Kallmünz. Mitwirkende Gruppen bei der Marienandacht sind die „Oberpfälzer Moidl'n mit'm Bert“, die „Vilstaler Männer“ und Frauen der Pfarrei Dietldorf. Im Anschluss an die besinnliche Stunde gibt es bei Kaffee und Kuchen Gelegenheit sich auszutauschen. Näheres bei Doris Kraus, Tel.: 0176/30552292.

### Straubing,

**137. Fußwallfahrt nach Altötting**, Fr., 2.6. bis So., 4.6. Alle Gläubigen sind zur 137. Straubinger Fußwallfahrt nach Altötting eingeladen. Treffpunkt zur Wallfahrt ist am 2.6. um 23 Uhr der Stadtplatz in Straubing. Die Pilgerstrecke führt neben der Bundesstraße 20 über Landau und Eggenfelden nach Altötting. Für Pilger, die sich erst ab Landau an der Fußwallfahrt beteiligen möchten, erfolgt der Abmarsch am 3.6. um 7 Uhr an der Pfarrkirche (Landauer Stadtplatz); um 24 Uhr erfolgt der Abmarsch vom Stadtplatz Eggenfelden. Am Pfingstsonntag, 4.6., ziehen die Pilger um 7 Uhr in die Basilika in Altötting ein. Dort feiern die Wallfahrer mit Pfarrer Johannes Lorenz einen Pilgertagesdienst. Näheres – sowie Anmeldung freiwilliger Helfer – telefonisch unter: 09428/8502 oder 09429/222.

### Werdenfels,

**„Der Mensch ist das große Wunderwerk Gottes“ – Wie die heilige Hildegard den Menschen ermutigt**, Fr., 14.7., 18 Uhr, bis So., 16.7., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Kurs leiten Hildegard Strickerschmidt und Angela Jakob. Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09404/9502-0.

## Domspatzen

### Regensburg,

**Kapitelsamt im Dom St. Peter**, So., 28.5., 10 Uhr. Es singt der Nachwuchschor der Domspatzen unter Leitung von Karl-Heinz Liebl die „Missa buccinata“ von Ch. M. Heiß. Orgelnachspiel: Improvisation. An der Orgel: Domorga-

nist Professor Franz Josef Stoiber. **Näheres zu diesem und den folgenden Domspatzen-Terminen unter Tel.:** 0941/7962-0.

### Regensburg,

**Maiandacht in der Schottenkirche St. Jakob (Jakobstraße)**, Di., 30.5., 18.30 Uhr. Es singt der Nachwuchschor der Domspatzen unter der Leitung von Kathrin Giehl.

### Regensburg,

**Kapitelsamt in der Niedermünsterkirche (Niedermünstergasse)**, Do., 1.6., 18.30 Uhr. Es singt der Nachwuchschor der Domspatzen unter der Leitung von Karl-Heinz Liebl die „Missa buccinata“ von Christian M. Heiß.

### Regensburg,

**Erste Vesper zum Pfingstfest im Dom St. Peter**, Sa., 3.6., 15 Uhr. Die Domspatzen singen unter der Leitung von Domkapellmeister Roland Büchner Falso-bordone-Sätze alter Meister sowie unter der Leitung von Karl-Heinz Liebl Hymnus und Antiphonen im Gregorianischen Choral. Orgelnachspiel: J. S. Bach: Fantasia super „Komm, Heiliger Geist, Herre Gott“ (BWV 651). An der Orgel: Domorganist Professor Franz Josef Stoiber.

## Musik

### Regensburg,

**Konzert mit den Domspatzen, dem L'Orfeo Barockorchester und Solisten**, Do., 1.6., 20 Uhr, in der Dreieinigkeitskirche Regensburg. Zur Aufführung gelangen Werke von Joseph Haydn: Symphonie C-Dur Nr. 38, Hob. I:38; Salve Regina E-Dur, Hob. XXIII b:1 (für Solosopran, Chor, Streicher und Orgel) sowie die Missa Cellensis in honorem Beatissimae Virginis Mariae „Cäcilienmesse“, Hob. XXII:5. Es singen die Regensburger Domspatzen zusammen mit dem L'Orfeo Barockorchester (Österreich) und den Solisten Hannah Morrison (Sopran), Dorothee Rabsch (Alt), Michael Mogl (Tenor) und Johannes Weinhuber (Bass). Die Gesamtleitung hat Domkapellmeister Roland Büchner. Näheres und Karten unter der Tel.-Nr. 0941/7962-0, im Internet unter [www.okticket.de](http://www.okticket.de) und an der Abendkasse.

### Weiden,

**Orgelkonzert**, So., 28.5., 19.30 Uhr, in der Pfarrkirche St. Josef in Weiden in der Oberpfalz. Beim Konzert bringt Anna Pikulska aus Mainz die Orgel mit Werken von Johann Sebastian Bach, Wolfgang Amadeus Mozart, Felix Mendelssohn Bartholdy und Louis Vierne zum Klingen. Näheres bei der Pfarrei St. Josef, Tel.: 0961/39083-0, oder beim Vorsitzenden des Förderkreises für Kirchenmusik, Dr. Thomas Kreuzer, Tel.: 09602/615334.

## Für junge Leute

### Kösching,

**Vater-Sohn-Wochenende**, Fr., 23.6., 17.30 Uhr, bis So., 25.6., 15 Uhr, im Schönstattzentrum beim Canisushof. Nähe aufbauen, eine wichtige Sache anpacken, zu einer Sprache des Herzens finden, sportlich unterwegs sein – dies alles gemeinsam zu tun, dazu lädt das Wochenende für Väter mit einem zehn- bis vierzehnjährigen Sohn ein. Normalerweise schlafen Vater und Sohn in einem Zweimann-Zelt. Das Programm verspricht viel Freude und ein Wachsen der Vater-Sohn-Beziehung. Anmeldung unter [www.vatersohnzeit.de](http://www.vatersohnzeit.de); Informationen bei: Pater Hans-Martin Samietz (Tel.: 0151/58501192) oder Hans-Georg Hagmann (Tel.: 0173/9795617).

### Nittenau,

**Sommerwochenende für Mädchen im Alter von acht bis zu zwölf Jahren**, Fr., 16.6., 17 Uhr, bis So., 18.6., 11 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Das Thema lautet „Auf geht's – mach was draus“. Es gibt Gruppenstunden und frohe Sing- und Spielrunden. „Pünktchen und Anton“ überraschen mit einem Besuch. Die Teilnahmegebühr beträgt 35 Euro. Anmeldung (bis Fr., 9.6.) bei Franziska Sporer, Tel.: 0170/9716205, E-Mail: [schoenstatt.mjf.regensburg@freenet.de](mailto:schoenstatt.mjf.regensburg@freenet.de). Näheres beim Schönstattzentrum, Tel.: 09436/902189.

### Nittenau,

**Kanufahrt für Jungen im Alter von neun bis zu 14 Jahren**, Sa., 17.6., 8 Uhr, Treffpunkt im Schönstattzentrum Nittenau (Eichendorffstraße 100). An die Kanufahrt schließt sich von 16 bis 18 Uhr Grillen an. Näheres und Anmeldung beim Zentrum, Tel.: 09436/902189.

## Vorträge

### Amberg,

**„Klimageschichte aus Klosterbüchern“**, Do., 22.6., 19 Uhr, im Dientzenhofer-Saal der Provinzialbibliothek (Malteserplatz) in Amberg. Referentin des Abends ist Dr. Marianne Rolshoven (Eichstätt). Sie wertet Wetter- und Klimabeschreibungen aus, die in alten Klösteraufzeichnungen überliefert wurden. So lassen sich Veränderungen des Klimas über Jahrhunderte zurückverfolgen. Der Eintritt ist frei, Spenden sind erbeten. Näheres bei der KEB Amberg-Sulzbach, Tel.: 09621/475520.

### Thiersheim,

**„Warum so viele gehen“**, Do., 1.6., 19 Uhr, im Evangelischen Gemeindehaus (Marktplatz 6) in Thiersheim. Bernd Wohlgut berichtet über die Lage in Afghanistan, im Irak und in Äthiopien. Näheres bei der KEB Wunsiedel, Tel.: 09232/880750.



## Kurse / Seminare

### Johannisthal,

**Seminartag: „Herausforderndes Verhalten von Menschen mit Demenz. Auslöser und Begegnungsversuche“**, Mo., 3.7., 9.30-16 Uhr, im Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Aufbauend auf der wertschätzenden Kommunikationsmethode (integrative Validation) nach Nicole Richard soll mit der Referentin Birgit Meier ein adäquater Umgang mit herausforderndem Verhalten Dementer geübt werden. Inhalte des Seminars sind Demenzsymptome und herausforderndes Verhalten; die Methode der integrativen Validation; Bearbeitung und Betrachtung von Wut, Agitation, Wandern, vokalen Störungen und Apathie sowie praktische Beispiele. Die Kosten betragen 49 Euro für Hauptamtliche, 30 Euro für Ehrenamtliche (inklusive Verpflegung). Näheres und Anmeldung bei der Fachstelle Seniorenpastoral, Tel.: 09 41/5 97-24 30 oder 09 41/5 97-23 00.

### Johannisthal,

**Seminar: „Die Kunst, Menschen zu fotografieren – Persönlichkeit mit Ausstrahlung“**, Fr., 7.7., 18 Uhr, bis So., 9.7., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Im Seminar mit Georg Schraml erhalten die Teilnehmer in Theorie und Praxis einen umfassenden Einblick in die Kunst der Porträtfotografie bis hin zu Kameratechnik und Bildbearbeitung. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 0 96 81/4 00 15-0.

### Johannisthal,

**Seminar für Pflegekräfte: „Pflege für die Pflegenden – Ein Tag für mich!“**, Do., 13.7., 9.30-16.30 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Zu diesem Seminar mit Renate Seis sind alle Pflegekräfte herzlich eingeladen, die neue Kraft für ihren Beruf tanken wollen. Renate Seis gibt ihnen „Werkzeuge“ zur Burnout-Prävention an die Hand. Die Teilnehmer werden die eigenen Energiezentren entdecken, stärkende Rituale kennenlernen sowie die Kraft der Gedanken, des Glaubens und des Gebets erfahren. Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 0 96 81/4 00 15-0.

**Neutraubling/Burglengenfeld/Amberg, Praxistreffen für Leiter und Mitarbeiter von Seniorentreffs, Seniorennachmittagen, Besuchsdienstkreisen etc. sowie für alle an der Seniorenarbeit Interessierten**, Di., 27.6., 14-17 Uhr, im Kath. Pfarrheim (St.-Michael-Platz 4) in Neutraubling/Do., 29.6., 14-17 Uhr, im Kath. Pfarrzentrum (Johann-Baptist-Mayer-Straße 11-13) in Burglengenfeld/Fr., 30.6., 14-17 Uhr, im Kath. Sozial- und Bildungszentrum Amberg (Dreifaltigkeitsstra-

ße 3). Sich austauschen, neue Ideen kennenlernen und Anregungen für die eigene Arbeit bekommen, das ist das Ziel des jeweiligen Treffens. Das Thema des jeweiligen Nachmittags lautet „Martin Luther und wie er die Welt veränderte“. Näheres und Anmeldung (bitte bis drei Tage vor dem jeweiligen Termin) bei der Fachstelle Seniorenpastoral, Tel.: 09 41/5 97-24 30 oder 09 41/5 97-23 00.

### Weltenburg,

**Hildegard-Seminar: „Lass es grünen, wo du bist“**, Fr., 7.7., 18 Uhr, bis So., 9.7., 13.30 Uhr, in der Benediktinerabtei Weltenburg bei Kelheim. Hildegard von Bingen spricht in all ihren Werken über die Grünkraft, die Lebenskraft und damit über das Heil des Menschen. Sie zeigt Heilmittel aus der Schöpfung und spricht über die Heilmittel der Kirche, die Sakramente. Elemente des Seminars mit Schwester Hiltrud Gutjahr von der Abtei St. Hildegard in Eibingen sind Meditationen und verschiedene Texte der heiligen Kirchenlehrerin, die auf dem eigenen Lebensweg helfen sollen, um auf dem Weg der Heilung und Heiligung voranzuschreiten. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 0 94 41/6 75 7-5 00.

### Werdenfels,

**Kraft für Körper, Geist und Seele – Ein Yoga-wochenende mit Impulsen für Männer**, Fr., 14.7., 18 Uhr, bis So., 16.7., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Kurs leiten Peter Wilfling und Walter Putzer. Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 0 94 04/9 50 2-0.

### Werdenfels,

**„Lächeln – staunen – innehalten“: Humorvolles Handwerkszeug für den Lebens- und Arbeitsalltag**, Fr., 14.7., 18 Uhr, bis So., 16.7., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Kurs leitet Susanne Hölzl. Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 0 94 04/9 50 2-0.

## Vermischtes

### Cham,

**Chamer Sommerwoche für Seniorinnen und Senioren**, Sa., 22.7., 15 Uhr, bis Fr., 28.7., 13 Uhr, im Exerzitienhaus in Cham. Unter dem Motto „Kraft schöpfen im Kloster“ sind Interessierte zu einem einwöchigen Urlaub im Kloster eingeladen, bei dem die Wahrnehmung wieder geschärft werden soll für das, was wichtig ist im Leben und was froh macht. Dabei sollen die Teilnehmer mit religiösen Impulsen und kreativen biblischen Elementen entdecken, was die Seele aufatmen lässt, sowie bei Wanderungen und Ausflügen, Begegnung und Austausch in Bewegung kommen. Zeiten der Besinnung,

gemeinsame Gottesdienstfeiern und das Angebot von Wahrnehmungsübungen für den Leib helfen, zum Wesentlichen zu finden. Die Woche leiten Pater Peter Renju und Schwester Erika Wimmer. Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 0 99 71/2 00 0-0.

### Johannisthal,

**Johannisthaler Trauer-Café**, Di., 20.6., 16-18 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal in Windischeschenbach. Das von Alfred Kick begleitete Trauer-Café ist ein offenes Treffen für trauernde Menschen, ein geschützter Ort, an dem Betroffene mit ihrer Trauer sein, wo sie anderen Trauernden begegnen, sich mit ihnen austauschen und Stärkung für ihren persönlichen Trauerweg erfahren können. Die Kosten betragen 5 Euro (inklusive Nachmittagskaffee). Näheres und Anmeldung (bis zum Vortrag) unter Tel.: 0 96 81/4 00 15-0.

### Johannisthal,

**Johannisthaler Frühstück**, Mi., 21.6., 8.30-10.30 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Das Frühstück mit Maria Rehaber-Graf beginnt mit einer etwa 45-minütigen Morgenmeditation. Beim Singen und Beten, in Bewegung und Stille sollen die Teilnehmer aufatmen und zur Ruhe finden. Danach wartet ein liebevoll vorbereitetes Frühstücksbuffet. Ein kurzer Impuls beendet das Treffen. Die Kosten betragen 12,50 Euro (inklusive Frühstücksbuffet). Näheres und Anmeldung (spätestens bis zum Vortrag) unter Tel.: 0 96 81/4 00 15-0.

### Nittenau,

**Frühstückstreffen für Frauen**, Di., 13.6., 9-11.30 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Näheres und Anmeldung beim Schönstattzentrum, Tel.: 0 94 36/9 0 21 89.

### Ransbach,

**„Wir gehen den Jakobsweg“: Inklusiver geführter Pilgerweg von Ransbach bis Kastl**, Sa., 8.7., 9 Uhr. Die Teilnehmer werden von der zertifizierten Jakobswegbegleiterin Doris Müller aus Amberg begleitet. Die Teilnahmegebühr beträgt 15 Euro. Näheres und Anmeldung bei der KEB Amberg-Sulzbach, Tel.: 0 96 21/4 7 5 5 20.

### Regensburg,

**Führung: „Historischer Spaziergang im Herzogspark“**, Fr., 2.6., 14 Uhr, Treffpunkt am Eingangtor des Herzogsparks (Prebrunnallee). Der Spaziergang mit Luise Schaller führt durch den Herzogspark mit historischen Erläuterungen zu dessen architektonisch wertvollen Denkmälern, reizvoll angelegten Blumenflächen und alten Baumbeständen. Näheres und Anmeldung bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 0 94 1/5 97-2 2 31.

### Regensburg,

**Führung: „Regensburger Stadt- und Familiengeschichte erleben auf dem Unteren Katholischen Friedhof“**, Di., 6.6., 16 Uhr, Treffpunkt: Eingang Alfons-Auer-Straße/Ecke Furtmayrstraße in Regensburg. Referent der Führung, bei der ausgesuchte Grabstätten auf dem Unteren Katholischen Friedhof besucht werden, ist Carl Prämaßing. Näheres und Anmeldung bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 0 94 1/5 97-2 2 31.

### Regensburg,

**Führung durch den Schönwerth-Märchenpfad beim Walderlebniszentrum Regensburg, Sinzing, Rieglinger Höhe 1 (zwischen Sinzing und Eilsbrunn)**, Sa., 17.6., 15-16.30 Uhr, Treffpunkt am Parkplatz Sinzing-Kleinprüfening, Richtung Eilsbrunn (Waldweg 200 Meter zum Walderlebniszentrum). Die Führung leitet die Schönwerth-Märchenforscherin Erika Eichenseer. Die Teilnahmegebühr beträgt 5 Euro. Näheres und Anmeldung bei der KEB-Familienbildung, Tel.: 0 94 1/5 97-2 2 5 3.

### Straubing,

**Tagesfahrt nach Künzing, Grongörgen und Sammarei: Von Weiheplätzen zu Wallfahrtsorten**, Sa., 24.6., Abfahrt um 9 Uhr vom Busbahnhof am Hagen in Straubing. Die Katholische Erwachsenenbildung (KEB) Straubing-Bogen bietet eine Fahrt nach Künzing, Grongörgen und Sammarei mit der Kulturkuratorin Birgit Gigler an. Im Museum in Künzing erfahren die Teilnehmer einiges über die Kreisgrabenanlagen von Künzing-Unternberg. Es werden auch interessante Reste eines Mithrasheiligtums besichtigt. Nach einer kurzen Fahrt wird mit der kleinen Kirche in Grongörgen ein niederbayerisches Kleinod der Spätgotik besucht. Nach einer Mittagspause geht es weiter zum Wallfahrtsort Sammarei. Die Fahrtkosten betragen 36 Euro. Näheres und Anmeldung bei der KEB Straubing, Tel.: 0 94 21/3 8 8 5.

### Straubing,

**Fahrt zu den Luisenburg-Festspielen: „Der Theatermacher“**, Fr., 14.7., Abfahrt um 16 Uhr am Busbahnhof am Hagen in Straubing (Zustiegsmöglichkeit zudem in Kirchroth). Mit dem Stück „Der Theatermacher“ von Thomas Bernhard verabschiedet sich der langjährige Intendant Michael Lerchenberg von der Luisenburg. Die Komödie „Der Theatermacher“ ist eine Satire voller Scherze, Ironie und tiefer Bedeutung über das Theater und seine Macher. Die Kosten für die Fahrt inklusive Theaterkarte betragen 59 Euro. Vorstellungsbeginn: 20.30 Uhr. Vorher besteht Gelegenheit zum Abendessen. Näheres und Anmeldung bei der KEB Straubing, Tel.: 0 94 21/3 8 8 5.

REGENSBURG (ad/md) – Zweimal im Jahr lädt die Diözese Regensburg zur Pilgerfahrt der Ehejubilare nach Rom ein. Im Frühjahr waren 21 Jubelpaare mit 25, 40, 50 und mehr gemeinsamen Ehejahren zusammen mit Domvikar Harald Scharf, dem Leiter der Abteilung Erwachsenenpastoral in der Hauptabteilung Seelsorge, und Pastoralreferent Andreas Dandorfer (Fachstelle Ehe und Familie) auf Pilgerfahrt unterwegs. Die Reise führte zu den bedeutendsten Zeugnissen christlichen Glaubens von der Antike bis zur Gegenwart.

Bei der Anreise stoppte man zu einem Aufenthalt in Orvieto und betete in der Basilika vor der Corporale-Reliquie, zurückgehend auf das eucharistische Wunder von Bolsena. Dieses war Anlass für Papst Urban IV. 1264 das Fronleichnamfest weltweit in der Katholischen Kirche einzuführen. In Rom wurden unter anderem die vier Papstkirchen, nämlich die Lateranbasilika, Santa Maria Maggiore, die Basilika St. Paul vor den Mauern und der Petersdom, unter sachkundiger Führung durch Brigitte Heilmeier-Malvagna besichtigt und es wurde an den Gräbern der Apostel Paulus und Petrus gebetet. Ein Gottesdienst an den Gräbern der heiligen Märtyrer Nereus und Achilleus schloss sich an die Führung in den Domitilla-Katakomben an. Die Vatikanischen Museen mit der Sixtinischen Kapelle, aber auch das Kolosseum, das Forum Roma-

# Rom-Pilgerreise für Ehejubilare

Bedeutendste Zeugnisse des christlichen Glaubens besucht



▲ Der Jubiläumsgottesdienst fand in der Kirche San Tommaso da Villanova in Castel Gandolfo statt.

Foto: privat

num und weitere bedeutende Plätze und Bauwerke der „Heiligen Stadt“ beeindruckten die Wallfahrer.

Einer der vielen, aber wohl der herausragendste Höhepunkt war die Teilnahme an der öffentlichen Generalaudienz mit Papst Franziskus. Die Pilgergruppe aus Regensburg wurde unter den rund 40 000 Besuchern eigens begrüßt.

Gemeinsam mit Domvikar Harald Scharf feierten die Jubelpaare in der Kirche von Castel Gandolfo,

dem Sommersitz des Papstes, einen feierlichen Dankgottesdienst mit Einzelsegnung der Jubelpaare. Beim anschließenden Festmahl erhielten die Jubelpaare eine von Bischof Rudolf Voderholzer persönlich unterzeichnete Urkunde. Da dem Bischof die Wertschätzung der christlichen Ehe sehr am Herzen liegt, unterstützt er besonders diese Pilgerfahrt.

Außerdem standen ein Spaziergang in den Vatikanischen Gärten und der Besuch der Vatikanischen

Museen sowie die Besichtigung des Petersdoms auf dem Programm. Einige Teilnehmer ließen es sich nicht nehmen und erklimmen die Peterskuppel mit ihren 551 Stufen. Die Pilgergruppe feierte dann einen Abschlussgottesdienst in der Hauskapelle des Hotels Casa Domitilla.

Trotz der vielen Eindrücke in dieser Woche kamen auch die persönlichen Begegnungen und der Austausch der Jubelpaare untereinander nicht zu kurz.

## „Nöte sehen und handeln“

Kolping-Diözesanwallfahrt auf den Fahrenberg

FAHRENBERG (Ih/sm) – Fast 500 Kolping-Mitglieder mit 45 Bannerträgern haben an der Diözesanwallfahrt auf den Fahrenberg teilgenommen. Eine besondere Ehre für den Kolping-Diözesanverband Regensburg war es, dass Generalpräses Ottmar Dillenburg beim Gottesdienst in der Wallfahrtskirche die Predigt übernahm.

Bis zum Platz war das Gotteshaus gefüllt, als Diözesanpräses Stefan Wissel, Diözesanvorsitzender Josef Sander und Bezirksvorsitzender Martin Zellner die Wallfahrer begrüßten. Die Kolping-Mitglieder erlebten einen ergreifenden Gottesdienst, den junge Sängerinnen des Pfarrchores „Amicanti“ musikalisch gestalteten.

Generalpräses Monsignore Ottmar Dillenburg aus Köln predigte zum Thema „Zeichen setzen“ und zum Tagesevangelium: „Ihr seid das Salz der Erde und das Licht der

Welt.“ Für den Generalpräses gilt das Wort Kolpings bis heute, nämlich die Nöte der Zeit zu sehen und zu handeln. „Vieles von dem, was Kolping gesagt und geschrieben hat zu seiner Zeit, das gilt bis heute“, hob Dillenburg hervor. Für Kolping habe es kein „Da-kann-man-nichts-Machen“ gegeben. Kolping habe die Menschen nicht einfach auf ein Jenseits vertröstet, sondern die Nöte gesehen und angepackt.

Die Predigt des Generalpräses fand großen Beifall und wurde spontan beklatscht. Am Ende übergab Josef Sander anstatt eines persönlichen Geschenks eine Spende von 2500 Euro für ein Kolping-Projekt in Brasilien an den Generalpräses. Bereits vorher war Rainer Dobmeier mit dem Ehrenteller des Diözesanverbandes für seine 20-jährige Tätigkeit als Leiter des Kolping-Fanfarenzugs Tannesberg geehrt worden. Demnächst macht sich der Fanfarenzug auf zu einer Rom-Wallfahrt und im Herbst



▲ Josef Sander (rechts, stehend) bedankte sich bei Generalpräses Ottmar Dillenburg (Mitte) für sein wegweisendes Wort in der Predigt.

Foto: privat

will er wieder am Trachtenumzug auf dem Münchner Oktoberfest teilnehmen. Der Bezirk Weiden übergab eine Spende in Höhe von 1000 Euro an Diözesanpräses Wissel für das Jugendwohnheim in Regensburg.

Zur Wallfahrt auf den Fahrenberg waren die meisten Kolping-Mitglieder aus der näheren Umgebung, aber

auch aus dem Süden mit längerer Anfahrtszeit gekommen, aus Pforring, Riedenburg, Kösching oder Wallersdorf. Den größten Teilnehmerkreis stellte der Bezirk Weiden. Hier waren die Kolping-Mitglieder mit drei Bussen nach Waldthurn angereist. Auch die Bezirke Fichtelgau und Amberg setzten Busse ein.

## Zwei neu gewählte Äbtissinnen

Klarissen und Klarissen-Kapuzinerinnen wählten Oberinnen

**DINGOLFING/MALLERSDORF (pdr/sm) – Im Bistum Regensburg gibt es zwei neue Äbtissinnen: Der Konvent der Klarissen im Kloster St. Klara in Dingolfing und die seit Januar im Nardinhaus in Mallersdorf wohnenden Klarissen-Kapuzinerinnen haben jeweils eine neue Oberin gewählt.**

Im Konvent der Klarissen im Kloster St. Klara in Dingolfing wurde unter der Leitung von Ordinariatsrätin Maria Luisa Öfele und Provinzialminister Bruder Bernhardin M. Seither OFMConv. **Schwester M. Maximiliana Haslauer OSC** (Foto: pdr) entsprechend den kirchlichen Normen für drei Jahre zur Äbtissin gewählt. Die aus Traunstein gebürtige Ordensfrau ist im Alter von 22 Jahren bei den Klarissen in



Dingolfing eingetreten, wo sie im November 2011 die ewige Profess abgelegt hat. Damit hat sie sich für immer an Gott und die Gemeinschaft gebunden. Ihr frohes Temperament, verbunden mit einer tiefen franziskanisch-klareanischen Spiritualität, hat die junge kontemplative Ordensfrau dazu geführt, so manche Talente in den Dienst der Gemeinschaft und der Kirche zu stellen. Die neue Äbtissin freut sich auch auf neue Interessentinnen für die Lebensform der heiligen Klara im Kloster Dingolfing. Mehr über das Leben einer Klarissin ist im

Internet zu erfahren unter [www.klarissenkloster-dingolfing.de](http://www.klarissenkloster-dingolfing.de).

Die aus Rosenheim stammenden Klarissen-Kapuzinerinnen von der Ewigen Anbetung, die jetzt im Nardinhaus in Mallersdorf wohnen, haben unter der Leitung von Ordinariatsrätin Maria Luisa Öfele **Schwester M. Marietta Schmid OSCCap** (Foto: pdr) zur Äbtissin gewählt. Der kleine Konvent, zu dem noch zwei weitere Schwestern gehören, widmet sich dem Lob Gottes und dem Gebet für Kirche und Welt, insbesondere durch die eucharistische Anbetung. Darin unterstützen sie auch die Mallersdorfer Schwestern im Mutterhaus, wo täglich das Allerheiligste ausgesetzt ist und die Schwestern zum Gebet einlädt. Die drei kontemplativen Ordensfrauen, die eine tiefe innere Freude ausstrahlen, sind eine Oase des Friedens für Menschen, die nach Rat und geistlicher Orientierung suchen. Schon in Rosenheim wurden sie von vielen Laien und Priestern auf ihrem geistlichen Weg aufgesucht. Die Schwestern tragen die Gläubigen in ihrem Gebet mit und freuen sich, darin ihren Dienst für die Kirche und die Welt zu verwirklichen. Wer interessiert an der Lebensform einer Klarissin der Ewigen Anbetung ist, kann sich melden bei: Klarissen-Kapuzinerinnen von der Ewigen Anbetung, Klosterberg 1, 84066 Mallersdorf-Pfaffenberg.



*Wir gratulieren von Herzen*

### Zum Geburtstag

**Alois Aumeier** (Herrnwahlthann) am 28.5. zum 81., **Katharina Diak** (Pfeffenhausen) am 2.6. zum 88., **Klothilde Dorrer** (Windmais) am 28.5. zum 77., **Johann Forster** (Pittersberg) am 1.6. zum 78., **Johann Hammerl** (Hausen-Saladorf) am 29.5. zum 82., **Erich Kick** (Lückenrieth/Leuchtenberg) am 31.5. zum 83., **Gerlinde Kreuzer** (Oberschneidhart) am 31.5. zum 76., **Karl Lautenschlager** (Hausen) am 3.6. zum 82., **Agnes Leopold** (Pfeffenhausen) am 28.5. zum 82., **Georg Liegl** (Untertraubenbach) am 3.6. zum 72., **Franziska Reichert** (Kreith) am 1.6. zum 76., **Anna-Maria Schweiger** (Hausen) am 30.5. zum 76., **Johann Singer** (Kreith) am 1.6. zum 81.

90.

**Mathilde Stöckl** (Eggldhausen) am 2.6.

85.

**Anna Gradl** (Reusch) am 2.6.

80.

**Georg Schötz** (Moosbach/Opf.) am 1.6.

75.

**Hildegard Wirth** (Au) am 30.5.

70.

**Klaus Gächter** (Großmuß) am 2.6., **Elfriede Jobst** (Kallmünz) am 1.6., **Harald Köcher** (Moosbach/Opf.) am 2.6., **Karl Koller** (Kallmünz) am 29.5., **Franz Seidl** (Hausen) am 28.5.

65.

**Josef Götz** (Pittersberg) am 31.5.

### Hochzeitsjubiläum

40.

**Christina und Andreas Fischer** (Moosbach/Opf.) am 3.6.

## KLJB kürt Minigolf-Meister

Gelungene Premiere des Kreisverbandes Regensburg-Land

**NEUTRAUBLING (ps/md) – Es war eine gelungene Premiere: Sich vernetzen, austauschen und dabei noch sportlich messen – so lautete das Konzept beim ersten Minigolf-Kreisturnier der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) im Kreis Regensburg. Zahlreiche Ortsgruppen meldeten sich für das Turnier an und zeigten ihr Können.**

Kreisvorsitzender Raphael Gritschmeier aus Wörth an der Donau begrüßte die Teilnehmer und berichtete über die Aktivitäten des Kreisverbandes. So seien unter anderem auch ein Kochwettbewerb sowie verschiedene Fahrten geplant.

Auch KLJB-Seelsorger und Pfarrer Udo Klösel aus Hohenfels (Landkreis

Neumarkt) ließ es sich nicht nehmen, beim Turnier den Minigolfschläger zu schwingen. Am Ende des Turniers verpasste der Geistliche nur ganz knapp einen der begehrten Podestplätze.

Beim ersten Minigolf-Kreisturnier der Katholischen Landjugendbewegung setzte sich die KLJB Unterheising-Sarching knapp durch. Zum siegreichen Team gehörten Markus Neumeier, Corinna Schwarzbeck und Philipp Seitz. Der zweite Platz ging an die KLJB Gebelkofen.

In der Einzelwertung gab es einen klaren Sieger: Philipp Seppenhauser aus Wörth hatte hier klar die Nase vorne. Der zweite Platz ging an Lisa Kick (KLJB Gebelkofen), der dritte Platz an Alicia Buschmann (KLJB Gebelkofen).

## Mit Fremdsprachen zum Erfolg

Seit inzwischen drei Jahren ermöglicht die private Fremdsprachenschule Kasberger-Wildmann in Straubing Absolventen der Realschulen, Gymnasien und Fachoberschulen, die sich für Sprachen interessieren, eine interessante Ausbildung.

Im Mittelpunkt der zweijährigen Vollzeitausbildung steht der Erwerb von zwei Fremdsprachen. Die Kenntnisse in Englisch werden berufsbezogen vertieft, in der zweiten Fremdsprache Französisch werden Grundkenntnisse erworben. Am Ende des ersten Jahres ermöglicht ein zweiwöchiges Praktikum in England, die Sprache vor Ort anzuwenden. Abiturienten können gleich in das zweite Schuljahr einsteigen und so

in nur einem Jahr die Berufsausbildung abschließen.

Ergänzt werden die Sprachschwerpunkte um die Fächer Wirtschaft, Deutsch und Textverarbeitung. Die Teilnehmer erwerben mit ihrem Abschluss nicht nur sehr gute Kenntnisse des Wirtschaftsenglisch in Wort und Schrift, sondern auch Grundkenntnisse in Betriebswirtschaft, Buchhaltung und EDV. Sie erfüllen damit alle Anforderungen des Arbeitsmarktes an Fremdsprachenkorrespondenten. Zudem ermöglicht der Abschluss einen Besuch der Berufsoberschule.

**Nähere Informationen:**

Telefon: 09421/88282,

E-Mail: [kontakt@wikawi.de](mailto:kontakt@wikawi.de)



*Jetzt anmelden!*

**unsere Fremdsprachenschule**

**Berufsausbildung in zwei Jahren** zum(r)

Staatlich geprüften **Fremdsprachenkorrespondenten(in)**

**Private Schulen Kasberger-Wildmann**  
 Fremdsprachenschule · Wirtschaftsschule  
 Am Essigberg 5 · 94315 Straubing  
 Telefon: 09421 · 88282  
 kontakt@wikawi.de · www.wikawi.de

*Eine gute Entscheidung für die Zukunft!*

# Diözesanfußwallfahrt

## Vorbereitungen für Altötting-Wallfahrt abgeschlossen

**REGENSBURG/ALTÖTTING (bm/md) – Die große Regensburger Diözesanfußwallfahrt steht in den „Startlöchern“. Am 1. Juni geht es zum 188. Mal los, am 3. Juni ist Einzug in Altötting. Pilgerführer Bernhard Meiler, heuer selbst zum 20. Mal in dieser Funktion dabei, berichtet in der Katholischen Sonntagszeitung von den umfangreichen Vorbereitungen und lädt alle Interessierten herzlich zur Wallfahrt ein.**

Meiler. Rund 8000 Fußwallfahrer aus dem Bistum sowie aus ganz Deutschland, aus Österreich, der Schweiz und anderen Ländern werden schließlich am Pfingstsonntag, 3. Juni, etwa um 9.30 Uhr in Altötting einziehen, wo sie mit Bischof Rudolf Voderholzer den Abschlussgottesdienst in der St.-Anna-Basilika feiern.

„Doch bevor es so weit ist, greift ein perfekt aufeinander abgestimmtes Räderwerk von insgesamt 28 unterschiedlichen Zuständigkeiten/Resorts“, erläutert Pilgerführer Meiler: „Funk, WC-Wagen, Beschilderung, Verpflegung, Busse, Sanitäter und vieles andere. Das ist auch notwendig, damit beispielsweise die 8000 vorbereiteten Übernachtungen reibungslos über die Bühne gehen.“

Neu ist in diesem Jahr, dass die Pilger von Mangolding nach Sünching nicht mehr mit dem Zug, sondern mit Bussen gefahren werden. Fahrkarten gibt es in gewohnter Weise bei der Albertus-Magnus-Kirche vor dem Gottesdienst. Am ersten Tag sind die Quartiere auf 20 Orte, am zweiten Tag auf zwölf Orte verteilt. Die Pilger werden mit Omnibussen, die von der Pilgerleitung bestellt sind, in die Übernachtungsorte gefahren und zum Ausgangspunkt des Pilgerzuges zurückgebracht. Beamte der Polizeipräsidien Oberpfalz, Niederbayern und Oberbayern schützen den gesamten Pilgerweg.

Das Bayerische Rote Kreuz begleitet den Pilgerzug mit 14 Sanitätsfahrzeugen, zwei Rettungswagen und rund 60 Helfern. Für die ärztliche Betreuung der Pilger stehen während der gesamten Wallfahrt sechs Ärzte zur Verfügung. Das Pilgergepäck wird von 60 Begleitfahrzeugen transportiert. Jeder Pilger erhält kostenlos einen Hinweiszettel und ein Pilgerzeichen. Die Pilger können während der Wallfahrt bei etwa 15 Priestern beichten, welche im Pilgerzug am Ende gehen. 30 Ordner, deren Anweisungen Folge zu leisten ist, bemühen sich um einen reibungslosen Ablauf des Pilgergeschehens.

Für die Rückfahrt am Samstag bietet die Pilgerleitung Busse an, welche am Bahnhof in Altötting stehen und über Regensburg nach Weiden mit Haltestellen in Schwandorf, Schwarzenfeld, Nabburg, Pfreimd, Wernberg und Weiden fahren. Abfahrt ist um 14 Uhr am Bahnhof in Altötting. Für Pilger, die am Pfingstsonntag zurückfahren, werden Busse nach Regensburg und Weiden eingesetzt. „Jetzt braucht nur noch das Wetter halbwegs mitzuspielen – und einer gelungenen Regensburger Fußwallfahrt 2017 steht nichts mehr im Wege“, so Meiler.

Ein doppeltes Jubiläum prägt heuer die Fußwallfahrt nach Altötting. Vor genau 100 Jahren, am 13. Mai 1917, erschien die Gottesmutter zum ersten Mal den Hirtenkindern von Fatima, um ihnen ihre Botschaft anzuvertrauen. Sie offenbarte sich als Königin des Rosenkranzes. In Erinnerung an ihre Aufforderung hat man als Motto des gemeinsamen Pilgerwegs „Betet den Rosenkranz“ gewählt.

Ebenfalls vor genau 100 Jahren, am 14. Mai 1917, wurde das Fest der „Patrona Bavariae“ zum ersten Mal in ganz Bayern von den Gläubigen gefeiert und damit die Weihe des Heimatlandes und seiner Menschen an die Gottesmutter erneuert und bekräftigt. Die Organisatoren der Regensburger Diözesanfußwallfahrt sind überzeugt, dass ein Zusammenhang zwischen diesen beiden Ereignissen besteht, die direkt aufeinandertrafen.

„Darum machen wir uns mit dem Rosenkranz in der Hand auf den Weg nach Altötting, wo wir am Ende unserer Wallfahrt die Patronin unseres Landes, unsere Liebe Frau von Altötting, als unsere Schutzpatronin verehren und uns ihrer Fürsprache anvertrauen“, so die Geistlichen Berater, Pfarrer Hannes Lorenz und Pfarrer Norbert Götz, sowie Pilgerführer Bernhard Meiler im Begleitzettel, den jeder Teilnehmer erhält. Und weiter: „Seid uns alle herzlich willkommen: die jungen und die alten Pilgerinnen und Pilger, die neuen und die gut bekannten!“ An der Wallfahrt könne nämlich jeder teilnehmen, der bereit ist, in christlich-religiöser Gesinnung mitzumachen – auch kurzfristig, eine gesonderte Anmeldung ist laut Pilgerführer Meiler nicht notwendig.

Die Regensburger Diözesanfußwallfahrt beginnt am Donnerstag, 1. Juni, um 7.15 Uhr mit einem Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Albertus Magnus in Regensburg. Von hier zieht ab 8 Uhr der Pilgerzug aus der Domstadt aus. Bischof Rudolf Voderholzer werde bei Abmarsch in Regensburg den Pilgersegen erteilen und sich selbst in den Pilgerzug mit einreihen und als Pilger die erste und letzte Etappe mitgehen, informiert



## Erste Feier der Vaterunser-Übergabe

**BURGLENGENFELD (bb/md) –** Erstmals hat heuer in der Pfarreiengemeinschaft Burglengenfeld-St. Josef und Dietldorf-St. Pankratius im Rahmen eines Sonntagsgottesdienstes in St. Josef die Feier der Vaterunser-Übergabe stattgefunden. „Das Gebet ist wie eine offene Tür, es verbindet Menschen mit Gott. Das Vaterunser verbindet uns zu einer großen Gemeinschaft“, lautete die Botschaft. Das erlebten die 16 Kinder der zweiten Jahrgangsstufe mit der Feier der Vaterunser-Übergabe im Gottesdienst. Im Religionsunterricht wurden sie darauf vorbereitet und im Sonntagsgottesdienst taten sie einen Schritt ihres Glaubens in der Gemeinschaft. Nach der Katechese und dem Glaubenszeugnis der Kinder mit Symbolen wurde ihnen ein Schmuckblatt mit dem Vaterunser von Pfarrer Helmut Brügel (links) und Gemeindeferentin Bernadette Biller (rechts) überreicht.

Foto: privat



## Beste Beurteilung für Pflegedienst

**NEUTRAUBLING (jw/md) –** Seit über 30 Jahren betreibt die Pfarrgemeinde Neutraubling einen ambulanten Pflegedienst. Da viele Tätigkeiten über die Krankenkassen abgerechnet werden, führen der Medizinische Dienst der Krankenversicherung (MDK) und der Prüfdienst des Verbandes der Privaten Krankenversicherung e. V. im Auftrag der Landesverbände der Pflegekassen einmal jährlich eine Qualitätsprüfung in vier Bereichen durch. Die „Ambulante Krankenpflege St. Michael“ in Neutraubling, deren Träger die Katholische Kirche ist, darf sich in diesem Jahr über ein Prüfergebnis von 1,0 in allen vier Bereichen – „Pflegerische Leistungen, ärztlich verordnete pflegerische Leistungen, Dienstleistung und Organisation, Befragung der Kunden nach ihrer Zufriedenheit“ – freuen. Pfarrer Josef Weindl als Vertreter des Trägers der Ambulanten Krankenpflege drückte dem Team seinen Dank und seine Anerkennung für diese herausragende Beurteilung aus. Das Bild zeigt das Team des Pflegedienstes mit Pfarrer Josef Weindl (letzte Reihe, rechts). Foto: privat

## Frauenbund-Wallfahrt

KDFB-Diözesanverband pilgert auf Mariahilfberg in Amberg

**REGENSBURG/AMBERG (sm) – Rund 3000 Frauen aus dem ganzen Bistum werden am Samstag, 27. Mai, zur großen Frauenbund-Diözesanwallfahrt in Amberg auf dem Mariahilfberg erwartet. Der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB), Diözesanverband Regensburg, lädt zur Wallfahrt unter dem Motto „Laudato si – Rühre unsere Herzen an, die Erde zu beschützen“ ein.**

Um 10.30 Uhr findet ein Open-Air-Gottesdienst mit dem Geistlichen Diözesanbeirat Pater Jakob Seitz statt. Musikalisch gestaltet wird die gottesdienstliche Feier von der Band „KoLan“ aus Kösching. Sitzplätze stehen auf dem Mariahilfberg nur in begrenzter Anzahl zur Verfügung. Gerne können Klapphocker mitgebracht werden.

Die Auffahrt auf den Mariahilfberg ist nur angemeldeten Bussen möglich. Pkw parken auf dem Parkplatz beim „Amberger Congress Centrum“ (Schießstätteweg 8) sowie beim Eisstadion (Am Schanzl 1). Zum Mariahilfberg gelangen die mit Auto oder Bahn anreisenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit den bereitstehenden Shuttlebussen und Großraumtaxi. Sowohl am Bahnhof als auch am Parkplatz stehen Ansprechpartnerinnen zur Verfügung.

Wer zu Fuß auf den Mariahilfberg pilgern möchte, ist eingeladen, sich der Sternwallfahrt der Frauenbundfrauen aus Amberg anzuschließen. Ab 9 Uhr machen sich die Gruppen an folgenden vier Stationen auf den Weg: an der Kirche St. Georg, an der Ecke Berliner Straße/Bergauffahrt, am Kirchplatz St. Josef-Raigering, am Kirchplatz St. Konrad-Ammersricht.

## Begeisterung für den Glauben

Vortrag von Kaplan Martin Popp bei KLB-Jahresversammlung

**NIEDERMURACH (jb/md) – Dass die Interesslosigkeit deutscher Katholiken an ihrem Glauben weiter um sich greift, ist nicht zu übersehen. Die Gründe dafür sind vielfältig, ebenso die Auffassungen darüber, wie man diesem Trend begegnen kann. Welche Wege zur Begeisterung für den Glauben zum Erfolg führen können, darüber sprach Kaplan Martin Popp bei der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) Niedermurach.**

Erwartungsgemäß schloss sich an die Jahreshauptversammlung der Katholischen Landvolkbewegung in Niedermurach wieder ein Vortrag mit kirchlich-religiösem Inhalt an. In diesem Jahr konnte der Oberviechtacher Kaplan Martin Popp als Referent gewonnen werden. Er, der bekannt ist für seinen „guten Draht“ zu jungen Menschen und auch deren Erwartungshaltung kennt, sprach über das anspruchsvolle Thema „Menschen für den Glauben begeistern – ist das heute noch möglich?“.

Zunächst stellte Martin Popp fest, dass alle Menschen begeisterungsfähig seien. Diese Eigenschaft sei jedoch bei jeder Person, in jeder Generation und in jedem Kulturkreis anders ausgeprägt. In dem Wort „begeistern“ stecke das Wort „Geist“. „Begeistert sein“ im christlich-katholischen Sinn bedeute nicht Partystimmung, sondern „erfüllt sein von jenem Geist“, der aus dem Glauben erwachse. Dass Jugendliche sich für den Glauben begeistern können, bewiesen immer

wieder die Weltjugendtage mit dem Papst.

Das Überangebot an Freizeitmöglichkeiten, die Skandale innerhalb der Kirche und Kirchenaustrittsaufrufe wie kürzlich die von der AfD (Alternative für Deutschland) seien drei von vielen Gründen, welche die um sich greifende Interesslosigkeit junger Menschen am Glauben befeuert.

Kaplan Martin Popp betonte, dass Kirchenbesuche und Erfolge in Zahlen gemessen nicht geeignet seien, die Glaubensbegeisterung anzuheben. Vielmehr müsse auf die heutigen Lebenswelten der Jugendlichen eingegangen, sie gehört und ernst genommen und ihnen das Gefühl vermittelt werden, angenommen zu sein. Er legte den Zuhörern nahe, sich intensiv mit dem Glauben zu beschäftigen, um immer tiefer zu verstehen, an was wir eigentlich glauben. Glauben sei vornehmlich eine Herzenssache und solle auch emotional gelebt werden, denn gerade die Ausstrahlung eines Glaubenden wirke überzeugend.

Popp ließ es offen, welcher Weg zur Begeisterung für den Glauben zum Erfolg führt, denn die Meinungen und Ansichten dazu seien so vielschichtig wie die Menschen, die danach suchten. Glauben sei in hohem Maß eine emotionale Angelegenheit und bedürfe immer wieder überzeugender Vorbilder, denn nur wer selbst begeistert sei, könne Begeisterung weitergeben. Letztlich könne kein Mensch für den Glauben begeistert werden, wenn er sich nicht dafür öffne.



## Neues Auto für Caritas-Sozialstation

**OBERTRAUBLING (km/sm) – Einen nagelneuen Pkw der Marke Ford Fiesta im Werte von 12 000 Euro hat die Caritas-Sozialstation Bruder Konrad in Obertraubling von der Raiffeisenbank Oberpfalz Süd gespendet bekommen. Die Raiffeisen-Vorstandsvorsitzenden Johann Pernpaintner und Josef Geserer mit Obertraublings Zweitem Geschäftsstellenleiter Christian Zollner (Vierter von links) übergaben im Beisein von Pfarrer Helmut Brunner, Verwalter Alfons Lang, Oberin Schwester Maria Reinlindis und Bürgermeister Rudi Graß offiziell das Auto mit Schlüssel an die Pflegedienstleiterin Kathleen Leposa. Die Freude bei den Vertretern der Sozialstation war verständlicherweise groß, als sie das VR-Mobil in Empfang nehmen konnten. Pfarrer Brunner, der dem Fahrzeug den kirchlichen Segen erteilte, und Verwalter Lang bedankten sich auch im Namen der Einsatzkräfte und der hilfsbedürftigen Menschen für die Spende. Das Bild zeigt die Schlüsselübergabe durch Christian Zollner an Pflegedienstleiterin Kathleen Leposa.**

*Foto: Matok*



## Architekturentwürfe für Jugendamt

**REGENSBURG (pdr/sm) – Im „Realisierungswettbewerb zur Errichtung neuer Räume für das Jugendamt der Diözese Regensburg“ hat das verantwortliche Preisgericht einstimmig die Empfehlung ausgesprochen, das Architekturbüro Gebauer-Wegerer-Wittmann für die weitere Planung zu beauftragen. Für die Bearbeitung des Wettbewerbs waren sechs Architekturbüros aus Regensburg eingeladen, die in einem kooperativen Verfahren ihre Entwürfe entwickelt und eingereicht hatten. Alle sechs Entwürfe in Form von Plänen und Modellen können nun bis Donnerstag, 1. Juni, werktags von 8 bis 15 Uhr im Regensburger Diözesanzentrum Obermünster, Obermünsterplatz 7, im Foyer im 1. Obergeschoss besichtigt werden. „Der Neubau in Zusammenhang mit dem Bestand soll künftig den Raum für die Verwaltung des Bischöflichen Jugendamtes abbilden. Insgesamt sollen dort rund 50 Arbeitsplätze untergebracht werden“, erklärt dazu der Baudirektor im Bistum Regensburg, Paul Höschl.**

*Foto: pdr*

**41** In dieser letzten Phase las Detti immer wieder Gottfried Kellers „Abendlied“:

*Augen, meine lieben Fensterlein, / gebt mir schon so lange holden Schein, / lasset freundlich Bild um Bild herein: / Einmal werdet ihr verdunkelt sein! / ... Doch noch wandle ich auf dem Abendfeld, / nur dem sinkenden Gestirn gesellt, / trinkt, oh Augen, was die Wimper hält / von dem goldenen Überfluss der Welt!*

Aber der Tod hatte schon leise die Tür geöffnet und wartete auf die Gelegenheit, Nils-Detlev, unseren Detti, an die Hand zu nehmen und hinauszuführen. Dann schlug die Tür plötzlich zu. Detti hatte die Operation, für die sich die Ärzte dann in letzter Minute noch entschieden und auf die er so große Hoffnungen setzte, nicht überstanden. Er starb am 3. Februar 1959 in Heidelberg und wurde in Berg, dem Wohnort der Familie Glawon, beerdigt.

Sie hatten ein Kind verloren, das sie voller Liebe in ihr Leben aufgenommen hatten und das zu ihrem Lebensinhalt geworden war. „Wir hatten nur kurze Zeit sein Heute“, schrieb seine Pflegemutter, „und der liebe Gott hat jetzt das Morgen, seine Zukunft, und in seiner Hand geboren ist Detti über alles reich.“

Dettis Vermächtnis sind die Briefe und Berichte über sein Leben, die ich in einer Mappe aufgehoben habe. In seinen Unterlagen befanden sich Fotos, die ich ihm im Laufe der Jahre geschickt hatte, um ihn an meinem Leben teilhaben zu lassen. Er hatte sie alle aufgehoben, ebenso ein Foto von Monika, und ich erkannte schmerzlich, was sie ihm bedeutet und wie sehr er sich und sie als Teil unserer Familie empfunden hatte. Er war mein kleiner Bruder gewesen und Monika unsere kleine Schwester. Es war, als hätte er mir den Auftrag gegeben, mich um Monika zu kümmern. Also machte ich mich auf die Suche nach ihr. Ich sollte sie erst 2005 finden.

#### Das Intarsienkästchen

Nach Dettis Tod kam es mir so vor, als würden nacheinander alle Menschen, die mich mit meinem alten Leben, mit meiner alten Heimat verbanden, sterben. So war es ja auch – erst Opa, dann Oma und nur ein paar Jahre später Detti, schließlich Tante Anna und Onkel Karl sowie ihr Neffe Fritz, der so energisch und unermüdlich nach dem Krieg dafür gesorgt hatte, dass sich die Familie wiederfand. Der bitterste Verlust für mich war jedoch der Tod meiner Mutter. Ein Anruf, kurz und schonungslos, erreichte mich im April 1973 – man fand sie, nachdem die Nachbarn sie drei Tage

## Einsame Flucht

### Ein Mädchen in den Kriegswirren 1939 – 1945



**Nach drei Jahren Krankheit ist Detti gegen alle gängigen Wirkstoffe resistent. Der rettende chirurgische Eingriff muss jedoch aufgrund seines geschwächten Zustandes immer wieder aufgeschoben werden.**

nicht mehr gesehen und die Feuerwehr alarmiert hatten.

Sie hatte nie geheiratet, und ihr Verhältnis zu Geld und Zeit war oberflächlich geblieben. Sie war nie von großen Ambitionen erfüllt gewesen, Äußerlichkeiten schienen ihr nicht so wichtig, dafür umso mehr ihre Freiheit. Ich habe mich oft gefragt, wenn ich über ihr Leben nachdachte, ob es anders verlaufen wäre ohne den Umstand, ein uneheliches Kind geboren zu haben.

Hatte sie vielleicht aus Enttäuschung, dass mein Vater sie im Stich gelassen hatte, nie mehr ernsthaft eine Heirat in Erwägung gezogen? Nun saß ich im Flugzeug nach Berlin, um sie auf ihrem letzten Weg zu begleiten. Es war eine Maschine der British Airways, und unwillkürlich musste ich daran denken, dass vor 30 Jahren britische Flugzeuge ihre Bomben über der Stadt abgeladen hatten. Ich meinte, wieder die Warnung im Rundfunk zu hören: „Die Spitze fliegt den Norden Berlins an“ – dann wussten wir im Kinderkrankenhaus, dass es höchste Zeit war, die Babys in den Keller zu schaffen.

Wie in Trance saß ich in der Maschine. Der Himmel war klar, und der Flug war ruhig. Meine Gedanken kehrten zurück zu meiner Berliner Zeit. Als wir vor der Landung über dem Flughafen Tempelhof eine Warteschleife flogen, starrte ich hinunter auf die Stadt, die wie Phönix aus der Asche auferstanden war. Beim Landeanflug sah ich die „Hungerkrallen“, wie die schnoddrigen Berliner das Mahnmal zur Erinnerung an Blockade und Luftbrücke nannten. Dankbarkeit überkam

mich, dass ich die Kriegszeit heil überstanden hatte, doch zugleich erfasste mich eine tiefe Traurigkeit, weil nichts mehr so sein würde, wie es früher einmal war.

Ich nahm ein Taxi und fuhr in die Lausitzer Straße zur Wohnung meiner Mutter. Im Haus nebenan befand sich ein Bestattungsunternehmen. Der Inhaber hatte meine Mutter gekannt, und er erinnerte sich auch an mich. Jetzt hatte er sie eingesargt und riet mir ab, sie noch einmal anzusehen. Eine Freundin meiner Mutter hatte die Beerdigung organisiert und den Sarg ausgesucht – einen schönen und „keenen Neesenquetscher“, wie sie betonte. Mit vielen Blumen und Kränzen geschmückt, stand er jetzt in der Kapelle des Emmaus-Friedhofes. Der Name passte, denn meine Mutter hatte Emma geheißt.

Mir kam es vor, als hätte sich die halbe Lausitzer Straße zur Trauerfeier eingefunden, und es tat mir wohl, zu sehen und zu hören, dass meine Mutter sehr beliebt gewesen war. Ihr Tod hatte mich noch einmal zurückgeholt nach Berlin, in unsere gemeinsamen Jahre, die jetzt wie Schemen an mir vorbeiglichen. Schmerzlich fühlte ich, dass mit ihr wieder ein Teil meines Lebens unwiederbringlich begraben wurde.

Zum Abschied erklang ihr Lieblingslied: „Alle Tage ist kein Sonntag, alle Tag' gibt's keinen Wein ... Und wenn ich einst tot bin, sollst du denken an mich, auch am Abend, eh' du einschliffst, aber weinen darfst du nicht!“

Mir war, als wäre es ihre Botschaft an mich. Ein wechselvolles Leben, das uns viel zu wenig Zeit fürein-

ander gelassen hatte, war zu Ende gegangen.

Als ich nach der Beerdigung in die Wohnung zurückkehrte, begann ich ihre Sachen zu ordnen und fand ein Kästchen. Ich hatte es schon früher gesehen, ihm aber keine Beachtung geschenkt. Nun erkannte ich erst, wie schön es war mit seinen kunstvollen, verschiedenfarbig eingelegten Zierfurnieren und der Hochglanzpolitur. Zaghaft, noch unter dem Eindruck der Trauerfeier, öffnete ich den Deckel und sah, dass es einen unbezahlbaren Schatz enthielt, den Schatz der Erinnerungen.

Alles hatte sie darin aufgehoben, was uns verbunden hatte. Ich nahm es mit heim, und in einer stillen Stunde begann ich zu lesen. Es war, als ob mir ein Vorhang vor der Bühne des Lebens aufgezo-gen wurde, auf der wir alle eine Rolle zu spielen hatten. Ich fand darin Geburtsurkunden, Heiratsurkunden und Sterbeurkunden meiner Vorfahren. Ich dachte an die Geschichten meines Großvaters, wenn er mir von früher erzählte, und fragte mich, wer sie gewesen waren und wie sie gelebt hatten, all diese Menschen vor mir.

In dem Kästchen waren ebenfalls sämtliche Briefe, die ich meiner Mutter geschrieben hatte, angefangen von den ersten Schreibversuchen bis hin zur Berliner Kriegszeit. Ganz zuunterst lagen die kleinen himmelblauen Bögen mit Bärchenmotiv, die ich mühsam mit Bleistift beschrieben hatte. Oma hatte mich immer dazu angehalten, mich für die vielen Päckchen mit allerlei schönen Dingen zu bedanken.

Vergessene Dinge nahmen wieder Gestalt an, und alles, was ich fand, zeigte mir, dass ich immer geliebt worden war, auch über Zeiten der Trennung hinweg. In meinen Gedanken begab ich mich auf eine weite Reise, und die Urkunden und Briefe aus dem Intarsienkästchen stießen mir das Fenster zur Vergangenheit auf.

Detta, meine Tante Grete, überlebte ihre jüngere Schwester um sechs Jahre. Sie war die ganze Zeit in Wien geblieben. Sie hatte mein Leben von Anbeginn stark beeinflusst und den Grundstein für meine Begeisterung zum Beruf der Kinderkrankenschwester gelegt.

► Fortsetzung folgt

Einsame Flucht,  
Lore Hauser,  
© Rosenheimer  
Verlagshaus  
GmbH & Co. KG,  
Rosenheim 2007,  
ISBN:  
978-3-475-53885-8



## Kohlenhydrate unter der Lupe

Wichtige Energielieferanten oder ungesunde Dickmacher?

**Kohlenhydrate sind in Verruf geraten. Sie gelten als Dickmacher, von denen die Menschen viel zu viel essen. Tatsächlich gehören sie aber in eine ausgewogene Ernährung. Entscheidend ist nur, die richtigen Kohlenhydrate zu essen.**

Brot, Nudeln und Reis – die klassischen Lieferanten von Kohlenhydraten kann jeder aufzählen. Kohlenhydrate kommen aber auch in Früchten, Milchprodukten und Gemüse vor. Echte Kohlenhydratbomben sind Süßigkeiten und Limonaden. Kohlenhydrate sind nämlich nichts anderes als Zuckermoleküle. Allerdings sind nicht alle Kohlenhydrate gleich. Experten unterscheiden sie nach der Art der Zuckermoleküle, aus denen sie bestehen: Je länger die Molekülkette, umso komplexer die Kohlenhydrate.

Traubenzucker und Fruchtzucker bestehen nur aus einem Zuckermolekül, dies ist die einfachste Form eines Kohlenhydrats. Milchsucker und Rohrzucker bestehen aus zwei Zuckermolekülen. Stärke oder Cellulose, die in pflanzlichen Nahrungsmitteln vorkommen, sind hingegen aufgrund der langen Zuckerketten sogenannte Vielfachzucker.

### Je länger desto besser

Für den Körper sind sie gesünder als die einfachen Kohlenhydrate. Denn: „Je länger die Kette der Zuckermoleküle, umso länger braucht der Körper, um diese zu zerlegen und in den Blutkreislauf aufzunehmen“, erklärt Stefan Kabisch, Studienarzt am Deutschen Institut für Ernährungsforschung. Das hat viele Vorteile: Vollkornprodukte lassen den Blutzucker langsamer ansteigen als ein Schokoriegel. Der Körper schüttet bei jeder Mahlzeit das Hormon Insulin aus, weil die Körperzellen es benötigen, um den Zucker aus dem Blut aufzunehmen. Insulin wirkt sich auch auf das Sättigungsfühl aus.



Wird es über einen längeren Zeitraum kontinuierlich ausgeschüttet, macht das satt. Nach einer Süßigkeit, die den Blutzuckerspiegel schnell in die Höhe schießen lässt, hat man deshalb eher wieder Appetit als nach einem Vollkornbrot – auch wenn dieselbe Menge an Kalorien verzehrt wird.

„Wer ständig kleine Snacks zu sich nimmt, hält seinen Blutzuckerspiegel unnötig hoch. Das wiederum beeinflusst den Stoffwechsel ungünstig“, erklärt Gunda Backes, selbstständige Oecotrophologin. „Diabetes mellitus oder eine Fettleber können die Folge sein.“

### Wichtige Ballaststoffe

Für die Vorbeugung von Krankheiten sind auch Ballaststoffe entscheidend. Das sind unverdauliche Nahrungsbestandteile, meist bestehend aus Vielfachzuckern. Sie kommen in pflanzlichen Nahrungsmitteln vor. „Ballaststoffe unterstützen nicht nur die Darmfunktion, sie senken auch das Risiko für Darmkrebs, Bluthochdruck oder krankhaftes Übergewicht“, erklärt Professor Hans Hauner vom Else Kröner-Fresenius-Zentrum für Ernährungsmedizin an der TU München.

Auch deshalb sind Kohlenhydrate aus Gemüse, Obst und Vollkornprodukten die „besseren“ Kohlenhydrate. Das Problem: „Noch vor 100 Jahren war Getreide hauptsächlich grob vermahlen.“ Rund 100 Gramm Ballaststoffe pro Tag aßen die Menschen damals. Heute kommen die meisten nur noch auf 20 Gramm, empfehlenswert wäre Hauner zufolge das Doppelte.

Für ihn gehören Kohlenhydrate zu einer ausgewogenen Ernährung dazu. Sie zu ersetzen ist auch gar nicht so einfach. Meist nehmen Low-Carb-Anhänger mehr Fleisch und Milchprodukte zu sich. Gesünder sei das nicht. Grundsätzlich gelte: Gemüse und Obst so viel man möchte, bei Getreidewaren wie Brot und Nudeln eher Vollkornprodukte wählen, nur sparsam Süßigkeiten essen und gezuckerte Getränke meiden. In diesem Sinne: Kohlenhydrate ja, aber die richtigen.



Fotos: leventina – fotolia.com, w.r.wagner / pixelio.de

Mira Fricke

## 500 Jahre Reformation



Im Oktober jährt sich der Thesenanschlag Martin Luthers zum 500. Mal. Anlässlich dieses Jubiläums befassten sich zahlreiche Veranstaltungen und Ausstellungen mit der Reformation und der Zeit um das Jahr 1517.

## Konfessionelle Spurensuche

Noch weit bis ins 20. Jahrhundert hinein war die Frage, ob man nun katholisch oder evangelisch sei, ein wichtiger Bestandteil der Alltagskultur. Gerade im Süden Deutschlands, wo viele der Reichsstädte die protestantische Richtung annahmen, lebten Katholiken und Protestanten oft nur eine Ortschaft voneinander entfernt. Die Konfession spiegelte sich nicht nur in den Alltags- und Festtagsbräuchen, sondern auch in der Kleidung der Menschen, ihren Ernährungsgewohnheiten, ja, selbst in den Häuserfassaden wieder. In der heutigen Zeit haben sich diese Spuren im Alltag zum Teil verloren, die strenge Trennung protestantischer und katholischer Ortschaften weichte auf, die Konfessionen mischten sich.

In Schwabens Freilichtmuseum kann man sich auf die Suche nach den konfessionellen Spuren machen, die heute aus vielen Häusern verschwunden sind. Die neue Themenführung „Weihwasser, Schutzengel und Konfirmationsbrief“ nimmt die Unterschiede und Gemeinsamkeiten gezielt in den Blick.

Beim Spaziergang durch die historischen Häuser und Stuben wird die gelebte Konfession vergangener Zeiten auch für heutige Besucher erfahrbar. Die anderthalbstündige Führung wird als offene Führung angeboten, kann aber auch für Gruppen und Schulklassen gebucht werden.

Dazu passend zeigt das Bauernhofmuseum am 9., 12. und 16. August jeweils um 20.30 Uhr Filme aus dem Umfeld des konfessionellen Aufbruchs. Die Vorfüh-

rungen finden bei schönem Wetter unter freiem Himmel und bei Regen in der Tenne des Nattererhofs statt. Es fällt der normale Museumseintritt an.

Ein Rollenspiel mit dem Titel „Die zwölf Bauernartikel“ gibt auf spielerische Weise einen Einblick in die Lebensumstände der Bauern im Allgäu zu Beginn des 16. Jahrhunderts. Arm geboren, im Elend gestorben, dazwischen ein Leben ohne Rechte und Sicherheit – dank der Reformation fanden die Bauern ein Sprachrohr und begehrten gegen weltliche und geistliche Herren auf. Mutig formulierten sie 1525 in Memmingen ihre Forderungen in zwölf Artikeln. Das Rollenspiel funktioniert wie eine Zeitreise und regt dazu an, sich mit den Freiheits- und Grundrechten nicht nur von damals auseinanderzusetzen.

Das Schwäbische Bauernhofmuseum Illerbeuren, zwölf Kilometer südlich von Memmingen im wunderschönen Illerwinkel gelegen, zeigt im Wechsel der Jahreszeiten 350 Jahre schwäbische Geschichte bis in die Nachkriegszeit des 20. Jahrhunderts. Das Museumsgelände erstreckt sich auf 12 Hektar; mehr als 30 ländliche Bauten bieten einen Einblick in die vergangene Alltagswelt.

### Öffnungszeiten

1. April bis 15. Oktober: 9 bis 18 Uhr  
Montags geschlossen.

### Preise

6 Euro, Kinder (ab sechs Jahren): 1 Euro

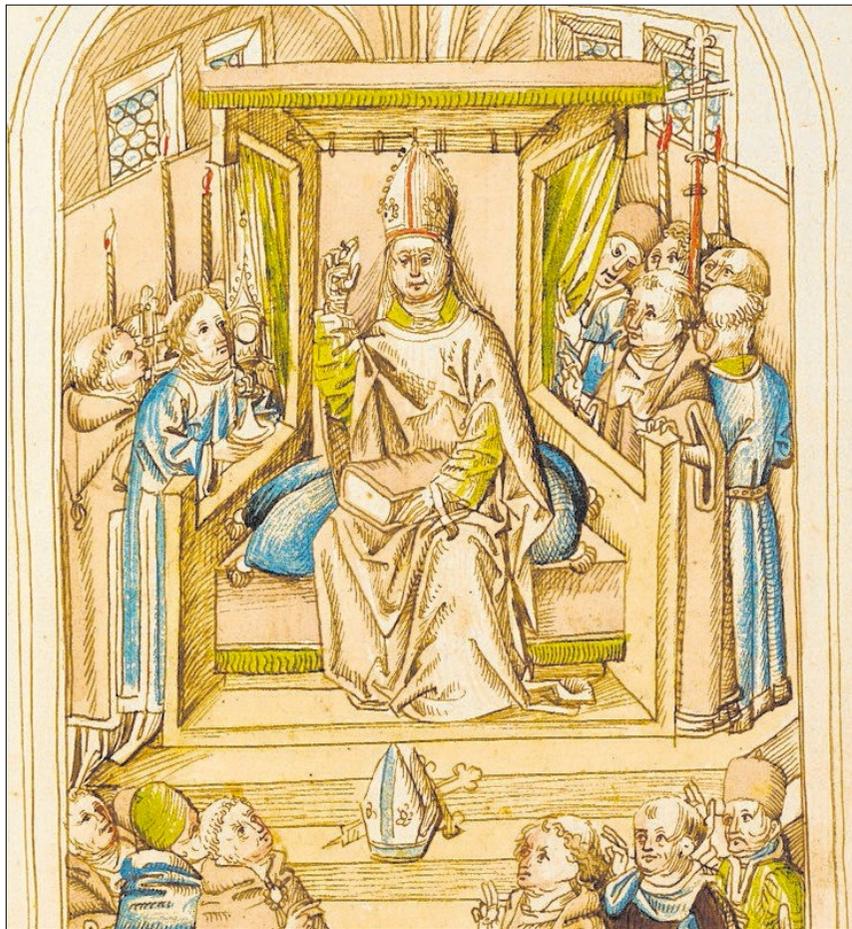
### Weitere Informationen

[www.bauernhofmuseum.de](http://www.bauernhofmuseum.de)



# Die ganz andere Papstwahl

Geschichte erleben: Vor 600 Jahren kürte die Konzilsstadt Konstanz den Pontifex



▲ Der Chronik des Konstanzer Bürgers Ulrich Richental gilt als verlässliche Quelle. Kardinäle und Bischöfe schwören Papst Martin Gehorsam.

**S**ie ist die einzig gültige Papstwahl nördlich der Alpen: Vor 600 Jahren, am 11. November 1417, wurde in Konstanz der römische Kardinal Oddo Colonna zum Papst gewählt und das seit 40 Jahren währende abendländische Schisma beendet.

Ende 1414 waren in Konstanz kirchliche und weltliche Würden-

träger aus ganz Europa zusammengekommen. 70 000 Besucher sollen während der vier Jahre des Konzils am Bodensee geweiht haben. Innerkirchliche Zerwürfnisse hatten dazu geführt, dass die Christenheit gleich von drei Päpsten regiert wurde. Auch die Krönung des deutsch-römischen Königs Sigismund zum Kaiser wurde durch das Schisma verhindert.

So lud Papst Johannes XXIII. (im 20. Jahrhundert folgte ein „echter“ Johannes XXIII.) unter dem Einfluss von Sigismund vom italienischen Lodi aus zum Konzil nach Konstanz ein. Neben den Konzilvätern reisten zahlreiche Gelehrte, Kaufleute und Künstler an. Am „Vorabend der Renaissance“ kam es so in Konstanz zu einem regen Austausch über Glaube und Wissen, Kunst und Kultur unter den europäischen Teilnehmern.

1417 tagte das Konzil bereits seit drei Jahren. Nachdem die Schisma-Päpste Johannes XXIII. und Benedikt XIII. vom Konzil abgesetzt worden waren und Gregor XII. seinen Rücktritt erklärt hatte, war der Weg für eine Neuwahl frei. Das heute als Konzilsgebäude bezeichnete Konstanzer Kaufhaus war schon im Vorfeld als Ort des Konklaves bestimmt worden. Am Hafen gelegen, an drei Seiten vom Wasser umgeben und somit gut zu bewachen, war es mit seiner Größe ideal. Wachen sorgten dafür, dass sich niemand dem Konklave nähern konnte – weder zu Fuß noch zu Wasser!

Am 8. November 1417 betraten die Wahlmänner das Konstanzer Kaufhaus. Neben den 23 anwesenden Kardinälen nahmen an der Wahl je sechs Vertreter der beteiligten Konzilnationen teil. In jeder der sechs Fraktionen musste der zukünftige Papst eine Zweidrittelmehrheit erreichen. Dieser Wahlmodus war ein langwierig ausgehandelter und wohlüberlegter Schritt, um die Anerkennung des neu gewählten Pontifex in allen europäischen Nationen

sicherzustellen. Am 11. November, nach nur drei Tagen und zwei Wahlgängen, war es soweit: „Habemus Papam“ erklang es aus einem Fenster des Kaufhauses – ein neuer Papst war gewählt. Oddo Colonna benannte sich nach dem Tagesheiligen – und wurde so zu Martin V.

Im Rahmen des Jubiläums „600 Jahre Konstanzer Konzil 2014 bis 2018“ erinnert das vierte Jubiläumsjahr an die historisch einmalige Papstwahl. Zudem bietet der 500. Jahrtag der Reformation Gelegenheit, den interreligiösen Dialog zu intensivieren. Neben festlichen Veranstaltungen, die an die Konstanzer Papstwahl erinnern, erwarten die Besucher in Konstanz aktuelle Einblicke in die Weltreligionen, Vorträge, Führungen, ein Papa-Mobil und Familienangebote. Kurzum: Geschichte zum Miterleben.



▲ Es folgt der Krönungszug des Papstes. Fotos (2): Rosgartenmuseum Konstanz

## TERMINE

Eine Reihe von Veranstaltungen widmet sich in Konstanz dem Konziljubiläum und religiös geprägten Themen. Noch bis zum 29. Oktober läuft eine Ausstellung des Archäologischen Landesmuseums Baden-Württemberg und des Exzellenzclusters der Universität Konstanz mit dem Titel „Zu Gast bei Juden. Leben in der mittelalterlichen Stadt“. Veranstaltungsort: das Archäologische Landesmuseum Konstanz.

Vom 21. bis 24. September steigt in Kooperation mit dem Sender SWR2 das Musikfestival „Europäische Avantgarde um 1400“. In der Dreifaltigkeitskirche werden zwischen 22. Oktober und 17. November Kunstwerke aus

Papier von Marieta Bruekers gezeigt. Titel: „Unter der Lupe: Mitren & Tiaren nach van Eyck“. Im Bürgersaal ist vom 26. Oktober bis 29. November eine sehenswerte Ausstellung der Bundeszentrale für politische Bildung zu sehen: „Was glaubst du denn?! Muslime in Deutschland“.

Am 5. November wird zum zweiten Mal der Konstanzer Konzilspreis für Europäische Begegnungen und Dialog verliehen. Nach dem Martinszug am 10. November wird tags darauf ein ökumenischer Festgottesdienst zur Papstwahl vor 600 Jahren gefeiert. Weitere Informationen: [www.konstanzer-konzil.de](http://www.konstanzer-konzil.de).



▲ Das Konzilsgebäude, vormaliges Konstanzer Kaufhaus, zum Jubiläum geschmückt mit dem Schriftzug „Habemus Papam“. Am 11. November 1417 wurde hier mit der Wahl Martins V. das Schisma beendet. Foto: Illumination Patrick Pfeiffer

Open Air /  
Freilichtbühnen

Musicals boomen. Sie sind die beliebteste Art von Veranstaltungen bei den Deutschen, noch vor Popkonzerten und Fußballmeisterschaften. Ein besonderes Erlebnis ist die Aufführung, wenn sie unter freiem Himmel stattfindet. So sind Deutschlands Freilichtbühnen wahre Publikumsmagnete.

Foto: Thomas Reimer – fotolia.com

# Vor einzigartiger Kulisse

Wer kennt nicht die mitreißenden und zu Herzen gehenden Songs wie „Maria“, „Tonight“, „I feel pretty“, „America“ oder „Somewhere“? Dem legendären Dirigenten und Komponisten Leonard Bernstein und seinem Autorenteam glückte vor genau 60 Jahren mit dem Musical „West Side Story“ der geniale Coup, William Shakespeares berühmte Tragödie Romeo und Julia in die Neuzeit zu übertragen und die bewegende Liebesgeschichte neu zu erzählen.

Mit der Verschmelzung von Jazz, Swingmusik, lateinamerikanischen Tanzrhythmen und Elementen der italienischen Oper schuf Bernstein einen „amerikanischen Sound“ und legte die Grundlage für ein ganz neues Musiktheater-Genre. Die rivalisierenden Jugendbanden der amerikanischen Jets und der puertoricanischen Sharks liefern sich einen erbitterten Kampf um die Vorherrschaft auf den Straßen.

Im Zuge eines gewalttätigen Schlagabtauschs kommt es zu einer unvorhergesehenen Begegnung mit tragischen Folgen: Tony von den Jets und die Puertoricanerin Maria verlieben sich ineinander und geraten zwischen die



▲ Die West Side Story feiert seit 60 Jahren große Bühnenerfolge. Foto: Silke Winkler

Fronten. Der Konflikt eskaliert, als Tony bei einer Auseinandersetzung der beiden Gruppen Marias Bruder Bernardo im Zweikampf tötet. Die Katastrophe für die beiden Liebenden ist nicht mehr abzuwenden.

Fasziniert von der einzigartigen Atmosphäre auf dem Alten Garten in Schwerin, im Mittelpunkt des Residenzensembles, wird der international gefragte Choreograph Simon Eichenberger das Musical mit internationalen Musical-Darstellern, dem Musiktheaterensemble, dem Opernchor und Ballett des Mecklenburgischen

Staatstheaters sowie der Mecklenburgischen Staatskapelle Schwerin temporeich in Szene setzen. Eichenberger erhielt 2015 für „Das Wunder von Bern“ den „Deutschen Musical Theater Preis“ in der Kategorie „Beste Choreographie“.

#### Weitere Vorstellungen:

Am 1. und 2.7., 6. bis 9.7., 13. bis 15.7., 19. bis 23.7., 27. bis 30.7. und vom 3. bis 5.8. um jeweils 20 Uhr sowie am 16.7. und 6.8. um 18 Uhr.

**Kartentelefon:**  
0385/53 00-123

## Shrek, Rebecca und Aladin als Musical

Wenn man vom „Sommerbroadway“ spricht, dann sind die Freilichtspiele Tecklenburg gemeint, die in den letzten Jahren mit gefeierten Inszenierungen auf höchstem Niveau jährlich nahezu 100 000 Zuschauer erreichen konnten.

Auch 2017 stehen mit „Shrek“ und „Rebecca“ zwei große Produktionen auf dem Programm, beide erstmals open air in Deutschland. Shrek – das ist die lustige Geschichte des grünen Oger, der zusammen mit seinem Freund dem Esel durch die Welt zieht und sich gegen den bösen Lord Farquaad verteidigen muss, um schließlich die Prinzessin Fiona für sich zu gewinnen. Eine Story, die als Kinofilm sehr erfolgreich war und als Musical hervorragend funktioniert. Eine Spaßgeschichte mit viel Witz und vielen Märchenfiguren der Brüder Grimm, von Rotkäppchen bis zu Frau Holle, vom bösen Wolf bis zu Aschenputtel.

Rebecca hingegen präsentiert das große Drama. Sylvester Levay und Michael Kunze, die Macher von „Elisabeth“, haben die Romanvorlage von Daphne du Maurier zu einem packenden Musical geformt.

Beide Produktionen wurden mit den besten Regisseuren, Choreografen und musikalischen Leitern und ihren Orchestern erarbeitet. Als Familienmusical wird zudem einen Sommer lang „Aladin“ große und kleine Zuschauer in die Welt von 1001 Nacht entführen.



**FREILICHTSPIELE  
TECKLENBURG**

**SHREK**  
DAS MUSICAL

**R**  
**REBECCA**  
DER MUSICAL-WELTERFOLG

und

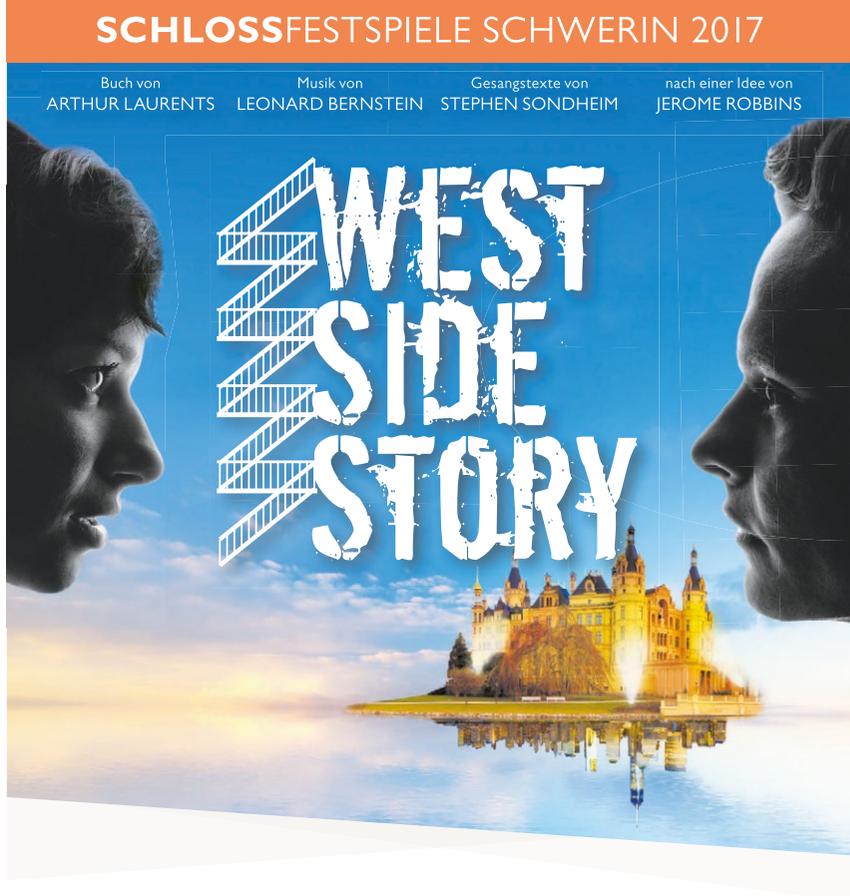
**ALADIN**  
unser Kinder- und  
Familienmusical

**Der  
Vorverkauf  
läuft!**

**05482-220**

**SCHLOSSFESTSPIELE SCHWERIN 2017**

Buch von ARTHUR LAURENTS    Musik von LEONARD BERNSTEIN    Gesangstexte von STEPHEN SONDHEIM    nach einer Idee von JEROME ROBBINS



**WEST  
SIDE  
STORY**

**MECKLENBURGISCHES STAATSTHEATER**

**30. JUNI – 6. AUGUST 2017  
SCHWERIN // ALTER GARTEN**

TICKETS: 0385 53 00-123  
[www.mecklenburgisches-staatstheater.de](http://www.mecklenburgisches-staatstheater.de)



▲ John F. Kennedy während seiner Rede beim Berlin-Besuch 1963. Foto: imago

## Vor 100 Jahren

### Unvollendeter Mythos

US-Präsident Kennedy stand für Aufbruch und Glamour

„Frage nicht, was Dein Land für Dich tun kann – frage, was Du für Dein Land tun kannst“: So appellierte der neue Präsident in seiner Antrittsrede am 20. Januar 1961 an die Bürger. John F. Kennedy war der erste und bislang einzige Katholik im Oval Office und mit 43 Jahren der jüngste gewählte US-Präsident. Er stand für eine neue Ära des Aufbruchs, der intellektuellen Erneuerung und des Glamours.

Der am 29. Mai 1917 in Brookline (Massachusetts) geborene John Fitzgerald Kennedy, genannt „Jack“, legte eine Bilderbuchkarriere hin, ungeachtet seiner erheblichen gesundheitlichen Probleme. Den Pazifikkrieg hatte er als Kommandant eines Schnellbootes nur mit Glück überlebt. Anfangs hatten die politischen Hoffnungen seiner elitären und steinreichen Familie auf seinem ältesten Bruder Joe gelegen. Doch dieser war bei einem höchst riskanten militärischen Kommando 1944 ums Leben gekommen. Es wurde erwartet, dass Jack in seine Fußstapfen tritt.

Im Juli 1960 nominierte die Demokratische Partei den Senator aus Massachusetts zum Kandidaten für die Nachfolge Eisenhowers. Anfangs schien Kennedy die schlechteren Karten zu haben, sein Rivale war der bekanntere Richard Nixon, Eisenhowers Vizepräsident. Die Kommentatoren hielten einen derartig jungen und noch dazu katholischen Kandidaten (die Kennedys stammten aus Irland) nicht für mehrheitsfähig. Den Ausschlag gab die Selbstdarstellung in vier Fernsehduellen: Einerseits ein nervös und unsympathisch wirkender Nixon, andererseits ein souveräner

und dynamischer Kennedy. Bei einer Gesamtstimmzahl von 68,8 Millionen eroberte Kennedy einen Vorsprung von 118574 Stimmen. Kennedys Amtszeit fiel in eine immer heißer werdende Phase des Kalten Kriegs und wurde vom Duell mit Krenlchef Nikita Chruschtschow geprägt. Oft genug machte Kennedy dabei keine gute Figur: Erinnert sei nur an das Schweinebucht-Debakel oder an die Verstrickung seiner Administration in den Putsch gegen den südvietnamesischen Präsidenten Ngo Dinh Diem.

Andererseits haben Kennedys persönliche Entscheidungen dazu beigetragen, während der Kubakrise vom Oktober 1962 die menschliche Zivilisation vor dem Untergang zu bewahren. Als am 27. Oktober 1962 ein Aufklärungsflugzeug über Kuba abgeschossen wurde, behielt Kennedy anders als seine Berater einen kühlen Kopf und entschied sich für einen rettenden Deal mit Chruschtschow. Die einzig richtige Wahl, denn ein US-Militärschlag gegen Kuba wäre nach heutigem Kenntnisstand zu einem globalen Atomkrieg eskaliert.

Bei seinem Berlin-Besuch 1963 begeisterte Kennedy mit seinem Statement „Ich bin ein Berliner“. In den letzten Jahrzehnten haben vor allem Enthüllungen über die Schattenseiten von Kennedys Persönlichkeit für Schlagzeilen gesorgt, etwa seine zahlreichen Frauenaffären. Andererseits gewann der Mythos Kennedy noch an Strahlkraft durch seinen tragischen Tod: Beim geheimnisumwitterten Attentat von Dallas am 22. November 1963 starb er wie Abraham Lincoln durch die Hand eines Mörders.

Michael Schmid

## Historisches & Namen der Woche

### 28. Mai

Germanus, Wilhelm

Nachdem er unbehelligt 800 Kilometer sowjetischen Luftraum durchflogen hatte, landete der 18-jährige Sportflieger Mathias Rust vor 30 Jahren unweit des Roten Platzes in Moskau. Er wurde daraufhin festgenommen und zu vier Jahren Arbeitslager verurteilt. Nach Verbüßung einer 14-monatigen Freiheitsstrafe wurde Rust begnadigt.

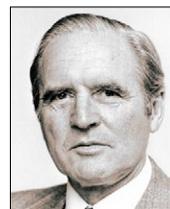
### 29. Mai

Maximin, Irmtrud, Bona

In den 1960er und -70er Jahren war er ein international erfolgreicher Springreiter: Alwin Schockemöhle feiert 80. Geburtstag. Der gebürtige Meppener wurde mehrfach deutscher Meister und Europameister. Bei den Olympischen Spielen 1960 in Rom gewann er Gold mit der Mannschaft.

### 30. Mai

Johanna, Ferdinand, Reinhold



Der ehemalige Bundespräsident Karl Carstens starb vor 25 Jahren (\* 14. Dezember 1914 in Bremen; Foto: KNA). Von 1979 bis 1984 wirkte der CDU-Politiker als deutscher Staatsoberhaupt. Wegen seiner Vorliebe für das Wandern wurde Carstens „Wanderpräsident“ genannt.

### 31. Mai

Mechthild, Hiltrud

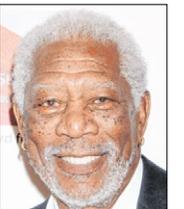
Achille Ratti – besser bekannt als Papst Pius XI. – kam vor 160 Jahren

im lombardischen Desio zur Welt. Während seines Pontifikats, das 1922 begann, widmete er sich vor allem der Soziallehre. In seiner 1937 auf Deutsch erschienenen Enzyklika „Mit brennender Sorge“ verurteilte er die NS-Ideologie. Pius XI. starb am 10. Februar 1939 im Rom.

### 1. Juni

Justin, Luitgard, Simeon

Er gehört zu den profiliertesten Charakterdarstellern Hollywoods: Der US-Schauspieler Morgan Freeman (Foto: imago) wird 80 Jahre alt. Geboren wurde er in Memphis, Tennessee. 2005 erhielt er den Oscar als bester Nebendarsteller für seine Rolle im Film „Million Dollar Baby“.



### 2. Juni

Erasmus, Armin, Eugen

Vor 50 Jahren besuchte der Schah von Persien bei seiner Deutschlandreise Westberlin. Dabei kam es zu Demonstrationen, bei denen der Student Benno Ohnesorg von einem Polizisten erschossen wurde.

### 3. Juni

Karl, Klothilde

Der FC Liverpool wurde vor 125 Jahren als Verein registriert. Es war der Beginn einer großen Erfolgsgeschichte mit 18 englischen Meistertiteln und acht Europapokalsiegen. Aktueller Trainer des Traditionsclubs ist Jürgen Klopp.

Zusammengestellt von Matthias Altmann



▲ Das legendäre Anfield-Stadion ist die Heimstätte des FC Liverpool. Foto: imago

## SAMSTAG 27.5.

## ▼ Fernsehen

- 15.10 **BR: Glockenläuten** aus der Pfarrkirche in Ziemetshausen.
- 20.15 **Arte: Venedig und das Ghetto.** Das ehemalige Ghetto von Venedig gehört heute zu den beliebtesten Vierteln der Lagunenstadt. Doku.
- 23.50 **ARD: Das Wort zum Sonntag.** Es spricht Alfred Buß, Unna.

## ▼ Radio

- 6.20 **Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage.** Pfarrer Eberhard Hadem, Weilheim (evang.).
- 14.00 **Radio Horeb: Spiritualität:** Marianische Heiligtümer: Fatima.

## SONNTAG 28.5.

## ▼ Fernsehen

- 9.30 **ZDF: Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarrei St. Josef im saarländischen St. Ingbert. Mit Pfarrer Andreas Sturm.
- 12.00 **ARD: Festgottesdienst** auf den Elbwiesen bei Wittenberg zum Auftakt des Reformationssommers.
- 17.30 **ARD: Gott und die Welt. Kirchentag XXL.** Bericht aus Wittenberg.

## ▼ Radio

- 8.35 **Deutschlandfunk: Am Sonntagmorgen. Religiöses Wort.** Drum rede, wer sich ewig bindet: Gelungene Kommunikation in der Partnerschaft.
- 10.00 **Radio Horeb: Heilige Messe** aus der Pfarrei St. Maria Magdalena in Geldern (Bistum Münster). Zelebrant: Pfarrer Arndt Thielen.
- 10.05 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Pastoralreferent Dietmar Rebmann, München.

## MONTAG 29.5.

## ▼ Fernsehen

- 12.45 **3sat: Schätze der Welt – Erbe der Menschheit.** Crespi d'Adda, Italien. Vom Verfall einer Kultur. Dokumentation.
- 18.35 **Arte: Wildes Thailand.** Dreiteilige Dokumentation. Der erste Teil führt vom Süden Thailands entlang der Küste bis in die Vororte Bangkoks.

## ▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht.** Pfarrerin Petra Schulze, Düsseldorf.
- 10.00 **Radio Horeb: Lebenshilfe.** Schulstress – muss es das Gymnasium sein? Mit Lerntherapeutin Agatha Müller.

## DIENSTAG 30.5.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 **Arte: Willkommen in Trumpland.** Ein Filmteam hat fünf US-Bürger durch die ersten 100 Tage der Regierung Trump begleitet.
- 22.15 **ZDF: 37 Grad.** Urlaub im Slum. Eine deutsche Kinderärztin in Indien.

## ▼ Radio

- 20.30 **Radio Horeb: Credo.** „Amoris Laetitia“ – das päpstliche Schreiben zu Ehe und Familie. Mit Pfarrer Christian Schulz.

## MITTWOCH 31.5.

## ▼ Fernsehen

- 11.15 **3sat: Das Imperium der weißen Mönche.** Auf den Spuren der Zisterzienser. Dokumentation über den beeindruckenden Aufstieg eines Ordens zum Wirtschaftsimperium – und seinen jähen Niedergang.
- 19.00 **BR: Stationen.** Zum Evangelischen Kirchentag in Berlin und Wittenberg.
- 22.45 **ARD: Dieses bunte Deutschland.** Über den Mut nach der Flucht. Doku.

## ▼ Radio

- 9.45 **Radio Horeb: Generalaudienz beim Papst.**
- 20.10 **Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft.** Ein Halleluja für Benedikt. Die Abtei Heiligenkreuz im Wienerwald.

## DONNERSTAG 1.6.

## ▼ Fernsehen

- 13.15 **3sat: Eis vom Thron Gottes.** Über Jahrhunderte hinweg haben Indios in den Gletschern der ecuadorianischen Vulkane Eis gebrochen. Die Dokumentation begleitet den letzten „Eisholer“ Balthasar Ushka.

## ▼ Radio

- 10.00 **Radio Horeb: Festhochamt** aus der Basilika St. Marien in Kevelaer anlässlich der Einsetzung des Gnadenbildes vor 375 Jahren.
- 20.03 **Deutschlandfunk Kultur: Konzert.** Ludwigsburger Schlossfestspiele. Aufzeichnung.

## FREITAG 2.6.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 **3sat: Der Geld-Check.** Wer verdient, was er verdient? Reportage.

## ▼ Radio

- 16.30 **Radio Horeb: Höre, Israel!** Pfingsten. Generalvikar Andreas Fuchs.

☞: Videotext mit Untertiteln

## Für Sie ausgewählt



## Reise in die Vergangenheit

Für Romy, gerade aus dem Gefängnis entlassen und von der Liebe enttäuscht, ist es das perfekte Angebot im richtigen Moment: Eine alte Dame bietet ihr an, sie zur Alleinerbin zu machen. Johanna Langhoff stellt jedoch eine Bedingung: Romy muss sie auf ihrer letzten Reise an die Loire begleiten. Dort hat sie als junge Frau wundervolle Sommer mit ihrer großen Liebe verbracht. Noch heute zehrt sie von den Erinnerungen an diese Zeit. Obwohl die beiden Frauen wie Feuer und Wasser sind, lässt sich Romy auf das Abenteuer ein. Mit Pierre, dem französischen Kapitän des Schiffes begeben sie sich auf eine Reise, bei der Romy zum ersten Mal erfährt, was es heißt, als Mensch seiner selbst wegen geschätzt zu werden: „**Fluss des Lebens – Geliebte Loire**“ (ZDF, 28.5., 20.15 Uhr).

Foto: ZDF



## Geschichte von Leben und Tod

Mike ist 16 und lebt mit seiner notorisch nörgelnden Mutter Cynthia in einer Holzfällerstadt tief in den kanadischen Wäldern. Er kennt seinen Vater nicht, hat keine Freunde und noch nicht einmal ein Lieblingsessen. Eines Tages beschließt Mike, seinem trostlosen Leben ein Ende zu setzen. Er inseriert seine eigene Traueranzeige und schießt sich in den Kopf. Doch zu seiner großen Enttäuschung erwacht er am nächsten Tag nicht im Himmel, sondern im städtischen Krankenhaus: „**Cocunut Hero**“ (Arte, 2.6., 20.15 Uhr).

## Medien lokal

## ▼ Radio Charivari Regensburg:

Sonntagssendung 7 – 9 Uhr.  
„Gedanken zum Tag“  
werktags 5.15 Uhr.

## ▼ Radio RAMASURI Weiden:

Sonntagssendung 7 – 9 Uhr.  
„Gedanken zum Tag“,  
Montag bis Samstag 5.58 Uhr.

## ▼ Radio TRAUENITZ Landshut:

Sonntagssendung 8 – 9 Uhr.  
„Gedanken zum Tag“,  
Sonntag 8.30 Uhr.

## ▼ Radio AWN Straubing:

Sonntagssendung 8 – 9 Uhr.  
„Gedanken zum Tag“, Montag bis  
Freitag 6.57 und 7.57 Uhr.

## ▼ UNSER RADIO Deggendorf:

An den Sonn- und Feiertagen:  
8 – 10 Uhr.  
„Worte zum Tag“, Montag bis  
Samstag 6.57 und 19.57 Uhr.

## ▼ RADIO GALAXY

(digitales Jugendprogramm):  
Sonntagssendung 10 – 12 Uhr.

## ▼ TVA Fernsehen für Ostbayern

„Horizonte ... unterwegs in Kirche  
und Gesellschaft“, jeden 1. Sonntag  
im Monat um 18.30 Uhr, 21.30 Uhr,  
22.30 Uhr.

Auf Satellit TVA-OTV von 18-19,  
21-22 und 23-0 Uhr und dann alle  
2 Stunden.

24 Std. im analogen und digitalen  
Kabel.

Livestream: [www.tvaktuell.com](http://www.tvaktuell.com).



**Ihr Gewinn**  
**So klappt's mit Kind und Hund**

„Das große Welpenbuch für Familien“ stellt einige besonders für das Familienleben geeignete Hunderassen vor. Es erklärt, wie Hunde sich entwickeln und lernen, und beschreibt, was die ganze Familie zur richtigen Fütterung, Pflege und Erziehung beitragen kann. Die Kinder werden mit vielen Übungen speziell für sie direkt in die Welpenerziehung eingebunden. So erfahren sie, welche Regeln im Umgang mit dem tierischen Familienzuwachs beachtet werden müssen. Ein herausnehmbares Poster stellt Verhaltensregeln im Umgang mit Hunden für Kinder anschaulich dar. Wir verlosen drei Exemplare. Wer gewinnen will, der schicke das Lösungswort des Kreuzworträtsels mit seiner Adresse auf einer Karte vermerkt an:

Katholische Sonntagszeitung  
bzw. Neue Bildpost  
Rätselredaktion  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg

**Einsendeschluss: 31. Mai**

Über das Buch „Citytrop“ aus Heft Nr. 19 freuen sich:  
**Hildegard Driesch,**  
66763 Dillingen/Saar,  
**Marianne Hutner,**  
87527 Sonthofen,  
**Rosemarie Möller,**  
45276 Essen,  
**Brigitte Rösch,**  
92431 Neunburg/Penting,  
**Konrad Vorderobermeier,**  
86842 Türkheim.  
Herzlichen Glückwunsch!  
Die Gewinner aus Heft Nr. 20 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

Reinigungs- werk- zeug	Figur in Schillers 'Wallen- stein'	ugs.: leichter Betrug	▽	Wein- stock	▽	▽	altes Apo- theker- gewicht	ein Mainzel- männ- chen	israeli- tischer König	Ölliefer- länder- verbund (Abk.)	▽	Direkt- über- tragung	▽
glühen, schwe- len		blauer Natur- farbstoff		hebr. Name von Babylon	▷				3	älter Ge- schäfts- partner		Spitzen- schlager (engl.)	▽
							Trage- behälter	▷			9		
ägypt. Name v. Helio- polis	▷			Gastro- nomin					Leder- peitsche		größte euro- päische Eule		
scharfe Gewürz- soße	alt- griechi- scher Dichter		männ- licher franz. Artikel		▽								
			4						Laut des Ekels	▷		Treffer beim Kegeln („alle ...“)	6
ein- äugiger Riese	▷												
norwe- gische Küsten- stadt	▷		Sinfonie Beet- hovens						Klang- wirkung (engl.)		Zweck		
zum König machen		Abk.: Nieder- sachsen	▷			Tatkraft	▽	Welt- organi- sation (Abk.)	Hoheits- zeichen	Empfeh- lung	Vergnü- gen (engl.)	▷	
								Strom- siche- rung					8
über- stehen- der Faden	Fisch- fang- korb	sibirisch- mongol. Grenz- gebirge		Nord- ger- mane	▷								ostafrik. Volks- stamm
								Kloster- vor- steher		5	kleinste Teile der Wortbe- deutung		griech. Wett- kampf- spiel
Vater und Mutter	▷							enge Meeres- durch- fahrt		Fließ- behin- derung	▷		
			1	Frauen- unter- kleidung (Abk.)			wohl- wollend	▷					
Angel- stock				Pelzart	▷					7	Wald- boden- gewächs	▷	
Teil des Mengen- maßes	▷								ehem. Münze in Finnland				

Hier können Sie das Kreuzworträtsel online lösen. Klicken Sie [hier!](#)

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 9:  
**Stätte beschleunigten Wachstums**  
Auflösung aus Heft 20: **HÖHLENMALEREI**

L	Z	C	S	A	T							
B	E	L	U	G	A	A	E	R	G	E	R	N
D	F	P	L	A	N	T	A	G	E			
I	M	A	G	E	B	S	E	G	N			
G	A	L	A					H	E	G	E	
F	E	L	L					E	I	N	E	R
	A	I						M	L	O		
K	I	E	S					M	O	A		
R	E	N	E					M	O	A	R	S
I	D	L	B	F	L	S	E					
E	P	O	S	M	O	D	U	L	H	E	R	
L	O	I	P	E	U	C	A	N	O	N		
	I	D	R	A	H	T	L	S				
T	A	E	T	I	G	S	L	A	S	T		
A	U	L	E	A	B	B	A	E	I			
K	F	A	U	S	L	A	E	U	F	E	R	
S	E	S	A	M	R	A	U	F	I	N	N	



„Herr Wachtmeister!  
Kommen Sie schnell, unser  
Mathe-Lehrer steht da  
vorne im Halteverbot.“

Illustrationen: Jakoby

# Erzählung **Fauler Zauber**



Jeder, der in die Zukunft sieht, hat seine eigene Methode. Frau Mölm weissagt aus altem Kartoffelsalat. Frischer darf es nicht sein. Sie hat es ausprobiert.

So, Sie kennen Frau Mölm noch nicht? In unserem Ort ist niemand, der sie nicht kennt, sogar in der ganzen Gegend ist sie berühmt. Fremde kommen von weither, um sie zu konsultieren, und ich sage Ihnen, sie weiß alles. Es ist unheimlich. Sie sieht ganz gewöhnlich aus, ganz wie unsereiner. Sie merken ihr weiter nichts an. Eine alte Frau mit Kopftuch.

Früher war sie Teilhaberin eines Kettenkarussells. Im Winter, wenn es nichts war mit dem Karussell, spielte die Truppe Theater. Sie zogen umher und spielten sehr schön, „Genoveva“, „Rosa von der Tann“ und „Das Grab auf der Heide“. Aber nun ist Frau Mölm schon lange sesshaft geworden. Eines Tages entdeckte sie ihre übersinnlichen Kräfte. Sie wohnt seitdem beim Blechner im zweiten Stock und sieht in die Zukunft.

Dies geschieht mit Hilfe der Geister des alten Kartoffelsalats. Frau Mölm stellt die Schüssel vor sich hin, stützt ihr Haupt in die Hände und schaut hinein. Sie muss sich dabei sehr konzentrieren. Dann steigen, nur für sie sichtbar, der



Greis Gustav und die Jungfrau Ella aus dem Kartoffelsalat empor und sagen ihr alles.

Nichts bleibt ihr verborgen! Ich bin selbst bei ihr gewesen. Wie konnte sie wissen, daß ich als Kind einmal in den Bach gefallen bin. Sie wusste es! Der Marie von nebenan hat sie gesagt, sie sollte auf ihr Fahrrad aufpassen, und was glauben Sie, eines Tages war es verschwunden. Das Bild vom alten Eugen hat sie nur einmal angesehen und sofort gewusst, dass er als junger Mensch in Amerika gewesen ist. Ich glaube ja sonst nicht an so etwas, aber was

Frau Mölm betrifft, da gibt es nichts zu rütteln.

Das sagen sie alle. Nur der Direktor Becker hat nicht daran geglaubt. Aber selbst er ist inzwischen überzeugt. Er ist ein hochnäsiger Kerl, der alles besser wissen will. Er lachte immer, wenn von Frau Mölm die Rede war, er verspottete unsere Leichtgläubigkeit und sagte, alles wäre Betrug. Dann haben wir ihn eines Tages doch so weit gebracht, dass er zu ihr gegangen ist.

Er bezahlte die zehn Euro – bei Frau Mölm muss man vorher bezahlen – und setzte sich. Frau Mölm

starrte wie gewöhnlich in den Kartoffelsalat, diesmal aber besonders lange. Dann schüttelte sie den Kopf und wollte nicht mit der Sprache heraus. „Na, nun sagen Sie’s schon!“, verlangte der Direktor.

Sie musste es ihm also sagen: Es sei nichts Erfreuliches, es tue ihr leid, aber wenn er die Wahrheit wissen wolle: Es werde ihm etwas sehr Unangenehmes zustoßen. Jetzt gehe es ihm ja gut, und er stehe sozusagen auf der Höhe des Glücks, aber wenn er sich nicht vor einer gewissen Frau in Acht nehme, werde er einen tiefen Sturz tun! Ja, sie sehe seinen Sturz voraus.

Direktor Becker lachte schallend. Den Gefallen tue er ihr nicht, er lasse sich nicht durch faulen Zauber und Kartoffelsalat ins Bockshorn jagen, sie solle sich ganz auf ihn verlassen!

Noch beim Hinausgehen, er hatte das Treppengeländer schon in der Hand, redete er verächtlich von Betrug und Gaunerei. Da aber sprang die in ihrer Ehre getroffene Wahrsagerin auf, lief hinter ihm her und gab ihm einen kräftigen Tritt, wie man ihn der alten Frau gar nicht zgetraut hätte, sodass Direktor Becker bedeutend schneller die Treppe hinab ging, als er heraufgekommen war. Es war wirklich ein tiefer Sturz.

Hellmut Holthaus

Foto: Peter Smolal/pixelio.de

## Sudoku

4		8	2		5	7	
3	9		6	5		4	
7		4	1	3	6		
		8	9		2	3	4
9	2	6	3				
3	8	4			9	7	6
7		3	5	2		4	9
		2	1	7	9	8	
1	8			4	7	2	5

Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 20.

4	5	1						7
		3	5	2	9			
			4			3	6	5
1	8	9						2
		2		6	4			8
6				8				7
	1		6	4				
3					5	6		2
	9	3				7		4



## Hingesehen

Noch immer leben 400 000 jesidische Flüchtlinge unter dramatischen Bedingungen in Flüchtlingscamps im Nordirak. Darauf hat der CDU-Bundestagsabgeordnete Michael Brand hingewiesen. Ihre Lage sei weiterhin kritisch und sie bräuchten Hilfe, sagte der Vorsitzende der Arbeitsgruppe Menschenrechte und humanitäre Hilfe der Unions-Bundestagsfraktion. Die Sicherheitslage im Sindschar-Gebirge sei besorgniserregend. *red/Foto: imago*



## Wirklich wahr

Georg Gänswein (60), Erzbischof und Präfekt des Päpstlichen Hauses, wird Ehrenmitglied bei der Gebirgsschützenkompanie Traunstein.

Als Begründung heißt es, schon als Sekretär des Kurienkardinals Joseph Ratzinger und späteren Papstes Benedikt XVI. habe sich eine „sehr freundschaftliche Verbundenheit“ entwickelt. Diese finde nun ihren Höhepunkt in der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft.



Der emeritierte Papst ist schon seit langem Ehrenmitglied der Tegernseer Gebirgsschützen. Auftrag der Gebirgsschützen war es einst, die Heimat zu verteidigen. Heute sehen sie ihre Verpflichtung darin, Traditionen und Glaube zu bewahren. *KNA/Foto: KNA*

## Zahl der Woche

# 300 000

unbegleitete minderjährige Flüchtlinge sind in den vergangenen beiden Jahren in 80 Ländern registriert worden, heißt es in einem in Köln und New York veröffentlichten Bericht des UN-Kinderhilfswerks. 2010 und 2011 seien lediglich 66 000 Minderjährige ohne ihre Eltern auf der Flucht gewesen. Ihre Zahl hat sich somit verfünffacht. 170 000 Jungen und Mädchen beantragten in Europa Asyl.

Zunehmend mehr minderjährige Flüchtlinge und Migranten weichen auf „extrem gefährliche Routen“ aus, heißt es in dem Unicef-Bericht weiter. „Da es kaum legale Wege gibt, um Landesgrenzen zu überqueren, sind sie auf die Hilfe von Schleusern und Menschenhändlern angewiesen.“ Der Bericht stellt die Notwendigkeit internationaler Vereinbarungen heraus, um die Kinder und Jugendlichen vor Ausbeutung, Missbrauch und Tod zu bewahren. *KNA/red*

## Impressum

**Katholische Sonntagszeitung  
Regensburger Bistumsblatt**

**Herausgeber:**  
für den Bistumsteil (Seiten I-XVI):  
S.E. Dr. Rudolf Vorderholzer,  
Bischof von Regensburg  
für den Mantelteil:  
Sankt Ulrich Verlag GmbH

### Redaktion Regensburg

Stefan Mohr (Redaktionsleiter)  
Markus Detter, Gudrun Wittmann  
Tel. 09 41/5 86 76-0;  
Fax 09 41/5 86 76-66  
Königsstraße 2, 93047 Regensburg  
E-Mail: sonntagszeitung-regens-  
burg@suv.de

### Verlag und Mantelredaktion

Sankt Ulrich Verlag GmbH  
Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg  
Telefon: 08 21/5 02 42-0

[www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de)

**Geschäftsführer:** Johann Buchart

**Chefredakteur:** Johannes Müller  
**Chefin vom Dienst:** Victoria Fels  
**Stellv. Chef v. Dienst:** Thorsten Fels

**Nachrichten:** Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

### Mediaberatung

Tel. 09 41/5 86 76-10;  
Fax: 09 41/5 86 76-39  
Mail: sonntagszeitung-  
mediaberatung@suv.de

Gültig ist zur Zeit die Anzeigenpreisliste Nr. 32 vom 1.1.2017.

Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen.

**Mediendesign und Marketing:**  
Cornelia Harreiß-Kraft  
Telefon: 08 21/5 02 42-39

**Druck:**  
(zugleich Anschrift für Beilagen-Lieferungen) Neue Presse Verlags-GmbH,  
Druckzentrum Passau,  
Medienstraße 5a, 94036 Passau



### Leserservice und Vertrieb

Katholische Sonntagszeitung  
Regensburger Bistumsblatt  
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg  
Telefon 08 21/5 02 42-13 oder -53;  
Fax 08 21/5 02 42-80  
E-Mail: [vertrieb@suv.de](mailto:vertrieb@suv.de)

**Bezugspreis:**  
Vierteljährlich EUR 24,45  
Einzelnummer EUR 1,95

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

**Bankverbindung:**  
LIGA Bank eG  
Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300  
IBAN DE5175090300000115800  
BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskampf besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

## Wieder was gelernt

### 1. Woran glauben Jesiden?

- A. Es gibt mehrere Götter.
- B. Es gibt einen Schöpfergott.
- C. Es gibt keinen Gott.
- D. Sie verehren Mutter Natur.

### 2. Wie wird man Jeside?

- A. durch Taufe
- B. durch die Geburt in eine jesidische Familie
- C. durch Heirat in eine jesidische Familie
- D. durch Sprechen des Glaubensbekenntnisses

8 2 ' 1 : lösung

# Pfingstleuchten am Bahngleis

Auch in Mobiltelefonen steckt mitunter etwas von den biblischen Feuerzungen

**M**eine Lieblingshaltestelle in Augsburg ist der Bahnhof Haunstetterstraße. Unten in der Unterführung, am Übergang vor den Gleisen der Straßenbahn, leuchten im Boden zu beiden Seiten der Bahn fünf Lichter auf, wenn die Bahn kommt. Sie leuchten, damit all diejenigen, die ganz vertieft auf ihr Smartphone und Handy schauen, rechtzeitig gewarnt werden.

Diese Bodenampeln wurden anfangs, so habe ich es erlebt, von vielen entweder belustigt oder kopfschüttelnd wahrgenommen. Die einen amüsieren sich über eine neue Generation, die nur noch auf ihr Gerät schaut und die Umwelt gar nicht mehr wahrnimmt, deren Blick nicht bis auf Ampelhöhe, geschweige denn Augenhöhe reicht. Andere sahen das kritisch: Reden die Jugendlichen von heute denn gar nicht mehr miteinander? Nehmen die die Umwelt überhaupt noch wahr?

## Eine neue Sprachwelt

Früher war auch die Zukunft besser, sagte Karl Valentin. Jedenfalls die Jugend und die Kommunikation! An Pfingsten, so beschreibt es die Apostelgeschichte, wurde vor 2000 Jahren die Kommunikation schlagartig besser. Der Heilige Geist setzte sich wie Feuerzungen auf die Apostel nieder, und die konnten alle Sprachen verstehen.

Das ist inzwischen weniger notwendig. Die meisten Jüngeren können Englisch, viele eine weitere Fremdsprache. Die neuen Sprachen, Länder und Kontinente, auf denen sich Menschen heute zum Austausch treffen, sind die Sozialen Netzwerke. Twitter, Facebook, WhatsApp – sie alle haben eigene Regeln, eine eigene Grammatik.

Wie wichtig die Sozialen Medien sind, wie elementar, habe ich durch den Kontakt mit Flüchtlingen in Hannover und vor allem in Schweden gelernt. In Stockholm hatte die Gemeinde Transitflüchtlingen Übernachtungen im Kirchenraum angeboten. Die wichtigste, sofort nachgefragte Hilfe dort waren Ladekabel und das WLAN-Passwort. Alle hatten Smartphones dabei.

Irgendwann wurde es still unter den 20 Personen, meist Männern, im Saal. Und dann war da eine Kinderstimme zu hören, laut, be-

Die sogenannten „Bompeln“ (Kurzform für Bodenampeln) am Augsburger Bahnhof Haunstetterstraße sollen die Smartphone-Nutzer vor Straßenbahnen warnen.

Foto: Zoepf



geistert: Einer der Flüchtlinge unterhielt sich über sein Handy mit seinem Kind, sagte über mehrere tausend Kilometer dem kleinen Sohn Gute Nacht.

Alle Flüchtlinge, die mir begegnet sind, berichten, dass sie mit ihren Mitstudenten, Freunden aus ihrer Gemeinde, Nachbarn ... Kontakt halten – über WhatsApp oder eine Facebook-Gruppe. Bei den Anschlägen in Stockholm und Berlin war ich selber erleichtert,



als meine Freunde mir via Facebook angezeigt haben, dass sie in Sicherheit sind.

## Pfingsten ist zeitlos

Die Kommunikation ist anders geworden, hat neue Regeln, neue Maßstäbe für Nähe und Distanz. Pfingsten ist aber zeitlos. Eine Sprache, die alle verstehen, kann den anderen sehen, seine Situation begreifen und findet ein passendes Wort oder Tun. Nur so konnte die Mission gelingen.

In den kleinen Geräten steckt das Pfingstfeuer. Aber eben nicht nur da. Auch die Stadt und die Verkehrsbetriebe sprechen die Pfingstsprachen, erkennen die Gefahr, die anderen Menschen droht,

ohne sie zu verurteilen. Kleine Pfingstleuchten, die statt vom Himmel vom Boden aufblitzen, warnen den Smartphone-Nutzer, der gerade seiner Freundin in Japan eine Nachricht schreibt: Komm dabei nicht unter die Räder!

## Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufruf von Kolping International, Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes e.V., Köln. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

## Reise / Erholung

Kur an der Polnischen Ostseeküste in Bad Kolberg  
14 Tage ab 399 €, Hausabholung inkl.  
Tel. 0048 947107166

## Kaufgesuche

Wir kaufen  
Wohnmobile + Wohnwagen  
03944-36160  
[www.wm-aw.de](http://www.wm-aw.de) Fa.

## Unsere Autorin:

Schwester Birgit Stollhoff CJ ist Juristin, studiert Theologie und wirkt im Auftrag ihres Ordens in München beim St. Michaelsbund und in Augsburg. Dort wohnt sie und ist dreimal im Monat auch als Barfrau im Grandhotel anzutreffen, wo Flüchtlinge und Urlauber unter einem Dach untergebracht sind.



**— DIE —  
 B I B E L  
 L E B E N  
 TAG FÜR TAG**

**Sonntag, 28. Mai**  
*Die Apostel verharrten dort einmütig im Gebet, zusammen mit den Frauen und mit Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern. (Apg 1,14)*

Wir sind eingeladen, in das Gebet der Pfingstnovene mit Maria und allen Gläubigen einzutreten und um die Einheit der Christen und Erneuerung unserer Kirche zu beten. Papst Leo XIII. hatte bereits 1897 die ganze Kirche dazu aufgerufen. Bereiten wir uns so auf das Pfingstfest vor. „Komm herab, o Heiliger Geist!“

**Montag, 29. Mai**  
*Paulus legte ihnen die Hände auf, und der Heilige Geist kam auf sie herab; sie redeten in Zungen und weissagten. (Apg 19,2.6)*

Vor 50 Jahren begann die Charismatische Erneuerungsbewegung in der katholischen Kirche. Der Heilige Geist ist der Motor aller geistlichen Erneuerung in uns Menschen. Lassen wir ihn in uns lebendig werden durch die Erneuerung unseres

Firmversprechens. „Ohne dein lebendig Wehn, kann im Menschen nichts geschehn ...“ heißt es in der Pfingstsequenz.

**Dienstag, 30. Mai**  
*Nur das bezeugt mir der Heilige Geist von Stadt zu Stadt, dass Fesseln und Drangsale auf mich warten. Aber ich will mit keinem Wort mein Leben wichtig nehmen, wenn ich nur meinen Lauf vollende und den Dienst erfülle, der mir von Jesus, dem Herrn, übertragen wurde. (Apg 20,23f)*

Die Kraft des Heiligen Geistes treibt Paulus an, auch in Bedrängnis Zeugnis von Jesus zu geben. Wir erleben in unserer säkularisierten Umgebung immer mehr Unverständnis, wenn wir auf unseren Glauben zu sprechen kommen. Doch der Heilige Geist gibt uns ein, was wir sagen sollen. „Strahle Licht in diese Welt!“

**Mittwoch, 31. Mai**  
*Gebt acht auf euch und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist zu Bischöfen bestellt hat, damit ihr als Hirten für die Kirche Gottes sorgt. (Apg 20,28f)*

Papst Franziskus beginnt heute die Feier zum Jubiläum der Charismatischen Erneuerung. Er weiß, wie notwendig in jedem Gläubigen die Erneuerung im Heiligen Geist ist. „Gib dem Volk, das dir vertraut, deine Gaben zum Geleit!“

**Donnerstag, 1. Juni**  
*In der folgenden Nacht aber trat der Herr zu Paulus und sagte: Hab Mut! (Apg 23,11)*

Auch uns ruft Jesus auf: Habt Mut! In Rom bezeugen heute tausende Männer und Frauen in ihrem Lobpreis und charismatischen Dienst, dass Jesus lebt. Vereinen wir uns mit ihnen: „Lenke, was den Weg verfehlt.“

**Freitag, 2. Juni**  
*Simon, liebst du mich? ... Er gab*

*ihm zu Antwort: Herr, du weißt alles; du weißt, dass ich dich lieb habe. (Joh 21,17)*

Es kommt auf die Liebe an. Liebe ich Jesus? Bin ich bereit, für ihn zu leiden? Erfüllt mich eine leidenschaftliche Liebe? Die Frage lautet nicht: Was hast du für mich geleistet? Herr, du weißt alles ...

**Samstag, 3. Juni**  
*Petrus wandte sich um und sah, wie der Jünger, den Jesus liebte, diesem folgte. (Joh 21,20)*

Der Heilige Geist lässt uns erfahren, dass Jesus uns bedingungslos liebt. Diese Erfahrung der Liebe drängt uns, Jesus zu folgen und den Menschen zu dienen mit den Charismen, die er uns schenkt. Folgen wir ihm und verraten wir ihn nicht! „Komm, der alle Armen liebt!“



Sr. M. Petra Grünert ist Franziskanerin von Maria Stern im Jugendwohnheim St. Hildegard am Dom (Augsburg).

**Ihr Geschenk zur Firmung!**

**Begeisterung wecken** – YOU! ist das katholische Magazin für Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren. YOU!Magazin spricht junge Menschen in ihrer Sprache an.

**Orientierung geben** – In der Zeit leben und sie mit den Augen des Glaubens sehen. YOU!Magazin greift die Themen auf, die Jugendliche beschäftigen: Stars, Musik, Kino, Liebe, aber auch Fragen zum Glauben und zur Kirche.

**Freude schenken** – Verschenken Sie YOU!Magazin zur Firmung! YOU! erscheint alle zwei Monate und kann als Einzelheft oder als Abonnement bezogen werden.

[www.youmagazin.com](http://www.youmagazin.com)

**Ja, ich verschenke YOU!Magazin** **Bestellcoupon**

YOU!Magazin wird mit der nächsten erreichbaren Nummer zugestellt.

Einzelheft 2,90 EUR  
  Schnupperabo\* 7,00 EUR  
  Jahres-Abo\* 14,70 EUR  
\* nur für Neu-Abonnenten, verlängert sich nach Ablauf automatisch auf das Jahresabo zum Normalpreis

**Bitte schicken Sie YOU!Magazin an:**

Name / Vorname \_\_\_\_\_ Straße / Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ / Ort \_\_\_\_\_

**Bitte schicken Sie die Rechnung an:**

Name des Auftraggebers \_\_\_\_\_ Straße / Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ / Ort \_\_\_\_\_ E-Mail \_\_\_\_\_

IBAN \_\_\_\_\_ BIC \_\_\_\_\_

Zahlung per Bankeinzug  
  gegen Rechnung

Datum \_\_\_\_\_  Unterschrift \_\_\_\_\_

**Bitte ausfüllen und einsenden an:**  
 Sankt Ulrich Verlag GmbH, Leserservice,  
 Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg, Telefon 0821/50242-53,  
 Telefax 0821/50242-80, E-mail: info@youmagazin.com